

SCHULPROGRAMM

MITTELSTUFE

Lepsiusstr. 24 – 28
12163 Berlin
Telefon: 030 – 79 74 42 60
Fax: 030 – 79 74 42 89

Schulleiter
Stellv. Schulleiter
Leiter der Mittelstufe
Leiter der Oberstufe

www.kopernikus-oberschule.de

OBERSTUFE

Dessauerstr. 49 – 55
12249 Berlin
Telefon: 030 – 90299 2577
Fax: 030 – 90299 2077

Bernd Geisler
Andreas Wolff
Bernd Balzer
Herbert Hilgers

geisler@kopernikus.be.schule.de

Impressum:

Kopernikus - Oberschule

Mittelstufe:

Lepsiusstraße 24 – 28, 12163 Berlin

Telefon: 030 79 74 42 60, Fax: 030 79 74 42 89

Oberstufe:

Dessauerstraße 49 – 55, 12249 Berlin

Telefon: 030 90 299 2577, Fax: 030 90 299 2077

1.Auflage, Juni 2006

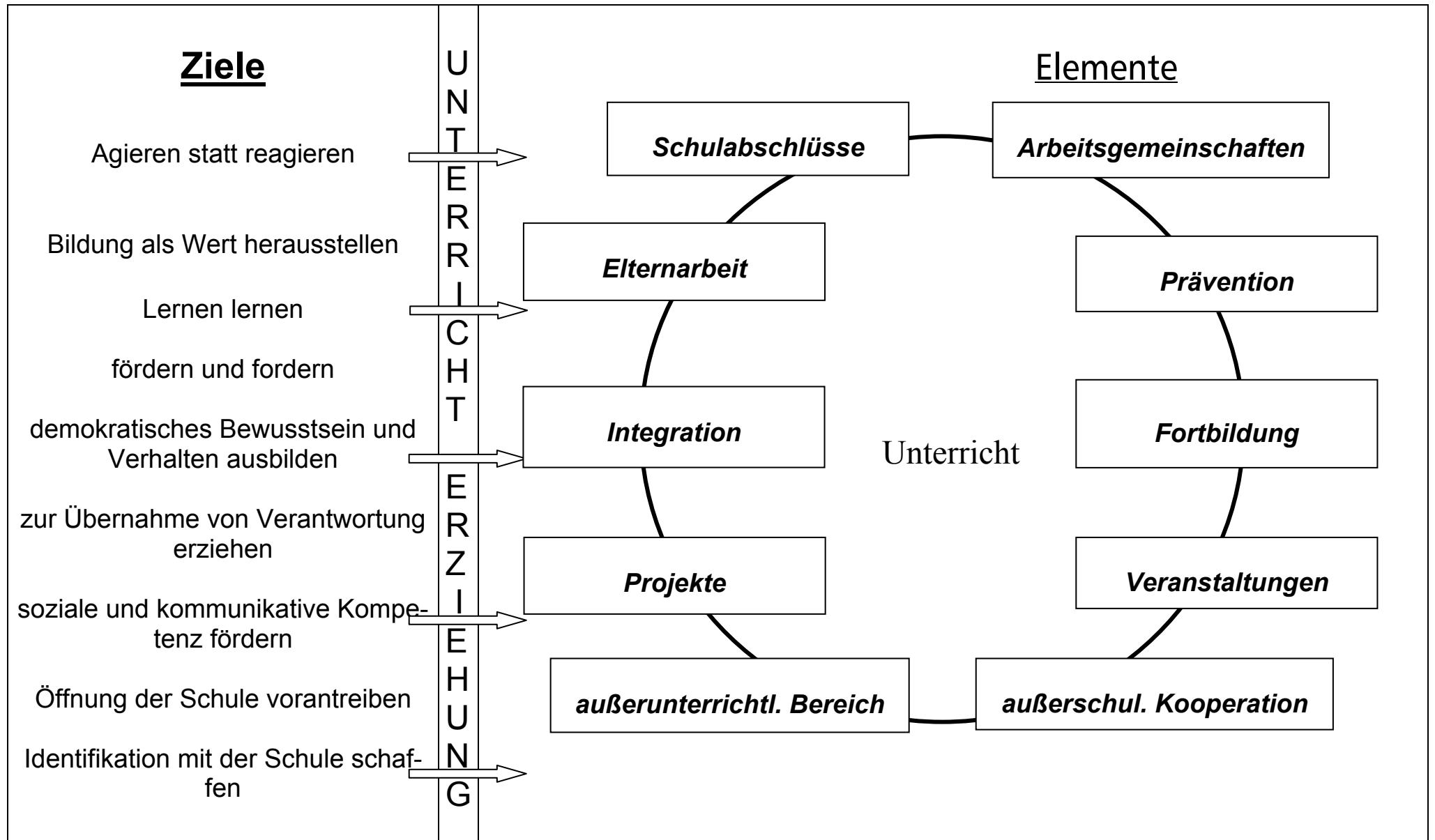
Schulprogramm Inhaltsverzeichnis

1.	Schulprogramm im Überblick	Seite 6
1.1.	Vorwort	Seite 7
1.2.	Geschichtlicher Abriss der Kopernikus – Oberschule 1974 - 2006	Seite 8
2.	Schulspezifische Rahmenbedingungen	Seite 10
2.1.	Bildungsgänge und erreichbare Abschlüsse	Seite 10
2.2.	Herkunft der Schüler nach Bezirken	Seite 11
2.3.	Herkunft der Schüler nach Grundschulen	Seite 12
2.4.	Herkunft der Schüler nach Nationalität	Seite 13
2.5.	Grundschulempfehlungen aller Schüler der Mittelstufe 2005/2006	Seite 14
2.6.	Grundschulempfehlungen aller Schüler der Oberstufe 2005/2006	Seite 15
2.7.	Schulpersonal	Seite 16
2.8.	Raum - und Sachausstattung der Schule	Seite 19
2.8.1	Mittelstufe / Oberstufe	Seite 19
2.8.2	Ausstattung der Fachbereiche Deutsch, Englisch, Französisch und Latein	Seite 20
2.8.3	Ausstattung des Fachbereichs Mathematik	Seite 21
2.8.4	Ausstattung der Fachbereiche Biologie, Physik und Chemie	Seite 21
2.8.5	Ausstattung des gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereichs	Seite 22
2.8.6	Ausstattung der Fachbereiche Musik und Darstellendes Spiel	Seite 23
2.8.7	Ausstattung des Fachbereichs Arbeitslehre	Seite 24
2.8.8	Ausstattung der Fachbereiche ITG und Informatik	Seite 25
2.8.9	Ausstattung des Fachbereichs Sport	Seite 25
2.8.10	Ausstattung des Außerunterrichtlichen Bereichs (AUB)	Seite 26
2.9	Kooperationen	Seite 27

3.	Bestandsanalyse schulischer Prozesse	Seite 28
3.1.	Befragungen.....	Seite 28
3.1.1	Auswertung der Elternbefragung.....	Seite 28
3.1.2.1	Auswertung der Schülerbefragung in der Mittelstufe.....	Seite 28
3.1.2.2	Auswertung der Schülerbefragung in der Oberstufe	Seite 29
3.1.3	Auswertung der Lehrerbefragung.....	Seite 30
3.1.4	Bestandsaufnahme und Entwicklung – exemplarisch dargestellt vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften	Seite 30
3.2.	Leistungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler	Seite 35
3.2.1.	Anzahl der Schülerinnen und Schüler in LDU – Fächern	Seite 35
3.2.2	Ergebnisse der Vergleichsarbeiten 2004/05.....	Seite 35
3.2.3	Entwicklungstendenzen der Abschlüsse Ende des 10. Jahrgangs.....	Seite 37
3.2.4	Ergebnisse des Abiturs von 1999/2000 bis 2004/2005	Seite 38
3.3.	Vertretungsunterricht und Unterrichtsausfall	Seite 39
3.4.	Schulversäumnisse	Seite 40
4.	Aktueller Stand: Unterricht, Organisation, Personal	Seite 43
4.1	Unterricht	Seite 43
4.2	Organisation.....	Seite 43
4.3	Personal	Seite 45
5.	Pädagogische Leitideen	Seite 46
5.1	Leitbild der Kopernikus – Oberschule.....	Seite 46
5.2	Fördern und Fordern	Seite 48
6.	Unterricht	Seite 49
6.1	Unterrichtsqualität	Seite 49
6.2.	Gestaltung des Ganztagsunterrichts	Seite 50
6.3	Fremdsprachen	Seite 51
6.4.	Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Seite 51
6.5	Wahlpflichtunterricht.....	Seite 53

6.6	Betriebspraktikum.....	Seite 54
6.7	Oberstufe: Angebote und Probleme	Seite 55
6.8	Klassen- und Kursfahrten	Seite 56
7.	Erziehung und Schulleben	Seite 58
7.1.	Profil im Überblick	Seite 58
7.2	Außerunterrichtlicher Bereich	Seite 59
7.3	Gewalt- und Suchtprävention	Seite 61
7.4	Mediation.....	Seite 61
7.5	Lions Quest – Erwachsen werden.....	Seite 62
7.6	Schule ohne Rassismus.....	Seite 63
7.7	Arbeitsgemeinschaften.....	Seite 64
7.8	Schulische Veranstaltungen	Seite 67
7.9	Ausgewählte Projekte.....	Seite 69
7.10	Religionsunterricht.....	Seite 72
8.	Ziele und Entwicklungsvorhaben	Seite 73
8.1.	Perspektiven.....	Seite 73
8.2.	Umsetzung der Leitideen in allgemeine und fachspezifische Ziele (Beispiele).....	Seite 77
8.3.	Ziele und Maßnahmen der Oberstufe.....	Seite 82
8.4.	Ziele des Außerunterrichtlichen Bereichs	Seite 83
8.5.	Beratungskonzept	Seite 84
9.	Interne Evaluation	Seite 85
10.	Budgetplanung	Seite 86

1. DAS SCHULPROGRAMM DER KOPERNIKUS-OBERSCHULE IM ÜBERBLICK



1.1 VORWORT

Die Kopernikus-Oberschule ist eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. Es werden alle schulischen Abschlüsse der allgemein bildenden Schulen vergeben. Oberstes Bildungsziel ist das Erreichen des Abiturs, das nach 12 oder 13 Jahren abgelegt werden kann.

Die Kopernikus-Oberschule ist eine Gesamtschule in gebundener Form, d.h. Unterricht und Freizeitbetreuung durch Sozialpädagogen bilden eine Einheit. In den Tagesablauf von 8.00-16.10 Uhr sind fachgebundene Ergänzungs-, Übungs-, Hausaufgaben- und Freistunden eingebaut.

Die vielfältigen Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen schulischer Bildung und damit die Änderungen und Erweiterungen der Anforderungen an die Gestaltung unserer schulischen Praxis haben die pädagogischen Diskussionen im Kollegium, mit Eltern und Schülerinnen und Schülern intensiviert. Auf breiter Basis und mit großer Anstrengungsbereitschaft wird die Arbeit am Schulprogramm voran gebracht.

Positive Ergebnisse der Bestandsaufnahme, positives Feedback aus den Reihen der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und innerhalb des Kollegiums und nicht zuletzt die hohe Anmeldezahl für das neue Schuljahr 2006/2007, die die Attraktivität unserer Schule widerspiegelt und die Anzahl der verfügbaren Schulplätze übersteigt, motivieren zu diesen Anstrengungen. Wir sind stolz auf das gemeinsam Erreichte; dieser Erfolg ist ein Grund, in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen.

1.2 GESCHICHTLICHER ABRISS DER KOPERNIKUS-OBERSCHULE (1974 – 2006)

Die Kopernikus-Oberschule blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück.

Mit Schuljahresbeginn 1974/75 nahm nach einjähriger Vorbereitungszeit die 1.O Steglitz als Gesamtschule (und tatsächlich als erste integrierte Oberschule im Bezirk) den Schulbetrieb mit 10 Kerngruppen mit jeweils 30 Schülern im 7. Jahrgang am Ostpreußendamm 108-110, 1000 Berlin 45 (Lichterfelde) auf.

Schulleiter war Ingo Marx, Stellvertretender Schulleiter Uwe Rabach und Pädagogisch-Didaktischer Koordinator Horst Drews.

Im Schulgebäude, einem Mittelstufen-Zentrum (MSZ), befanden sich auch ein Jugendfreizeitheim (JFH), die Volkshochschule (VHS) und eine Stadtbücherei. In den ersten drei Jahren beherbergte die Schule auch die restlichen Klassen der „auslaufenden“ Kopernikus-Realschule.

In den folgenden Schuljahren von 1975 bis 1977 wurden jeweils weitere 10 Kerngruppen im 7. Jahrgang aufgenommen. Im Schuljahr 1977/78 besuchten ca. 1200 Schüler die 1.O am Ostpreußendamm.

Im Zuge dieser „Verdichtung“ wurde an der 1.O Steglitz 1977 die Gymnasiale Oberstufe mit drei 11. Klassen eingerichtet. Leiter der Oberstufe der nun „1.O/OG Steglitz“ genannten Schule wurde Herr Hellmann.

1979 erhielt die 1.O/OG den Namen Kopernikus-Oberschule. Auf dem Schulhof vor der Mensa wurde aus diesem Anlass eine 10-jährige „Schuleiche“ gepflanzt. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Schule ca. 1300 Schüler, weit über 100 Lehrer, 12 Sozialpädagogische Mitarbeiter (Erzieher und Sozialarbeiter) und 10 bis 12 Technische Mitarbeiter.

Durch den Geburtenrückgang konnte die 10-Zügigkeit in der Mittelstufe der Kopernikus-Oberschule zu Gunsten einer 8-Zügigkeit verringert werden.

Zu Beginn der 80-er Jahre gab es einen Wechsel in der Schulleitung: kommissarischer Leiter der Oberstufe wurde für ein Jahr Bernd Balzer. Im Jahr 1981 wurden zum ersten Mal Abiturprüfungen an der Kopernikus-Oberschule durchgeführt. Leiter der Oberstufe wurde 1981 dann Klaus Fiedler. Bernd Balzer wurde Leiter der Mittelstufe. Stellvertretender Schulleiter wurde 1983 Manfred Dobbert, der vorher Stellvertretender Schulleiter der aufgelösten Gesamtschule am Immenweg in Steglitz war.

Anfang Februar 1988 wurde festgestellt, dass beim Bau der 13 Mittelstufen-Zentren in Berlin Spritzasbest verwendet worden war. Das Gebäude musste wegen gesundheitlicher Gefährdung der Schüler und Mitarbeiter umgehend verlassen werden. Innerhalb von drei Tagen organisierte die Schule und das Bezirksamt Steglitz die Wiederaufnahme des Unterrichts an drei Standorten:

- 7. und 8. Jahrgang in einem kleinen Schulgebäude in der Plantagenstraße in Steglitz,
- 9. und 10. Jahrgang im Gebäude der Schmidt-Ott-Schule (Realschule) in der Lepsiusstraße in Steglitz und
- die Gymnasiale Oberstufe in einem Schulgebäude in der Dessauerstraße in Lankwitz.

Mit Beginn des Schuljahres 1988/89 konnte die Mittelstufe (7. bis 10. Jahrgang) wieder zusammengeführt werden, da die Schmidt-Ott-Schule in die Plantagenstraße wechselte.

Der Raum im Schulkomplex Lepsiusstraße reichte leider nicht für die Zusammenführung mit der Oberstufe. Diese verblieb weiter im ca. fünf Kilometer entfernten Lankwitz. Auch nach über 18 Jahren pendeln Lehrer zwischen der Zentrale in der Lepsiusstraße und der Filiale in der Dessauerstraße, wenn sie in der Mittelstufe und in der Oberstufe unterrichten.

Für eine 8-zügige Gesamtschule mit Ganztagsbetrieb war das Raumangebot in der Lepsiusstraße unzureichend. Anfang der 90-er Jahre entstand daher auf dem Schulgelände ein Ersatzbau mit einer Mensa mit Cafeteria und acht Kerngruppenräumen.

Aufnahme in die Kopernikus-Schule fanden jetzt auch Schüler mit der 1. Fremdsprache Französisch.

Ebenfalls Anfang der 90-er Jahre wechselte Ingo Marx als Oberschulrat in die Senatsverwaltung. Manfred Dobbert wurde Schulleiter und Jutta Baeblich Stellvertretende Schulleiterin.

Im Zuge des weiteren Geburtenrückganges konnte die Zügigkeit auf sechs Kerngruppen je Jahrgang im Laufe der Jahre verringert werden. Dies ermöglichte der Kopernikus-Schule den Außerunterrichtlichen Bereich (AUB) auch räumlich dem gebundenen Ganztagsbetrieb durch die Schaffung einer Teestube, eines Billard- und Kickerraumes, eines Computerraumes, einer Werkstatt, eines Gruppenraumes und eines Fitnessraumes anzupassen.

Ende der 90-er Jahre, nach der Pensionierung von Klaus Fiedler übernahm Herbert Hilgers die Leitung der Gymnasialen Oberstufe. Bernd Geisler wurde nach der Pensionierung von Jutta Baeblich Stellvertretender Schulleiter.

In all den Jahren nach dem Auszug aus dem Mittelstufen-Zentrum arbeitete die Schule mit dem Bezirksamt Steglitz und den Senatsverwaltungen an Plänen für den Neubau der Kopernikus-Schule. Unabhängig von diesen Planungen wurden die Klassenräume, Flure und Treppenhäuser durch Eigenarbeit der Schüler, Eltern und Lehrer in dem ca. 100 Jahre alten Schulgebäude renoviert. Die Klinker der Außenfassade des Altbaus wurde im Rahmen der Meisterprüfung für Fassadenreiniger vom Schmutz und Staub des letzten Jahrhunderts befreit. Im Rahmen des Projekts „Grün macht Schule“ haben Schüler den Schulhof umgestaltet.

Traditionen, Projekte und Veranstaltungen, am Ostpreußendamm bereits begonnen, wurden an diesem Ersatzstandort fortgesetzt und Neues kam hinzu:

Nach der Jahrtausendwende 2003 wurde Manfred Dobbert pensioniert. 2005 wurde Bernd Geisler Schulleiter und 2006 Andreas Wolff Stellvertretender Schulleiter.

Trotz des Umzugs und des Ersatzstandortes wuchs die Nachfrage nach Schulplätzen in der Kopernikus-Oberschule stetig. Dies ist auch ein Zeichen dafür, dass Eltern und Schüler die Leistungen und Erfolge der Kopernikus-Schule wahrnehmen und anerkennen.

Ende 2005 beschloss das Abgeordnetenhaus Berlin, dass der Bezirk Steglitz-Zehlendorf das ehemalige Kasernengelände am Platz des 4. Juli Ecke Osteweg in Lichterfelde kaufen darf, um damit der Kopernikus-Oberschule nach einer öffentlichen Ausschreibung und der Realisierung, ein neues Schulgebäude im Schuljahr 2009/2010 zu übergeben.

2. SCHULSPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 BILDUNGSGÄNGE UND ERREICHBARE ABSCHLÜSSE

Die Kopernikus – Oberschule vergibt alle an der Berliner Schule zu erreichenden Abschlüsse. Schülerinnen und Schüler, die nach der 9. Jahrgangsstufe die Schule verlassen und ihre schulische Laufbahn nicht fortsetzen wollen, wird bei Erfüllung der festgelegten Leistungsbedingungen der „einfache“ Hauptschulabschluss erteilt. Ende des 10. Jahrgangs können die Schülerinnen und Schüler entsprechend der erreichten Leistungen entweder den erweiterten Hauptschulabschluss oder den „Mittleren Schulabschluss“ erreichen. Bei entsprechender Qualifikation kann auch nach dem erzielten Mittleren Schulabschluss der Übergang in die gymnasiale Oberstufe erfolgen. Oberstes Bildungsziel stellt hier die Erreichung der Allgemeinen Hochschulreife (Abitur) dar.

In jedem Jahrgang der Schule (7-10) gibt es eine so genannte Integrationsklasse, in der Jugendliche mit einer von der Schulpsychologie anerkannten Behinderung unterrichtet werden. An der Kopernikus-Oberschule sind dies ausschließlich je drei Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich „Lernen“. Diese Schüler werden teilweise nach den Rahmenlehrplänen für Sonderschulen unterrichtet. Unter besonderen Bedingungen können diese Schüler einen Hauptschulabschluss erreichen

2.2 HERKUNFT DER SCHÜLER NACH BEZIRKEN

Die Mittelstufe der Kopernikus-Oberschule befindet sich in der Lepsiusstraße, nahe der Schloßstraße und der Schildhornstraße. Neben den Steglitzern und Zehlendorfern besuchen viele Schülerinnen und Schüler aus den angrenzenden Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Charlottenburg-Wilmersdorf unsere Schule, auch bedingt durch die gute Anbindung zur U-Bahn (Linie 9) und S-Bahn (Linie 1) sowie diversen Buslinien.

Im Dezember 2005 besuchten 351 Schülerinnen und 361 Schüler die Mittelstufe, insgesamt 712 Schülerinnen und Schüler. Nach Herkunftsbezirken aufgeteilt, ergibt sich folgendes Bild:

Bezirk	7. Jg	8. Jg	9. Jg	10. Jg	insgesamt
Steglitz/Zehlendorf	73	89	88	98	348
Tempelhof/Schöneberg	56	54	51	41	202
Charlottenburg/Wilmersdorf	21	23	31	19	94
Mitte	3	5	6	4	18
Neukölln	4	2	4	7	17
Friedrichshain-Kreuzberg	1	5	1	6	13

Einige Schülerinnen und Schüler stammen aus den Bezirken Lichtenberg, Pankow, Reinickendorf, Treptow/Köpenick und Spandau.

Die gymnasiale Oberstufe der Kopernikus-Oberschule hat ihren Standort in der Dessauer Straße 49-55. Erreichbar ist die Schule durch die Buslinie M82 .

Im Dezember 2005 besuchten 75 Schülerinnen und 71 Schüler die gymnasiale Oberstufe, gesamt 146 Schülerinnen und Schüler. Aufgegliedert nach Bezirken, ergibt sich folgende Verteilung:

Bezirk	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	insgesamt
Steglitz/Zehlendorf	38	20	20	78
Tempelhof/Schöneberg	16	12	15	43
Charlottenburg/Wilmersdorf	4	6	6	16
Mitte	2	-	1	3
Neukölln	1	-	1	2
Friedrichshain-Kreuzberg	2	-	-	2
Pankow-Reinickendorf	-	2	-	2

2.3 HERKUNFT NACH GRUNDSCHULEN

Im Dezember 2005 kamen 248 Schülerinnen und Schüler von Grundschulen aus den Bezirken Steglitz-Zehlendorf, 76 Schülerinnen und Schüler aus Wilmersdorf-Charlottenburg und 177 Schülerinnen und Schüler aus Schöneberg-Tempelhof. Bei genauerer Betrachtung kamen von 712 Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe 501 Schülerinnen und Schüler (70 %) aus Grundschulen der genannten Bezirke.

Aus Steglitz-Zehlendorf sind es überwiegend Schülerinnen und Schüler aus folgenden Schulen:

Dunant-GS	47 Schülerinnen und Schüler
Sachsenwald-GS	27 Schülerinnen und Schüler
Mercator-GS	24 Schülerinnen und Schüler
Fläming-GS	22 Schülerinnen und Schüler

Aus Wilmersdorf-Charlottenburg sind es überwiegend Schülerinnen und Schüler aus folgenden Schulen:

GS am Rüdeshheimer Platz	20 Schülerinnen und Schüler
Birger-Forell-GS	10 Schülerinnen und Schüler
GS Alt-Schmargendorf	10 Schülerinnen und Schüler

Aus Schöneberg-Tempelhof sind es überwiegend Schülerinnen und Schüler aus folgenden Schulen:

Stechlin-GS	20 Schülerinnen und Schüler
Schwielow-GS	13 Schülerinnen und Schüler
Uckermark-GS	12 Schülerinnen und Schüler
Paul-Klee-GS	10 Schülerinnen und Schüler

Mit dem geplanten Umzug der Kopernikus-Oberschule an den Standort Osteweg wird sich die Zusammensetzung der Schülerschaft verändern. Es bleibt abzuwarten, ob die Schülerinnen und Schüler von Grundschulen aus Wilmersdorf-Charlottenburg und Schöneberg-Tempelhof mit zum Osteweg „umziehen“ oder sich für näher gelegene Schulen entscheiden. Weiterhin ist fraglich, wie viele Schülerinnen und Schüler aus Zehlendorf den Weg zur Schule am neuen Standort finden werden.

2.4 HERKUNFT DER SCHÜLER NACH NATIONALITÄT

Im Dezember 2005 sind von 712 Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe 581 Jugendliche Deutsche (82 %), 127 Jugendliche sind Ausländer (18 %), 60 Schülerinnen und Schüler besitzen zwei Staatsbürgerschaften. Von 146 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sind acht Schülerinnen und Schüler Ausländer, weitere drei besitzen zwei Staatsbürgerschaften.

Aufgegliedert nach Staaten ergibt sich folgendes Bild:

Mittelstufe		Oberstufe	
Türkei	44 Schülerinnen und Schüler	Türkei	2 Schülerinnen und Schüler
Polen	11 Schülerinnen und Schüler	Algerien	1 Schüler/in
Frankreich	8 Schülerinnen und Schüler	Frankreich	1 Schüler/in
Bosnien	8 Schülerinnen und Schüler	Bosnien	1 Schüler/in
Ukraine	5 Schülerinnen und Schüler	Jugoslawien	1 Schüler
		Brasilien	1 Schüler/in
		Kosovo	1 Schüler/in

Jeweils drei Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe stammen aus Russland, Mazedonien, Kroatien, Libanon und je zwei Jugendliche aus Vietnam, Sri Lanka, Iran, Österreich Albanien und Slowenien. Die restlichen Schülerinnen und Schüler stammen aus weiteren 27 Nationen. Insgesamt 164 Schülerinnen und Schüler unserer Schule sind nicht deutscher Herkunftssprache, d.h. dass neben der deutschen Sprache zuhause die Muttersprache Anwendung findet.

Die internationale Zusammensetzung der Schülerschaft und deren vielfältigen kulturellen Prägungen sind eine besondere Herausforderung und Aufgabe für die Kopernikus-Oberschule. Das seit über 30 Jahren friedliche und auch freundschaftliche Miteinander der jungen Menschen unserer Schule zeigt, dass die Schule ihren Erziehungsauftrag positiv erfüllt hat. Auch künftig wird ein besonderer Schwerpunkt der Schule die Integration dieser Schüler in die deutsche Gesellschaft sein.

2.5 GRUNDSCHULEMPFEHLUNGEN ALLER SCHÜLER DER MITTELSTUFE 2005/2006

Zur Zeit der Erhebung (2005/06) besuchten 732 Schüler die Mittelstufe der Kopernikus-Oberschule. Bezogen auf diese Schülerzahl hatten 217 Schülerinnen und Schüler (29,5 %) eine OH-Empfehlung, 380 Schülerinnen und Schüler (52 %) eine OR-Empfehlung und 117 (16,0 %) Schülerinnen und Schüler eine OG-Empfehlung. 18 Schüler (2,5 %) kamen ohne Empfehlung, sei es, dass die Schüler aus einem anderen Bundesland zugezogen waren oder dass es sich um Kinder mit Integrationsstatus (Lernbehinderung) handelte.

Ziel der Schule ist es, künftig den Anteil der Anmeldungen an gymnasial empfohlenen Schülerinnen und Schülern zu erhöhen, was bei einer Konkurrenz von 13 Gymnasien im Bezirk Steglitz/Zehlendorf sehr schwierig erscheint.

Grundschulempfehlungen im Schuljahr 2005/06

	Ohne	OH	OR	OG		Prozente
7. Jg.	2 (1,2 %)	57 (31,3 %)	104 (57,1 %)	19 (10,4 %)	= 182	bezogen auf den jeweiligen Jahrgang gesamt
8. Jg.	1 (0,5 %)	55 (30,4 %)	97 (53,6 %)	28 (15,5 %)	= 181	
9. Jg.	7 (3,8 %)	48 (26 %)	99 (53,5 %)	31 (16,8 %)	= 185	
10. Jg.	8 (4,3 %)	57 (31 %)	80 (43,4 %)	39 (21,2 %)	= 184	
	18 (2,5 %)	217 (29,5 %)	380 (52 %)	117 (16,0 %)	= 732	

Vergleicht man die Empfehlungen der Grundschulen über den Zeitraum von 2000-2005, so erkennt man, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer OH-Empfehlung von 43 % (2000) auf 31,% (2005) zurückgegangen ist. Der Anteil der OR-empfohlenen Schülerinnen und Schüler stieg dagegen von 42 % (2000) auf 57 % (2005) ebenso an wie auch die Zahl der OG-empfohlenen Schüler von 8,6 % (2000) auf 10,4 % (2005).

Untersucht man die Schülerleistungen bezogen auf die Grundschulempfehlungen mit den tatsächlich erreichten Abschlüssen, so zeigt sich, dass im Jahr 2000 34 % der Schülerinnen und Schüler und im Jahr 2005 nur noch 22,5 % eine Verschlechterung aufwiesen. Gleichzeitig war im Jahr 2000 bei 25,4 % und im Jahr 2005 bei 31,8 % der anderen Schüler eine Leistungsverbesserung festzustellen.

Beide Entwicklungen zeigen, dass sich die Fördermaßnahmen der Schule positiv ausgewirkt haben. Besonders die derzeitigen Jahrgänge 7 und 8 lassen hoffen, dass sich die positive Tendenz weiter bestätigt.

2.6 GRUNDSCHULEMPFEHLUNGEN ALLER SCHÜLER DER OBERSTUFE 2005/06

Zur Zeit der Erhebung besuchten 146 Schüler die Oberstufe der Kopernikus-Oberschule. Bezogen auf diese Schülerzahl hatten acht Schülerinnen und Schüler (5,5%) eine OH-Empfehlung, 74 Schülerinnen und Schüler (50,7%) eine OR- und 64 Schülerinnen (43,7%) eine OG-Empfehlung. 56,2 % der Schülerinnen und Schüler unserer Oberstufe wurde am Ende der Grundschulzeit prognostiziert, dass sie höchstens einen Haupt- bzw. einen Mittleren Schulabschluss erreichen werden. Durch harte Arbeit und intensives Fördern und Fordern ist den Schülerinnen und Schülern der Übergang in die Oberstufe gelungen. Für die Kollegen der gymnasialen Oberstufe der Kopernikus-Oberschule ist es eine besondere Herausforderung diese Schülerinnen und Schüler für das Abitur zu qualifizieren. Aufgrund dieser Voraussetzungen ist allerdings nur ein Notendurchschnitt im Abitur von etwa 3,0 zu erwarten.

	Ohne	OH	OR	OG		Prozente
11. Jg.		6 (9,5%)	35 (55,6%)	22 (34,9%)	= 63	bezogen auf den jeweiligen Jahrgang
12. Jg.		1 (2,6%)	18 (46,2%)	20 (51,5%)	= 34	
13Jg.		1 (2,3%)	21 (47,7%)	22 (50,0%)	= 44	
		8 (5,5%)	74 (50,7%)	64 (43,7%)	= 146	

2.7 SCHULPERSONAL

Im Februar 2006 waren an der Kopernikus-Oberschule 34 Lehrerinnen und 37 Lehrer, insgesamt also 71 beschäftigt.

Aus der Studienratslaufbahn stammen

- 4 Studiendirektoren
 - 4 Oberstudienräte
 - 16 Studienräte (insgesamt 24 Lehrer/innen).
-
- 47 Lehrer/innen kommen aus der Lehrerlaufbahn, davon
 - 3 Gesamtschuldirektoren
 - 6 Gesamtschulrektoren
 - 27 Lehrer/innen mit zwei Wahlfächern (darunter eine Sonderpädagogin)
 - 11 Lehrer/innen mit einem Wahlfach

Folgende Funktionsstellen waren im Dezember 2005 eingerichtet:

Schulleiter

Stellvertretender Schulleiter

Leiter der Mittelstufe

Leiter der Oberstufe

Fachbereichsleiter/in

(Mittelstufe)

Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik

Physik/Chemie, Biologie

(eine Stelle unbesetzt)

Fachleiter/in

(Oberstufe)

Deutsch, Englisch, Mathematik

Politikwissenschaften, Biologie

Die 71 Lehrer/innen hatten Lehrbefähigungen in den Fächern

Fach	Anzahl	Fach	Anzahl
Deutsch	13	Arbeitslehre	9
Englisch	8	Sport	10
Mathematik	14	Latein	1
Biologie	11	Französisch	7
Physik	7	Musik	5
Chemie	6	Kunst	7
Erdkunde	12	Sonderschulpädagogik	1
Informatik	2	Geschichte/Sozialkunde	11
Psychologie	1	Politikwissenschaften	

Das Durchschnittsalter des Kollegiums lag im Dezember 2005 bei 55 Jahren.

18 Lehrer/innen sind 60 Jahre und älter,

22 Lehrer/innen sind 55 – 59 Jahre alt,

17 Lehrer/innen sind 50 – 54 Jahre alt,

13 Lehrer/innen sind 40 – 49 Jahre alt,

1 Lehrer ist jünger als 40 Jahre.

Da bereits Ende des Schuljahres fünf Kolleginnen und Kollegen in Pension bzw. Altersteilzeit gehen werden, ist damit zu rechnen, dass in den kommenden Jahren eine Verjüngung des Kollegiums erfolgen wird.

Nicht-Lehrkräfte

- Außer den Lehrkräften waren im Dezember 2005 an der Kopernikus-Oberschule folgende Personen beschäftigt:
- Acht Sozialpädagogen (drei Teilzeitkräfte), darunter drei Erzieher und fünf Sozialarbeiter
- Drei Mitarbeiterinnen im Schulbüro (zwei Standorte, Teilzeit)
- Ein Hausmeister
- Ein Drucker (auch für ca. 20 andere Schulen im Bezirk)
- Zwei Werkmeister (Teilzeit)
- Fünf Personen in Form einer MAE-Beschäftigung.

Ohne die Unterstützung dieser Mitarbeiter/innen wäre ein reibungsloser Schulbetrieb nicht möglich.

Förderverein „Freunde der Kopernikus-Oberschule“

Neben den bisher genannten Personenkreisen wird die Arbeit in der Schule durch den Förderverein „Freunde der Kopernikus-Oberschule“ unterstützt. Eltern, Lehrer und ehemalige Schüler helfen engagiert bei den verschiedenen Veranstaltungen und organisieren diese zum Teil selbst, z.B. bei Schul- und Sportfesten, Tanzveranstaltungen.

2.8 RAUM- UND SACHAUSSTATTUNG DER SCHULE

2.8.1 MITTELSTUFE

Die Gebäude der Mittelstufe befinden sich in der Lepsiusstraße 24-28. Auf dem Gelände stehen ein älteres Gebäude I und zwei weitere Gebäude II und III sowie eine zweistöckige Turnhalle.

Insgesamt verfügt die Schule über 30 Räume für den allgemeinen Unterricht, davon entfallen 24 auf Klassenräume. Die restlichen Räume werden für den Teilungsunterricht, bzw. als Fachräume genutzt.

Im Gebäude I gibt es 22 Unterrichtsräume, außerdem die Räume des Schulleiters, des stellvertretenden Schulleiters und des Leiters der Mittelstufe, das Sekretariat, sowie zwei Lehrerzimmer, einen 1. Hilfe-Raum und einen Raum für Elterngespräche, bzw. für Kleinkonferenzen. Der Meditations- bzw. Integrationsraum und der Arbeitsraum des Hausmeisters sind dort auch zu finden.

Im Gebäude III (Erweiterungsbau = EWB) liegen die sechs Kerngruppenräume des 7. Jahrgangs sowie zwei LDU-Räume.

Die Mensa/Caferteria befindet sich im Erdgeschoss. Hier können die Schülerinnen und Schüler das Mittagessen einnehmen, aber auch Snacks, belegte Brötchen und Getränke einkaufen. Der Verkauf ist an eine Firma verpachtet.

Die Mensa dient auch als Raum für größere Veranstaltungen wie Versammlungen der GEV, Gesamtkonferenzen u.a..

Eine Aula besitzt die Schule leider nicht.

OBERSTUFE

Die Oberstufe befindet sich in einem Gebäude in der Dessauerstraße, das mit der Schulpsychologie und der Paul-Braune-Schule gemeinsam genutzt werden muss.

Die Klassenräume sind maximal für 30 Schüler ausgelegt, insgesamt ist die Anzahl der Klassen- und Teilungsräume gerade ausreichend.

2.8.2 AUSSTATTUNG DER FACHBEREICHE DEUTSCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH UND LATEIN

Der Unterricht in diesen Fächern findet in den Klassen- und Unterrichtsräumen statt. In jedem Stockwerk der Gebäude I und III befindet sich eine oder zwei bewegliche Video- und Wiedergabeanlagen, so dass der Einsatz von AV-Medien zu jeder Zeit möglich ist. Eventuell müssen dazu nach Absprache Räume getauscht werden. Ein Sprachlabor im eigentlichen Sinne besitzt die Schule nicht mehr. Es ist im Zuge der Weiterentwicklung in einen Multifunktionsraum umgewandelt worden, in dem Computerarbeitsplätze mit 15 Computern für die Schüler zur Verfügung stehen. Der Raum wird von Lerngruppen verschiedener Fachbereiche genutzt.

Die Ausstattung des Fachbereichs Deutsch mit Lese- und Sprachbüchern sowie mit Lektüren ist gut, sie wird ständig durch neue Anschaffungen ergänzt.

In den Fächern Englisch und Französisch war die quantitative Ausstattung mit Büchern bisher befriedigend. Im Zusammenhang mit den Anforderungen zum MSA hat sich gezeigt, dass die bisherigen Lehrwerke den zu erreichenden Standards und Kompetenzen nicht mehr gerecht werden. Daher werden die Lehrwerke in den Fächern Englisch und Französisch möglichst rasch ausgetauscht werden. Mit der zusätzlichen Ausstattung im medialen Bereich wird dafür ein erheblicher Teil der Finanzen der Schule verwendet werden.

2.8.3 AUSSTATTUNG DES FACHBEREICHS MATHEMATIK

Der Mathematikunterricht findet in Kerngruppenräumen statt, FE – Kurse werden auch im Fachraum unterrichtet. Zur Grundausstattung der Räume gehören Geodreiecke, Zirkel und Lineale für den Geometrieunterricht zum Einsatz an der Tafel. Modelle mathematischer Körper stehen in Koffern zur Verfügung.

Aktuelle Lehr- und Lernwerke sind in Klassensätzen vorhanden und können neben den regelmäßig eingesetzten und von Schülerinnen und Schülern angeschafften Büchern benutzt werden. Druckvorlagen für Arbeitsbögen, passend zu den Schulbüchern, liegen neben mathematischen Übungsspielen für alle Niveau- und Jahrgangsstufen als Sammlung vor, ebenso vorbereitete Folien für die ausleihbaren tragbaren OH-Projektoren.

Als Handbücherei stehen den Lehrern aktuelle Schulbücher und Fachdidaktiken verschiedener Verlage und neue Fachzeitschriften zur Verfügung. Für Übungs- und Vertretungsstunden liegen für die Fachlehrer als Handreichung gedruckte Übungs- mit vorbereiteten Lösungsbögen bereit, die auch z. T. auf CD ausgeliehen werden können.

Ergänzend sind genügend wissenschaftliche Taschenrechner in Koffern in der Ausleihe. In den Computerräumen sind auf den Geräten Programme wie „Geonet“ und „Derive“ installiert und können dort verwendet werden. Zur Demonstration stehen Laptop und Beamer für die Benutzung in den Unterrichtsräumen bereit.

2.8.4 AUSSTATTUNG DER FACHBEREICHE BIOLOGIE, PHYSIK UND CHEMIE (GEBÄUDE II)

Die naturwissenschaftlichen Räume liegen im 1. Stock des Gebäudes II. Die Ausstattung der Sammlungen der Naturwissenschaften ist gut bis sehr gut. Es gibt einen Vorbereitungsraum Chemie und einen Raum für Physik und Biologie. Geräte sind in entsprechender Anzahl und Hilfsmittel für Schülerversuche vorrätig. An den Fensterfronten in den Vorbereitungsräumen sind Arbeitsplätze für die Lehrkräfte eingerichtet.

Die Naturwissenschaften verfügen über drei Demonstrationssäle, in denen Lerngruppen mit mehr als 24 Schülern unterrichtet werden können. In diesen drei Räumen stehen Video- und Wiedergabegeräte zur Verfügung, so dass Unterrichtsfilme zum Einsatz kommen können. Die weiteren fünf Übungsräume, mit jeweils 24 Schülerarbeitsplätzen, sind mit Energiesäulen ausgestattet, so dass es möglich ist, in diesen Räumen Schülerversuche durchzuführen.

Die Ausstattung mit AV-Medien und neuen Schulbüchern ist in allen drei Fachbereichen gut. Jährlich müssen die Verbrauchsmaterialien in erheblicher Anzahl ergänzt werden. Künftig erscheint es notwendig, ältere Geräte, besonders im Fach Physik, stückweise zu erneuern.

2.8.5 AUSSTATTUNG DES GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FACHBEREICHS MIT SEINEN FÄCHERN GESCHICHTE, SOZIALKUNDE UND ERDKUNDE

Der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht findet in den Kerngruppenräumen statt. Zur Grundausstattung dieser Räume gehören fest installierte geografisch-politische Kartenposter Europas und der Welt zur schnellen Verortung und Veranschaulichung historisch-politischer und geografischer Räume. Einige der Unterrichtsräume sind mit Monitoren und Video - und DVD - Playern ausgestattet.

Verschiedene aktuelle Lehr- und Lernmittel sind in Klassensatzstärke vorhanden und können die von den Schülern und Schülerinnen angeschafften und regelmäßig im Unterricht eingesetzten Bücher ergänzen. Die Bibliothek hält eine Reihe von aktuellen fachbezogenen Büchern bereit, die individuell von den Schülerinnen und Schülern entweder ausgeliehen werden können, oder mit denen als Präsenzexemplare während des Unterrichtstages in der Bibliothek gearbeitet werden kann. Hier stehen auch vier Computerarbeitsplätze zur Internetrecherche zur Verfügung. In der Bibliothek befindet sich außerdem ein umfängliches Archiv von Unterrichtsfilm (FWU, Film in Wissenschaft und Unterricht), auf das jederzeit zurück gegriffen werden kann.

In einem zentralen Raum werden eine umfängliche und ständig aktualisierte Sammlung mit geografischen und historischen Karten, sowie eine stetig erweiterte Foliothek für den Unterricht bereit gehalten, ebenso Modelle (z.B. Globen) und andere Sammlungen (z.B. Gesteine).

Regelmäßig werden aktuelle - und Standard-Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung (z.B. „Grundgesetz für Einsteiger“ oder „Was heißt hier Demokratie?“) bezogen und gegebenenfalls für den Einsatz im Unterricht bearbeitet.

Zur wechselnden Präsentation von Ergebnissen aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht (hier in Schrift- und Bildform) stehen in den Fluren großformatige Schautafeln zur Verfügung. Dort werden auch Auswertungen von Exkursionen oder Expertenbefragungen, die integraler Bestandteil des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts sind, dokumentiert und der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

2.8.6 AUSSTATTUNG DER FACHBEREICHE MUSIK UND DARSTELLENDEN SPIEL (GEBÄUDE II)

Das Fach Musik wird in zwei Fachräumen unterrichtet. Im 2. Stock des Gebäudes II befindet sich der Mehrzweckraum der Schule, der als Fachraum für Musik, Darstellendes Spiel und für verschiedene Schulveranstaltungen genutzt wird. Die Ausstattung des Mehrzweckraums mit Instrumenten und Medien ist gut. Es gibt 20 Gitarren, Klangstäbe in drei Oktaven, zwei Vibraphone, ein Klavier, ein Drum-Set und diverse Percussioninstrumente. Eine leistungsfähige Stereoanlage mit CD- und Minidisc-Player ist vorhanden. Der Mehrzweckraum hat eine fest installierte Bühne, auf der Veranstaltungen und Theaterabende stattfinden.

Der Raum wird von den Lerngruppen nach Bedarf mit Stühlen versehen. Die Hauptsitzform ist der Stuhlhalbkreis. Häufig wird der freie Raum im Unterricht zum Tanzen genutzt.

Neben dem Mehrzweckraum befindet sich ein weiterer Fachraum (NB 203) für das Fach Darstellendes Spiel.

Im Altbau (Gebäude I) befindet sich im Erdgeschoss der zweite Musikfachraum, das Keyboardstudio (AB 37). In diesem Raum befinden sich 32 fest installierte Yamaha-Schülerkeyboards, die vom Lehrertisch aus ein- und abgeschaltet werden können. Zur weiteren Ausstattung gehören ein Lehrerkeyboard, eine Stereoanlage und ein OH-Projektor. In diesem Raum werden musikalische Inhalte mit Hilfe von Mitspiel- oder Teamplay-Stücken direkt am Keyboard gelehrt. Alle 7. Klassen und alle Wahlpflichtkurse werden in diesem Raum unterrichtet.

Gegenüber dem Keyboardstudio befindet sich in Gebäude I ein weiterer Musikraum, der aber auch für anderen Fachunterricht genutzt wird (AB 34). In diesem Raum gibt es eine Stereoanlage und ein Klavier.

2.8.7 AUSSTATTUNG DES FACHBEREICHES ARBEITSLEHRE

Für den Wahlpflicht-Unterricht und die Informationstechnische Grundbildung stehen insgesamt fünf Fachräume im Neubau zur Verfügung:

- Im Erdgeschoss:
- 1 Raum für die Holzverarbeitung
 - 1 Raum für die Metallverarbeitung
 - 1 Raum für die Textilverarbeitung und die Signal- und Datenverarbeitung
 - 1 Raum für die Lebensmittelverarbeitung
- Im Obergeschoss
- 1 Raum für den ITG-Unterricht

Im Raum für die Holzverarbeitung stehen 16 Schülerarbeitsplätze und ein Bereich für verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen zur Verfügung (zwei Ständerbohrmaschinen, zwei Bandsägen, ein Bandschleifgerät und eine mobile Fräsmaschine). Es sind zwei Stahlschränke und diverse Regale als Ablagemöglichkeiten für Kleinwerkzeuge und Schülerarbeiten vorhanden.

Der Raum für die Metallverarbeitung verfügt ebenfalls über 16 Schülerarbeitsplätze mit versenk-baren Schraubstöcken. Ablagemöglichkeiten sind ausreichend vorhanden. Die maschinelle Ausstattung besteht aus zwei Drehbänken, einer Oberfräse, einer Metall-Bügelsäge, einer Schlag-schere und einer Abkanteinrichtung.

Für die Textilverarbeitung und die elektronische Datenverarbeitung steht ein weiterer Raum mit 16 Schülerarbeitsplätzen und ausreichendem Schrankmobiliar zur Verfügung. Acht elektrische Nähmaschinen ermöglichen das textile Gestalten.

Für die Erstellung und Bearbeitung von elektronischen Bauteilen und deren Platinen sind die ent-sprechenden Einrichtungen vorhanden.

Die „Lebensmittelverarbeitung“ findet in einem Raum mit vier verschiedenen Küchenarbeitsplät-zen statt und der theoretische Unterricht in einem abgetrennten Vorbereitungsraum statt. Die für die Tätigkeiten in einer Küche notwendigen Utensilien sind in offenen Regalschränken unterge-bracht.

Im Raum für den ITG-Unterricht sind 16 vernetzte Computer-Arbeitsplätze vorhanden. Zusätzlich gibt es für den theoretischen Unterricht weitere Arbeitsplätze.

Für die Werkstattleitung ist ein eigener Raum mit ausreichendem Platz für Arbeitsflächen und Schrankraum vorhanden.

Insgesamt ist die Raum- und Ausstattungssituation des Fachbereiches zufriedenstellend.

Lediglich das Mobiliar und die Küchenzeilen in der Lebensmittelverarbeitung bedürfen der Er-neuerung.

2.8.8 AUSSTATTUNG DER FACHBEREICHE ITG UND INFORMATIK

Die Kopernikus-Oberschule verfügt im Gebäude II über vier Computerräume, die jeweils mit 15 PCs für Schülerinnen und Schüler ausgestattet sind. In der Bibliothek stehen weitere fünf Rechner zur Verfügung. Alle Computer werden mit Windows 2000 betrieben, sind vernetzt, internetfähig und softwaremäßig gleich ausgestattet. Somit kann jeder Schüler oder Lehrer sich an einen beliebigen Rechner im Gebäude II setzen und stets auf gleiche Programme und seine persönlichen Daten zugreifen, die auf dem zentralen Apple Schulserver Xserve verwaltet werden. In der Softwareausstattung wurde besonders Wert darauf gelegt, nur solche Programme (Open Source und Freeware) auf den Schulrechnern bereit zu halten, die die Schüler der Kopernikus – Oberschule frei und ohne Lizenzprobleme auf ihren privaten Rechnern benutzen können.

Die Klassenräume im Altbau sind schon zum Teil vernetzt. In naher Zukunft werden dort und im Erweiterungsbau alle Unterrichtsräume vernetzt, an den Schulserver angeschlossen und somit internetfähig. Dann ist es möglich, mit den vorhandenen Laptops und Beamern auch in diesen Räumen Internet in den Unterricht direkt mit einzubeziehen.

Im Fach ITG (Informationstechnischer Grundkurs) erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in den Aufbau und die Arbeitsweise eines PCs, in die Textverarbeitung und die Tabellenkalkulation. Das Recherchieren im World Wide Web, das Erstellen von Webseiten, das Be- und Verarbeiten von Grafiken und Videos, das Digitalisieren von Audiodateien, das Üben im richtigen Umgang mit e-mails sind weitere Themen, die schwerpunktmäßig oder projektbezogen im Unterricht behandelt werden. Im ITG-Unterricht arbeitet jeder Schüler allein an seinem PC.

Das Wahlpflichtfach Informatik wird im 9. und 10. Jahrgang in den voll ausgestatteten Räumen des Gebäudes II unterrichtet. Auch hier hat jeder Schüler seinen eigenen PC. Es werden alle Inhalte des neuen Rahmenplans vermittelt. Wir legen besonderen Wert auf moderne, zukunftssichere Programmiersprachen wie Python und auf sicheren Umgang mit allen Diensten des Internets.

2.8.9 AUSSTATTUNG DES FACHBEREICHS SPORT

Die beiden doppelstöckigen Turnhallen sind auf Grund der zu geringen Größe für den Wettkampfsport, z.B. Handball, Faustball o. ä. nicht geeignet. Auch bei Übungsgruppen von 32 Schülern und mehr ist die räumliche Enge für den Unterricht problematisch. Beide Hallen und die Umkleieräume wurden 2002 und 2005 komplett renoviert. Bedingt durch die Anzahl der Schüler und den damit verbundenen Raumbedarf im Fach Sport ist die Schule darauf angewiesen, die Sporthallen der benachbarten Grundschule mit zu nutzen.

In den Sommermonaten steht auf dem Gelände ein Kleinsportfeld und der nahe gelegene Sportplatz am Breitenbachplatz zur Nutzung zu Verfügung. Die Ausstattung des Fachbereichs mit Sport- und Spielgeräten ist befriedigend. Verschleißmaterialien werden regelmäßig erneuert, die Sportgeräte jährlich auf Sicherheit geprüft.

2.8.10 AUSSTATTUNG DES AUßERUNTERRICHTLICHEN BEREICHS (AUB)

Der außerunterrichtliche Bereich ist im Gebäude I angesiedelt. Ihm stehen mehrere Räume zur Verfügung, die von den Schülern und Schülerinnen in ihren unterrichtsfreien Zeiten genutzt und durch die Sozialpädagogen betreut werden.

Erdgeschoss - Teestube mit Billard- und Kickerraum, Schreibwerkstatt

Zentraler Treffpunkt ist die „**TEESTUBE**“ und ein daran angrenzender „**BILLARD- UND KICKERRAUM**“ im Eingangsbereich des Altbaus.

Die Teestube ist mit Tischen und Stühlen im Bistrostil ausgestattet und wird von den Schülerinnen und Schülern als Ort der Entspannung, zum Lernen, zum Gespräch miteinander oder zum Austausch mit den dort hauptsächlich tätigen drei Sozialpädagogen genutzt. Schülerinnen und Schüler können dort während des Tages gegen ein geringes Entgelt Cerealien, Tees und Säfte sowie einige Kleinigkeiten zum Essen erwerben, sowie Gesellschaftsspiele und Sportgeräte (Tischtennis, verschiedene Ballsportarten) ausleihen. Neben der Teestube ist der Kicker- und Billardraum, in dem zwei Poolbillardtische und zwei Kickertische stehen.

Ebenfalls sehr zentral im Erdgeschoss befindet sich die „**SCHREIBWERKSTATT**“, die die ehemalige AVM-Zentrale als Räumlichkeit nutzt. Ausgestattet ist die Schreibwerkstatt mit einem kleinen – aus vier Rechnern bestehendem – Netzwerk, ferner sind drei Einzelarbeitsplätze vorhanden. Leider ist noch keine Anbindung an das Internet vorhanden. Alle Rechner sind Spenden und wurden durch die Projektkoordinatorin organisiert. Ferner stehen zwei Drucker und ein Scanner zur Verfügung.

Koordiniert und betreut wird die Arbeit der Schreibwerkstatt durch eine Sozialarbeiterin, die in Zusammenarbeit mit an der Schule tätigen Praktikanten, ABM-Kräften und Honorar-Mitarbeitern, Projekte für die Schule entwickelt und umsetzt. Die Projekte sind fächer- und jahrgangsübergreifend und zum Teil Bestandteil des Unterrichts.

2. STOCK – COMPUTERRAUM, KREATIVWERKSTATT, CHORRAUM

Im „**COMPUTERRAUM**“, der mit 16 Rechnern ausgestattet ist, können Schüler und Schülerinnen in ihrer unterrichtsfreien Zeit spielen oder ihre Kenntnisse in Computertechnik vertiefen. Diese Computer stammen ausschließlich aus Spenden verschiedener Firmen und wurden durch den dort hauptsächlich tätigen Sozialarbeiter, der eine Zusatzausbildung als Medienpädagoge besitzt, aufgearbeitet.

Der Raum neben dem Computerraum wird als „**KREATIVWERKSTATT**“ genutzt und durch drei Sozialpädagoginnen abwechselnd betreut.

Mit ihrer Unterstützung stellen die Schülerinnen und Schüler Tiffany-, Gips-, Strick-, Seidenmalerei-, Tonarbeiten u. a. her. Neben entsprechenden Arbeitsplätzen und Materialschränken gibt es eine kleine gemütliche Ecke, die für Gespräche genutzt wird.

Der „**CHORRAUM**“ wird ebenfalls hauptsächlich durch den AUB genutzt. Chorproben finden in den AG-Zeiten und teilweise in Freistunden statt. Geleitet wird der Chor von einem Musiklehrer und zwei Sozialpädagoginnen. Ausgestattet ist der Chorraum mit Stühlen, Notenständern und Musikinstrumenten (Keyboard, Bass-Gitarre, Schlagzeug).

2.9 KOOPERATIONEN

Schulpartnerschaften

Seit über 22 Jahren besteht die Schulpartnerschaft zur Brøndby-Strandskole Kopenhagen. Von Beginn an stand der gegenseitige Besuch von Schülergruppen, zunächst kerngruppenbezogen und später kerngruppenübergreifend, des 9. Jahrgangs im Vordergrund. Die Schüler leben für eine Woche bei den gastgebenden Familien. Dabei und im Gespräch mit den ausländischen Schülern lernen die Fahrtteilnehmer das Leben und Denken von Menschen eines anderen Landes kennen und respektieren. Durch die jeweiligen Besuche der Schulen erhalten die Jugendlichen einen Einblick in den schulischen Alltag der Partnerschule. Tages- und Stadtrundfahrten helfen den Schülern Bereiche des Nachbarlandes kennen zu lernen. Seit mehr als zehn Jahren treffen sich auch regelmäßig Lehrer/innen beider Schulen zum Austausch. Die Unterkunft erfolgt bei den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen. Neben Konferenzen zur weiteren Planung der Partnerschaft erhalten die Lehrer/innen Einblicke in das Leben und Arbeiten in einem fremden Land. Sowohl bei den Schülern und den Lehrern haben sich tiefe Freundschaften gegründet. Seit zwei Jahren nimmt die Kopernikus-Oberschule am Comenius-Projekt „Young in Europe“ teil. Weitere teilnehmende Schulen sind die Brøndby –Strandskole Kopenhagen/Dänemark, Kladska 1, Prag/Tschechien und Põhikool, Voru/Estland.

IHK-Projekt: Partnerschaft „Schule und Betrieb“

Im Rahmen des IHK-Projektes hat die Kopernikus-Oberschule Kooperationsverträge mit den Firmen, „Mänz und Krauss“ (Trockenausbau) und der „Debeka“ (Versicherungen) abgeschlossen. Die beteiligten Firmen unterstützen die Schule bei Fragen zu Bewerbungsangelegenheiten, der Ausbildung und der Betriebspraktika. Außerdem führen sie auch ein Bewerbungstraining durch. Im Zusammenhang mit dem Betriebspraktikum arbeitet die Schule seit Jahren mit den verschiedensten Betrieben zusammen, wobei mit einigen Firmen seit Jahren eine enge Beziehung besteht. Die Schule ist den Firmen sehr dankbar, dass sie immer wieder Praktikumsplätze zur Verfügung stellen.

Polizei

Seit Jahren arbeitet die Schule im Rahmen der Gewaltprävention mit der Polizei, insbesondere mit dem Abschnitt 45, Augustaplatz, Hr. Kerner und Fr. Fuhrmann zusammen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit fanden Kurse zum Antigewalttraining in der Schule statt. Auch am Projekttag 2005 „Antigewalt“ der Kopernikus-Oberschule nahmen Beamte der Polizei als Leiter von Arbeitsgruppen teil.

Schulpsychologie

Sehr intensiv ist die Kooperation der Schule mit Vertretern der Schulpsychologie. Dies geschieht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (z.B. Schwerpunkt „Lernen“ oder im „sozioemotionalen“ Bereich), bei Schülern mit einer Lese- Rechtschreibschwäche oder bei Schülern mit besonderen häuslichen Problemen. Mit den genannten Schülern werden Gespräche geführt und daraufhin therapeutische Maßnahmen eingeleitet.

Jugendhilfe

Seit Jahren arbeitet die Kopernikus - Oberschule im Rahmen von Schulhilfekonferenzen mit der Jugendhilfe des Bezirks zusammen, wenn die schulischen Interventionsmaßnahmen keinen Erfolg mehr zeigen. Die Kontakte zu den Trägern der Jugendhilfe sollen künftig ausgebaut werden.

3. BESTANDSANALYSE SCHULISCHER PROZESSE

3.1 BEFRAGUNGEN

3.1.1 AUSWERTUNG DER ELTERNBEFRAGUNG

Auswertung der Elternbefragung an der Kopernikus - Oberschule

Bei der Auswertung der Ergebnisse wurde deutlich, dass das Vorhandensein einer gymnasialen Oberstufe an unserer Schule für die Elternschaft von elementarer Bedeutung ist (49% der befragten Eltern haben ihr Kind wegen der gymnasialen Oberstufe an der Kopernikus - Oberschule angemeldet). Die Eltern verbinden mit unserer Gesamtschule die Hoffnung auf einen höherwertigen Schulabschluss für ihre Kinder. Das zeigt sich bei den Antworten der Frage nach der Attraktivität unserer Schule.

Besonders gewünscht werden Förderangebote in den leistungsstarken (70%), aber auch den leistungsschwachen (78%) Bereichen eines jeden Schülers.

Weiterhin wird die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Schule überwiegend positiv bewertet (Eltern – Tutoren: 77%; Eltern – Fachlehrer: 70%). Neben der reinen Arbeit im Unterricht schätzen die Eltern aber auch das zusätzliche Angebot unserer Schule, Talente und Neigungen ihrer Kinder zu fördern.

Die Wünsche der Eltern, bezogen auf die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit, besagen ganz lapidar, dass sie die „klassischen Bildungsbereiche“ bedient wissen wollen (Schreiben, Lesen, Rechnen, die Fächer Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik).

Darüber hinaus sollen die modernen Technologien (das wünschen 62%) explizit vermittelt werden, und es soll in den Unterrichtsbereichen eine berufs- und praxisbezogene Gestaltung erkennbar sein (ebenfalls 62%).

Bei der Meinung der Eltern über die Unterrichtsgestaltung wird eine Tendenz deutlich, die Verbesserungen wünschenswert erscheinen lassen: Die Interessen der Schüler sollten stärker berücksichtigt werden, um deren Motivation zu stärken und der Unterricht sollte mehr am wirklichen Leben orientiert sein.

Die Eltern beurteilen die Arbeit der Schulleitung positiv und die überwiegende Mehrheit findet, dass ihr Kind auf eine gute Schule geht.

3.1.2.1 AUSWERTUNG DER SCHÜLERBEFRAGUNG IN DER MITTELSTUFE

Die Befragung zeigt insgesamt, dass die Schüler der Kopernikus - Oberschule ihrer Schule positiv gegenüberstehen (ca. 85% gehen meist oder ab und zu gerne in die Schule). Dies wird deutlich bei den Antworten, in denen es um Befindlichkeiten im Verhältnis zur Schule geht. Die Schüler fühlen sich zwar von Störenfrieden belästigt, finden aber nicht, dass diese das Allgemeinklima wesentlich beeinträchtigen. Weitere Hinweise auf ein angenehmes Arbeitsklima an der Schule ergeben sich daraus, dass sich die Mehrheit der Schüler gerecht behandelt fühlt und kaum Konflikte mit den Pädagogen hat (60% gaben an, noch keinen ernststen Konflikt gehabt zu haben). Auch das Verhältnis Schüler/Lehrer scheint im Allgemeinen zu „stimmen“ (über 80% haben ein positives Verhältnis zu den Tutoren und auch zu den Fachlehrern).

Allerdings wird auch deutlich, dass eine allzu große Nähe zu den Erwachsenen gar nicht so sehr erwünscht ist. Scheinbar im Gegensatz zu den harmonischen Tendenzen gibt es auch Wahrnehmungen zum Thema Gewalt. Eine große Anzahl nimmt zumindest im Schulalltag belastende Personen wahr (52%) und wünscht die Bereitschaft der Lehrer, konsequent dagegen vorzuge-

hen (56%). An dieser Stelle sei noch besonders hervorgehoben, dass Schüler letztendlich von den Erwachsenen Sanktionen erwarten.

(82% meinen, dass gewaltbereite Schüler hart bestraft werden sollten). Das Lehrerkollegium wird noch stärker darauf hin arbeiten die soziale Kompetenz unserer Schüler zu stärken.

Neben der Förderung der sozialen Kompetenz liegt den Lehrern natürlich auch die Förderung der intellektuellen Fähigkeiten der Schüler am Herzen. Es ist zwar schön, wenn als „Lieblingsfächer“ weit oben die Fächer Sport und Kunst liegen, es kann jedoch nicht dabei bleiben, dass die klassischen Hauptfächer selten genannt werden. Ein Grund hierfür kann sein, dass 2/3 der Befragten angaben, dass sie Verständnisschwierigkeiten hätten.

Der Freizeitbereich unserer Schule wird akzeptiert, insbesondere von den jüngeren Schülern, gerade in seiner konzeptionellen Ausrichtung auf den Entspannungsbereich (Billard und Kicker).

Bei der Schulleitung fühlen sich die Schüler gut aufgehoben, denn sie halten sich für gut informiert, und schätzen es, dass sie sich an die Schulleitung wenden können und begrüßen es, dass diese bei Konflikten effektiv eingreift.

3.1.2.2 AUSWERTUNG DER SCHÜLERBEFRAGUNG IN DER OBERSTUFE

Etwas mehr als ein Drittel der Oberstufenschüler besucht die Kopernikus - Oberschule seit dem 7. Jahrgang, ein Drittel kam im Verlauf der Mittelstufe und knapp ein Drittel kam im Laufe der Oberstufe zur Kopernikus - Oberschule. Die Kopernikus - Oberschule hat also auch eine gewisse Attraktivität für Schüler anderer Schulen.

Die Schüler, die im Laufe der Oberstufe zur Kopernikus - Oberschule kamen, waren in der Regel Gymnasiasten.

Etwas weniger als die Hälfte der Quereinsteiger im Laufe der Oberstufe schätzt die Leistungsanforderungen im Vergleich zu ihrer vorhergehenden Schule als etwas geringer ein, während ein geringfügig größerer Anteil die Anforderungen als etwas höher empfindet.

Die Integrationsfähigkeit der Kopernikusschüler ist offenbar gut, denn fast zwei Drittel der o.g. Quereinsteiger fühlten sich gut bzw. sehr gut von den Mitschülern aufgenommen; ein Viertel fand die Atmosphäre als normal. In derselben Gruppe wird das Lehrer-Schüler-Verhältnis von einem Viertel als nicht gut, einem weiteren Viertel als normal bzw. ganz gut und von fast der Hälfte als sehr gut beurteilt.

Nur gut ein Viertel aller Schüler empfand den Übergang von der Mittelstufe zur Oberstufe als nicht schwierig, etwas mehr als ein Drittel hielt den Übergang für nicht ganz leicht, aber machbar, mehr als ein Drittel aller Schüler für schwierig bis sehr schwierig. Dabei ist auffällig, dass der Anteil derer, die die Umstellung als schwierig bzw. sehr schwierig empfanden, in den 11. Klassen signifikant größer ist als im 12. Jahrgang – hier hatte nur eine Minderheit von gut einem Zehntel Probleme -, während im 13. Jahrgang dieser Anteil mehr als drei Mal so hoch ist wie der im 12. Jahrgang. Dass die Schüler der E-Phase die Umstellung schwieriger empfinden als die in der Qualifikationsphase, ist nicht verwunderlich: Einerseits sind sie zurzeit noch direkt betroffen, andererseits haben im 12. und 13. Jahrgang diejenigen nicht mit abgestimmt, die die Schule bereits nach der E-Phase verlassen haben. Dennoch scheint dieses Problem nicht sehr gravierend zu sein, denn drei Viertel der E-Phasen-Schüler gaben an, dass sie ihre Leistungen aus eigener Kraft mit etwas Mehraufwand bzw. leicht steigern könnten; ähnlich äußerten sich sogar mehr als 90 Prozent der Schüler im 12. Jahrgang, im 13. Jahrgang waren es deutlich mehr als drei Viertel der Schüler.

Aus den oben genannten Ergebnissen muss gefolgert werden, dass eine Mehrheit der Schüler - und dies besonders in der E-Phase - die eigenen Schwierigkeiten zwar erkennt, aber die Möglichkeiten der Leistungssteigerung überschätzt bzw. die selbst diagnostizierten Fähigkeiten nicht umsetzt. Daher müssen die Lehrer insbesondere in der E-Phase darauf hinarbeiten, dass die Schüler sich hinsichtlich der Möglichkeiten ihrer Leistungssteigerung selbst besser einschätzen lernen und den Schülern Hilfen zur Leistungsverbesserung anbieten.

Lernniveau und Lernangebot der Schule werden fast durchgängig als hinreichend bzw. gut und zum geringen Teil sogar als überdurchschnittlich bewertet. In den einzelnen Jahrgängen ist die Tendenz ähnlich, allerdings ist die Zustimmung im 12. Jahrgang größer als in der E-Phase und erst recht größer als im 13. Jahrgang.

Interessant ist die Aussage derer, die erst in der Oberstufe zur Kopernikus - Oberschule kamen, denn diese Schüler haben unmittelbare Vergleichsmöglichkeiten mit ihrer Herkunftsschule, zumal die Mehrheit der Schüler vom Gymnasium kam: Mehr als die Hälfte bezeichnet das Lernniveau und das Lernangebot der Oberstufe als angemessen, ein gutes Drittel als gut bzw. überdurchschnittlich gut. Da die Attraktivität einer Schule unter anderem nach Lernniveau und Lernangebot beurteilt wird, muss es u.a. die Aufgabe der Lehrer sein, dieses Niveau zu halten.

3.1.3 AUSWERTUNG DER LEHRERBEFRAGUNG

Die Frage nach der Attraktivität unserer Schule wurde von den Kollegen in zwei Richtungen beantwortet: zum einen wird das gute Arbeitsklima und ein großes Engagement vieler Kollegen hervorgehoben; zum anderen wird das vielfältige Angebot für die Schüler von Arbeitsgemeinschaften, außerschulischen Aktivitäten und im Wahlpflichtbereich genannt.

Die Lehrer empfinden die Zusammenarbeit mit den anderen Mitarbeitern als sehr positiv. Mit gut bewertet werden die Zusammenarbeit mit den Co-Tutorinnen und Tutoren und mit der Schulleitung.

Die Ausstattung der Schule wird insgesamt überwiegend als gut oder befriedigend angesehen, die Ausstattung mit Lehrerarbeitsplätzen wird jedoch mit mangelhaft beurteilt. Auch die Arbeit mit den Schülern wird mit befriedigend bewertet. Hier ist bemerkenswert, dass es eher möglich zu sein scheint, leistungsstarke Schüler im Unterricht zu fördern als leistungsschwache. Die Frage „Wenn Sie an der Kopernikus-Oberschule etwas verändern könnten, was wäre Ihnen am Wichtigsten?“ ergibt kaum Mehrfachnennungen, insgesamt ist aber der Wunsch nach einem einheitlichen Handeln im Kollegium erkennbar.

Die Frage nach den Belastungen im Beruf hat ergeben, dass die bürokratischen Aufgaben sehr viel mehr belasten als die pädagogischen.

Die Arbeit der Schulleitung wird insgesamt positiv gesehen.

3.1.4 BESTANDSAUFNAHME UND ENTWICKLUNG

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (Geschichte/Sozialkunde, Erdkunde)

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Gesellschaftskunde/GK der Mittelstufe (neu in 2006: Gesellschaftswissenschaften) haben im Oktober 2005 in einer schriftlichen Befragung ihre Einschätzungen und Meinungen zur Situation der Fächer und des Fachbereichs geäußert und Aussagen zum eigenen Handeln getroffen. Sie haben Erwartungen und Wünsche zur zukünftigen Arbeit des Fachbereichs formuliert. Die vorliegende Darstellung steht exemplarisch für vergleichbare Untersuchungen in anderen Fachbereichen.

1. Stellenwert des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts

Die Fachlehrkräfte weisen ihren gesellschaftswissenschaftlichen Fächern im Fächerkanon eine hervorgehobene Stellung zu. Sie sprechen sich geschlossen gegen Bestrebungen der Bildungsverwaltung aus, den Stundenanteil der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer zu reduzieren und im Schuljahr 2006/07 nur durch eine Stunde aus dem Stundenpool den Status quo erhalten zu können.

- 94% der Fachlehrkräfte schätzen den Stellenwert des Unterrichts als sehr hoch oder hoch ein.
- 50% stimmen der Aussage zu, dass der Stundenanteil eher erhöht werden soll, für 50% soll der Stundenanteil so bleiben wie er ist.

2. Bewertung der Ausstattung des gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereichs

62,5% der Fachlehrkräfte stimmen der Aussage zu, dass die Ausstattung des Fachbereichs den eigenen Unterricht in besonderem Maße oder gut unterstützt.

Im einzelnen wurde die Ausstattung

- mit Overhead-Folien mit der Durchschnittsnote 2,1,
- mit Karten mit der Durchschnittsnote 2,6,
- mit Lehrbüchern mit der Durchschnittsnote 2,9,
- mit Unterrichtsfilmen mit der Durchschnittsnote 3,1 und
- mit Broschüren und Arbeitsheften sowie sonstigen Medien (z.B. Modellen, Lernsoftware) mit der Durchschnittsnote 3,4 beurteilt.

Mit 37% fiel das Votum zur vorrangigen Verbesserung der Ausstattung mit neuen Unterrichtsfilmen am deutlichsten aus, gefolgt vom Wunsch, die Ausstattung im Bereich von Arbeitsheften und Broschüren (30%) und durch die Anschaffung von geeigneter Lernsoftware (7%) zu erweitern. Bei zukünftigen Bestellungen werden in diesen Bereichen Prioritäten gesetzt.

Arbeitshefte und Broschüren sollen einerseits benutzte Lehrwerke ergänzen, andererseits das Basismaterial für die Bearbeitung von Themenkomplexen liefern können. Aktuelle Arbeitshefte aus dem Bestand, etwa zur Stationenarbeit zu vielfältigen Themenbereichen, sollten kurzfristig in verschiedenen Jahrgangsstufen erprobt und die Erfahrungen allen Fachlehrkräften zur Kenntnis gebracht werden. Auf dieser Basis kann über den weiteren Einsatz des Materials und das Vorgehen bei wünschenswerten Modifizierungen entschieden werden.

Die Sichtung und Prüfung neuer Lernsoftware zum Einsatz in Großgruppen ist ein längerer Prozess. Hier können auch Erfahrungen der beiden Fachlehrkräfte einfließen, die als Fachseminarleitungen tätig sind bzw. waren und die Erfahrungen aus der laufenden Intel-Fortbildung einbringen können.

Zurzeit sind bereits 19 von 24 Räumen, die als Kerngruppen- und GK-Fachräume genutzt werden, mit großflächigen Karten-Postern (Europa, politisch/physisch; Welt, politisch) ausgestattet. Die verbleibenden Räume werden sukzessive ausgestattet. Ergänzt wird das Präsenzkartenmaterial durch großflächige Deutschlandkarten (politisch/physisch).

3. Medieneinsatz im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht

Das Spektrum der eingesetzten Medien ist vielfältig. Am häufigsten werden die didaktischen Möglichkeiten von Bildern und Karikaturen genutzt (25%), gefolgt von der systematischen Arbeit mit Karten und Sachtexten (jeweils 19,5%). Filme (14%), Quellentexte (12%) und Diagramme

(7%) spielen eine geringere Rolle, Hörspiele eine untergeordnete, Software noch nahezu keine (→ 6.).

25% der Fachlehrkräfte wollen zukünftig die systematische Arbeit mit dem Medium Unterrichtsfilm intensivieren. Zurzeit werden die archivierten Unterrichtsfilme auf ihren Ertrag zu aktuellen Unterrichtseinheiten/Themenbereichen geprüft.

Ebenfalls 25% der Fachlehrkräfte wollen die Arbeit mit dem Medium Quellentext verstärken. Eine Ursache für den verhältnismäßig geringen Umfang von Quellentextarbeit findet sich in den Defiziten vieler Schülerinnen und Schüler im Bereich der Lesekompetenzen begründet. In Kooperation mit dem Fachbereich Deutsch müssen Entscheidungen getroffen werden, durch welche Maßnahmen (Methodentraining) Lesekompetenzen nachhaltig gefördert werden können, um den fachspezifischen Zugang zu Textquellen zu erleichtern bzw. erst zu ermöglichen. Diese Maßnahmen müssen systematisch um- und eingesetzt werden (d.s. bestimmte Formen und Schritte der Texterschließung).

Mit jeweils 12,5% soll die Arbeit mit den Medien Diagramm und Hörspiel ausgebaut werden.

Für den Umgang mit nicht linearen Texten gilt das für die Arbeit mit Textquellen ausgeführte entsprechend.

Hörspiele werden nicht mehr professionell produziert. Es ist also nicht damit zu rechnen, den Fundus durch Hörspiele erweitern zu können, die fachdidaktischen Ansprüchen in geeigneter Weise entsprechen.

Die Absicht, die fachspezifischen Methodenkompetenzen in der Arbeit mit Textquellen und Diagrammen stärker zu fördern, entspricht grundsätzlich den Anforderungen der Rahmenlehrplanelntwürfe.

4. Sozial- und Aktionsformen im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht

Mit 43% wird das gelenkte Unterrichtsgespräch in der Lerngruppe als vorherrschende Sozial- und Aktionsform genannt, gefolgt von der Partnerarbeit (33,5%), der Gruppen- und Einzelarbeit (jeweils 10%). Eine untergeordnete Rolle spielen Diskussionen.

Mit jeweils 41% sind Gruppenarbeit und Diskussionen diejenigen Sozial- und Aktionsformen, die die Fachlehrkräfte zukünftig in ihrem Unterricht verstärkt einsetzen wollen, um gezielt personale und soziale Kompetenzen weiter zu fördern.

Im Fachbereich müsste erörtert werden, welche Umstände bisher einem stärkeren Einsatz von Gruppenarbeit im Wege standen. Überlegungen sollten zu Entscheidungen führen, die begünstigen, dass Gruppenarbeit im Unterricht tatsächlich angemessen bedacht und effektiv eingesetzt wird. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Gelegenheit erhalten, sich an diese Arbeitsform zu gewöhnen, um ihre Arbeitshaltung auf die geänderten Anforderungen einzustellen. Entsprechendes gilt für die Durchführung von Diskussionen.

5. Unterrichtsmethoden

Mit 40% wird das Rollenspiel als besonders wichtige Methode im Unterricht genannt, gefolgt von Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (20%), Ergebnispräsentationen (15%) sowie der Arbeit mit Referaten (15%) und Lernbuffets (10%).

Präsentation und Exkursion werden als Methoden am häufigsten genannt, die zukünftig im Unterricht der Fachlehrkräfte stärkeres Gewicht erhalten sollen (jeweils 25%). 20% wollen der Expertenbefragung mehr Raum geben, je 8,5% der Teilnahme an Wettbewerben und der Stationenarbeit. Rollenspiel und Referat wollen je 5% stärker berücksichtigen.

Zur Präzisierung unserer Anforderungen und Erwartungen an Präsentationen und zu ihrer systematischen Förderung ab der 7. Jahrgangsstufe müssen wir unsere Erfahrungen aus der Vorbereitung und Durchführung der ersten Präsentationsprüfungen im Rahmen der Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss 2005/2006 detailliert auswerten.

Exkursionen sind integraler Bestandteil unseres gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts. Für ausgewählte Themenbereiche sollen geeignete Exkursionen vorgestellt und abgestimmt werden, um eine möglichst effektive Nutzung des Lernangebots „Exkursion“ zu gewährleisten. Auf diese Weise können wesentliche Methoden nachhaltig in der Lernkultur verankert werden, die sowohl für die Förderung der fachspezifischen als auch fachübergreifender Kompetenzen und zur Erreichung der geforderten Standards relevant sind.

6. Rolle von Internet und Lernsoftware für die Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung bei den Fachlehrkräften

Ca. 40% der Fachlehrkräfte fühlen sich im Umgang mit Internet und Lernsoftware sicher oder geben an, ganz gut zurecht zu kommen. Signifikant ist, dass nur 13,5% angeben, neue Medien regelmäßig für ihre Unterrichtsvorbereitung zu nutzen. Noch weniger, 7%, geben an, neue Medien manchmal und 13% eher selten im Unterricht einzusetzen. Verlässlicher Bestandteil im Unterricht sind neue Medien bisher nicht.

Die Bereitschaft zum Erlernen des Umgangs mit neuen Medien ist hoch. 61,5% der Fachlehrkräfte geben an, Tipps zu benötigen, um sich zu verbessern; 42% geben an, speziell für den schulischen Einsatz Hilfe zu benötigen. Dass 80% der Fachlehrkräfte neue Medien so gut wie nie oder nicht einsetzen, findet seinen Grund auch im signifikant hohen Informationsdefizit über die schulischen Möglichkeiten zur Arbeit mit Internet und Lernsoftware im Unterricht. Hier müssen die schulinternen Informationsmöglichkeiten und Angebote der Kollegen und Kolleginnen, die die entsprechende Hardware betreuen, genutzt werden.

Zur Zeit sind 25% der Fachlehrkräfte in einer längerfristigen Intel-Fortbildung engagiert und haben in diesem Monat mit der für die Fortbildung notwendigen Teambildung begonnen. Es ist zu erwarten, dass von diesen Fachlehrkräften weitere Impulse ausgehen können (interne Fortbildung).

7. Differenzierung und Fördermaßnahmen

87,5% der Fachlehrkräfte halten Differenzierungs- und Fördermaßnahmen in ihrem Unterricht für unbedingt erforderlich.

Für 48,2% der Fachlehrkräfte sind unterschiedliche Erwartungen hinsichtlich der Ergebnisse bei identischem Material die vorherrschende Differenzierungsmaßnahme, 29,6% geben unterschiedlich intensive Hilfestellungen an. 18,5% differenzieren durch Unterrichtsmaterial mit unterschiedlichem Anspruchsniveau. 3,7% differenzieren durch die unterschiedliche Anzahl von Aufgaben oder Fragestellungen.

8. Gelingen von gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsstunden

75% der Fachlehrkräfte machen das Gelingen ihrer Unterrichtsstunden stärker von ihrer lerngruppenbezogenen Vorbereitung (Auswahl des Themenschwerpunktes, der Medien, Methoden, Fragestellung, Impulse, Sozialform) abhängig. 25% sehen das Gelingen (oder Misslingen) ihrer Unterrichtsstunden stärker von der momentanen Stimmung in der Lerngruppe (positive und negative gruppenspezifische Prozesse) beeinflusst.

9. Verhältnis von Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsstörungen

79% der Fachlehrkräfte können aus eigener Erfahrung bestätigen, dass sie durch die Qualität ihrer Unterrichtsvorbereitung und ihres Unterrichts Unterrichtsstörungen hinsichtlich ihrer Schwere und Häufigkeit des Auftretens verringern können. 7% halten dies für möglich, haben das aber noch nicht so genau beobachten können. 14% halten es nicht für möglich, durch die Qualität der Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung Unterrichtsstörungen zu verringern.

10. Zufriedenheit der Fachlehrkräfte mit den Ergebnissen des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts

Das Verhältnis der mit den Ergebnissen des Unterrichts zufriedenen und eher unzufriedenen Fachlehrkräfte ist annähernd ausgeglichen.

Es ist der Frage nachzugehen, was diejenigen, die mit den Ergebnissen ihres Unterrichts eher unzufrieden sind, in anderen Fächern zufriedener macht? Was könnte sie im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht zufriedener machen?

11. Arbeit im gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereich

67% der Fachlehrkräfte geben an, bei fachlichen und fachdidaktischen Fragen stets bzw. häufig das Gespräch mit Fachkolleginnen und – kollegen zu suchen. 33% geben an, dies aus Zeitmangel eher selten zu tun.

Von der Zusammenarbeit im Fachbereich und auch von einer neuen Fachbereichsleitung erwarten 40% der Fachlehrkräfte die Initiierung von weiteren internen Fortbildungsangeboten. 30% begrüßen einen verstärkten Austausch von Unterrichtsmaterialien, 20% die Bildung von Teams u. a. zur weiteren gemeinsamen Überarbeitung bzw. Ausarbeitung verbindlicher Unterrichtseinheiten, von Konzepten zur Erleichterung von Unterricht und von Stoffverteilungsplänen. Details der Maßnahmenkataloge müssen diskutiert und Prioritätenlisten erstellt werden.

Besondere Anforderungen werden von den neuen Rahmenlehrplänen ausgehen, die bisher in ihren Entwurfsfassungen vorliegen. Hier wird für die Entwicklung schulinterner Curricula aus den zur Wahl gestellten Themenbereichen und Längsschnitten eine begründete Auswahl und Schwerpunktsetzung getroffen werden müssen.

12. Leistungsbewertung

Zur Bewertung der Schülerleistungen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern liegt folgender Fachbereichsbeschluss vor:

- Für den GK-Kerngruppenunterricht soll gelten:
mindestens zwei schriftliche Kurzkontrollen im Schulhalbjahr (Sozialkunde: eine).
Die Teilleistungen sollen wie folgt berücksichtigt werden:
60 % mündliche Leistungen
30 % schriftliche Leistungen
10 % sonstige Leistungen
- Für den Wahlpflichtunterricht soll gelten:
mindestens 1 Klassenarbeit von 45-90 Minuten Dauer im Schulhalbjahr.
Die Teilleistungen sollen wie folgt berücksichtigt werden:
45 % schriftliche Leistungen (35 % Klassenarbeiten, 10 % schriftliche Kurzkontrollen)

45 % mündliche Leistungen
10 % sonstige Leistungen

Für die Beurteilung der schriftlichen Leistungen gilt die Auflistung der Zuordnung von Zensurenpunkten zu erreichten Anteilen (Prozentpunkten) für nicht leistungsdifferenziert unterrichtete Fächer in der Gesamtschule.

Der von der Sek-I-VO, § 17 (5) geforderten angemessenen Bewertung von Mängeln der sprachlichen Qualität bei schriftlichen Kontrollen wird durch Abzug eines Zensurenpunktes entsprochen. Mängel in der äußeren Form (etwa nicht Einhalten der Linien, Schreiben über die Ränder, stark überzogene Ausstreichungen, verschmutztes, zerknicktes Papier) sollen nach Ermessen mit Abzug eines Zensurenpunktes bewertet werden.

Zur Konstruktion von Klassenarbeiten und schriftlichen Kurzkontrollen wird vereinbart, aufsteigend von Jahrgangsstufe 7 bis 10 verstärkt Sachdarstellungen und Problembewertungen in Textform abzufordern.

3.2 LEISTUNGSERGEBNISSE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

3.2.1 ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IN LDU - FÄCHERN

3.2.2 ERGEBNISSE DER VERGLEICH SARBEITEN 2004/2005

Die Schule hat im Schuljahr 2003/04 und 2004/05 an den Vergleichsarbeiten teilgenommen. Aufgrund unterschiedlicher Bewertungskriterien und der lediglich im letzten Schuljahr eingeführten Schlüsselaufgaben scheint ein Vergleich der beiden letzten Jahre wenig sinnvoll. Daher soll hier eine Beschränkung auf die Ergebnisse 2004/05 in den Fächern Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache im Vergleich zum Landesdurchschnitt der Gesamtschulen in Berlin erfolgen.

Fach Deutsch:

Die Auswertung der Vergleichsarbeiten hat ergeben, dass im Fach Deutsch sowohl im FE-Bereich (besonders im GyO mit + 4,6%) als auch im GA-Bereich die Schüler unserer Schule bessere Ergebnisse erzielten als die Schüler der Gesamtschulen im Landesdurchschnitt. Aufbauend auf den bereits durchgeführten Veränderungen, z.B. fachgebundene Übungs- und Förderstunden, soll eine weitere Verbesserung der Ergebnisse erzielt werden.

Als fachspezifische Maßnahmen sind u.a. geplant:

1. Die Übung reflektierender und problemorientierter Aufgaben speziell bei der Textproduktion soll verstärkt werden.
2. Im unteren Niveaubereich der LDU-Kurse wird eine stärkere Binnendifferenzierung durchgeführt.

3. Künftig wird eine noch intensivere Orientierung am Kompetenzmodell
entsprechend den Rahmenplänen erfolgen

Fach Mathematik:

Die Schüler der Kopernikus-Oberschule erreichten im Fach Mathematik im FE-Bereich (in etwa) den Wert des Landesdurchschnitts der Gesamtschulen, im GA-Bereich wurde dieser Durchschnittswert leicht (+ 6,8%) übertroffen. Es zeigte sich, dass Schüler des unteren FE-Niveaus zum Teil Probleme hatten, die Aufgabenstellungen zu lösen. Basierend auf bereits bestehenden Fördermaßnahmen in denen man

- Schülerarbeitsstunden als Übungs- und Förderstunden durchführt,
- Wochenhausaufgaben zur Wiederholung und Vertiefung des früher erlernten Stoffes einsetzt,
- am Projekt „Sinus-Transfer“ zur Übung spezieller Aufgabenstellungen teilnimmt, um die Aufgabenkultur zu verbessern

sollen als ergänzende fachspezifische Maßnahmen vertiefend durchgeführt werden:

1. Intensive Übungen zum Lösen von Gleichungen.
2. Verstärkte Anwendung von Textaufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler bzw. aus deren Alltagsleben.
3. Übungen zum Verständnis des Inhalts von Textaufgaben und die Umsetzung in Lösungen nach mathematischen Verfahren.

Fach Englisch: (1. Fremdsprache)

Im Vergleich zu den Stadtergebnissen der Gesamtschulen liegen die Ergebnisse unserer Schüler im F-Bereich (MSA + 3,7% und GyO + 12,3%) und im G-Bereich (+ 10%) über dem Durchschnitt, während im E- und A-Bereich keine signifikanten Unterschiede zu erkennen waren. Während die F-Schüler in der Lage waren die Anforderungsprofile der Aufgaben zu lösen, hatten einige E- und besonders die G/A-Schüler Probleme damit. Erkennbare Stärken der Schüler lagen in den Teilen Hörverstehen und Reading. Schwächen traten auf im Schreibeil, z.B. beim Umgang mit Formularen und den Kurznachrichten. In Zukunft sollen verstärkt folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

1. Weitere intensive Förderung der Schülerinnen und Schüler besonders auch im unteren E-Niveau.
2. Bereits ab dem 7. Jahrgang soll wesentlich mehr Zusatzmaterial eingesetzt werden, bezogen auf die zu erreichenden Standards.
3. Das Lehrwerk wird entsprechend umgestellt, da das bisherige den veränderten Ansprüchen nicht mehr genügt.
4. Im 7. und 8. Jahrgang wird aus dem Stundenpool eine Unterrichtsstunde an das Fach Englisch gebunden, um bestehende Sprachkenntnisse zu verbessern.

Fach Französisch. (1. Fremdsprache)

Die teilnehmende Schülerzahl war sehr niedrig, so dass ein aussagekräftiger Vergleich mit dem Stadtergebnis nicht möglich ist. Wie erwartet waren die Schüler mit FE-Niveau in der Lage, die Aufgabenstellungen so zu bewältigen, dass sie den MSA erreicht hätten. Die Schüler mit GA-Niveau konnten die Leistungen nicht erbringen. Die Probleme lagen in ähnlichen Bereichen wie im Fach Englisch, so dass auch die geplanten Maßnahmen mit denen des Faches Englisch identisch sind.

3.2.3 ENTWICKLUNGSTENDENZEN DER ABSCHLÜSSE ENDE DES 10. JAHRGANGS

Betrachtet man die Entwicklung der erreichten Abschlüsse, so wird deutlich, dass die Anzahl der Schüler ohne Abschluss prozentual rückläufig war. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Zahl auch Schülerinnen und Schüler mit Integrationsstatus enthalten sind, die in der Regel keinen erweiterten OH-Abschluss erreichten. Auch der Anteil der erweiterten OH-Abschlüsse nahm insgesamt ab. Noch 45 % der Schülerinnen und Schüler erhielten im Jahr 2000 einen einfachen bzw. erweiterten OH-Abschluss, 2005 lag diese Zahl bei 36 %. Erfreulich ist der Anstieg der Schülerzahl mit einem OR- bzw. OG-Abschluss. Im Jahr 2000 erreichten 42 % einen OR- und 13 % einen OG-Abschluss, also insgesamt 55 % einen höheren Abschluss. Im Jahr 2005 sank zwar die Zahl der OR-Abschlüsse auf 29 %, dafür stieg aber die Zahl der OG-Abschlüsse auf 35 %. Insgesamt 64 % der Schülerinnen und Schüler erzielten also im Jahr 2005 einen höheren Abschluss.

Ziel der Schule soll sein, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ohne bzw. mit niedrigem Abschluss niedrig zu halten. Dagegen soll die positive Entwicklung hin zu den OR- bzw. OG-Abschlüssen zumindest stabilisiert bzw. ausgebaut werden. Dazu ist eine weitere Förderung leistungsstärkerer Schüler nötig.

Jahr	Ohne Abschluss	OH	Summe ohne Abschluss und OH	OR	OG	Summe OR und OG
2000	22 %	23 %	45 %	42 %	13 %	55 %
2001	16,4 %	39,6 %	56 %	35,2 %	8,8 %	44 %
↓						
2004	5,6 %	28,4 %	34 %	42 %	24 %	66 %
2005	7,0 %	29 %	36 %	29 %	35 %	64 %

3.2.4 ERGEBNISSE DES ABITURS VON 1999/2000 BIS 2004/2005

Vergleicht man den Abiturdurchschnitt der Schülerinnen und Schüler der Kopernikus-Oberschule in den letzten sechs Jahren, so erkennt man, dass dieser konstant bei 3,0 bzw. 3,1 liegt. Dieses ist im Bezug zu anderen gymnasialen Oberstufen nicht gut. Bezieht man aber in diese Betrachtung die Tatsache mit ein, dass im Untersuchungsjahr (und auch in den Jahren davor) mehr als 50% der Abiturienten lediglich eine Realschulempfehlung von den Grundschulen hatten, so ist ein wesentlich besserer Notendurchschnitt kaum zu erwarten. Im Gegenteil liegt die besondere Leistung darin, dass diese Schülerinnen und Schüler überhaupt dazu befähigt werden konnten, das Abitur abzulegen. Dennoch ist es ein erklärtes Ziel der Schule, möglichst eine höhere Anzahl von Schülerinnen und Schüler zum Abitur zu führen und dabei durch noch stärkere Förderung die jungen Menschen zu qualifizieren, bessere Ergebnisse zu erzielen.

Statistik Abiturdurchschnitt ab Schuljahr 1999/2000

Jahrgang	Durchschnitt	Durchschnitt der „Besten 3“		
1999/2000	3,1	2,3	2,5	2,6
2000/2001	3,1	1,9	2,0	2,1
2001/2002	3,1	2,4	2,5	2,6
2002/2003	3,1	2,5	2,6	2,7
2003/2004	3,0	2,0	2,3	2,4
2004/2005	3,1	2,0	2,4	2,5

3.3 VERTRETUNGSUNTERRICHT UND UNTERRICHTSAUSFALL

Allgemeine Bemerkungen

An der Berliner Schule gibt es keine speziellen Vertretungslehrer wie beispielsweise in Dänemark. Die Durchführung von Vertretungsunterricht gehört zu den Dienstpflichten der Lehrer/innen.

Die Schülerinnen und Schüler haben das Recht auf Unterricht, auch auf Vertretung. Es soll möglichst wenig Unterricht ausfallen. Dabei ist bei der Umsetzung eines Rahmenkonzepts für den Vertretungsunterricht darauf zu achten, dass diese Vertretungen nicht zu einer unzumutbaren Belastung der Kolleginnen und Kollegen führt.

Vorrang bei der Auswahl der Vertretungslehrer hat der fachliche Bezug, d.h. es wird möglichst Fachunterricht bei Vertretungen erteilt. Als weiteres Kriterium gilt der bevorzugte Einsatz der Lehrer der betroffenen Kern- bzw. Lerngruppe. Auf Vertretungen der letzten Unterrichtsstunden (9. Stunde) wird weitgehend verzichtet, da die Vertretungen der „Mittelstunden“ wichtiger und effektiver erscheinen. Die ersten Stunden werden dann vertreten, wenn „V-Stunden“ bzw. Fachlehrer zur Verfügung stehen. Ist dieses nicht der Fall, übernimmt der außerunterrichtliche Bereich die Betreuung der Schüler. Weitere Betreuungszeiten durch den AUB regelt der Vertretungsplan.

Vertretungsstunden fallen aus den verschiedensten Gründen an, sie gehören daher zum schulischen Alltag. Die Anlässe für Vertretungsunterricht lassen sich unterteilen in:

- a) nicht vorhersehbare Anlässe, z.B. Erkrankungen, außergewöhnliche Anlässe

- b) vorhersehbare Anlässe, z.B. Wettkämpfe, Studienfahrten, Fortbildungen, Exkursionen, Schüleraustausch u.a..

Nicht alle anfallenden Stunden lassen sich durch Vertretung abdecken, ein gewisses Maß an Unterrichtsausfall lässt sich nicht vermeiden.

Grundlagen des Vertretungsunterrichts

1. Vertretungsstunden werden möglichst in die „Springstunden“ der Stundenpläne der Lehrkräfte gelegt.
2. Es werden so genannte V-Stunden eingerichtet, in denen Lehrer/innen vor oder nach den Pflichtstunden zur Verfügung stehen.
3. Bei vorhersehbarer Abwesenheit wird von der fehlenden Lehrkraft Material für die Vertretungsstunde bereit gestellt.
4. In den verschiedenen Fachbereichen werden Ordner o.ä. mit Übungsmaterial erstellt, auf die im Vertretungsfall zurückgegriffen werden kann.

5. Können Stunden nicht vertreten werden, so übernimmt der „AUB“ die Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Bei vorhersehbarer Abwesenheit der Lehrkraft erhalten die Schülerinnen und Schüler Arbeitsaufträge. Die Schülerinnen und Schüler üben die selbstständige Arbeit mit den an der Schule zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Bücherei ist durchgängig geöffnet.
6. Langzeiterkrankungen werden durch Änderung der Stundenpläne, Zusammenlegung von Lerngruppen bzw. durch Umsetzung oder Abordnung von Lehrkräften aus anderen Schulen organisiert.

Unterrichtsausfall

Die vorgenannten und angewandten Prinzipien führten dazu, dass die Kopernikus-Oberschule im berlinweiten Vergleich, speziell auch der Gesamtschulen, einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall aufweist.

Betrachtet man die Jahre 2002 bis 2005, so erkennt man, dass sowohl die Anzahl der zu vertretenden Stunden als auch der Prozentsatz der ausgefallenen Stunden in etwa gleich geblieben sind. Dennoch stellt die hohe Zahl der zu vertretenden Stunden eine hohe Mehrbelastung der Lehrkräfte dar. Naturgemäß ist in den Monaten November – März der Vertretungsanfall besonders hoch. Mehr als 60 % der anfallenden Vertretungsstunden resultieren aus Erkrankungen, 5 % sind bedingt durch Fortbildungen und die verbleibenden Stunden entstehen durch dienstliche Abwesenheit bzw. schulische Veranstaltungen.

Der Prozentsatz des Unterrichtsausfalls ist bei aller Planung und großem Einsatz auch stark abhängig von der Ausstattung der Schule mit Lehrerstunden. „Plusstunden“ wurden zur Einrichtung zusätzlicher Kurse verwendet, besonders im leistungsdifferenzierten Unterricht. Bei längerfristigen Erkrankungen erfolgte eine Aufhebung der zusätzlichen Teilung. Außerdem konnten besonders im letzten Schuljahr Stunden zur Vertretungsreserve eingerichtet werden.

Angesichts der reduzierten Ausstattung der Schulen mit Lehrerstunden und der in bestimmten Fachbereichen geringen Anzahl von Fachlehrern, ist im Schuljahr zu erwarten, dass

- a) weniger Stunden fachgerecht vertreten werden können und
- b) ein höherer Unterrichtsausfall unvermeidlich sein wird.

3.4 SCHULVERSÄUMNISSE

Bei den Fehlzeiten muss man deutlich zwischen entschuldigtem und unentschuldigtem Fehlzeiten unterscheiden. Die Ermittlung einer Fehlerquote zum statistischen Vergleich scheint auf dem ersten Blick logisch. Allerdings erhöht sich die Fehlerquote durch wenige Dauerkranke unverhältnismäßig.

Vergleicht man die Fehlquote der Mittelstufe in den letzten beiden Schuljahren bezogen auf die Fehltage insgesamt, so ist ein leichter Anstieg erkennbar. Sechs Schüler/innen fehlten wegen langfristiger Erkrankungen an mehr als 40 Tagen, wodurch sich die Durchschnittszahl der

Fehltage und die Fehlquote unverhältnismäßig erhöht. Ein Schüler fehlte mehrfach unentschuldigt. Im Hinblick auf die unentschuldigten Fehltage ist in der Mittelstufe jedoch insgesamt ein Absinken der Quote feststellbar. Fehlten im Schuljahr 2004/05 noch 10 Schüler an 20 und mehr Tagen unentschuldigt, so war es im Schuljahr 2005/06 nur noch ein Schüler. Intensive Gespräche der Kerngruppenleiter und Sozialpädagogen, die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie und, wenn nötig, auch die Maßnahmen einer Schulhilfekonferenz führten zu der positiven Entwicklung. Auch die schnelle Reaktion des Bezirksamtes auf „Schulversäumnis-Anzeigen“ hat sich dabei positiv ausgewirkt.

In der Oberstufe sank die Quote für die Fehltage leicht, während die Quote für die unentschuldigten Fehltage ein wenig anstieg. Allerdings lag die Quote bisher ohnehin sehr niedrig.

Ziel der Schule ist es, eine weitere Absenkung der unentschuldigten Fehlzeiten insgesamt, aber auch bzgl. der Fehlquoten zu erreichen.

Vergleich Schuljahr 2004/05 und Schuljahr 2005/06

Schulversämnisse

Fehltage	jeweils laufendes Halbjahr
----------	----------------------------

Schuljahr	Schüler insg.	Darunter Schüler mit ... Fehltagen										Schüler mit ... unentschuldigten Fehltagen										darunter			
		ohne	%	1-10	%	11-20	%	21-40	%	>40	%	ohne	%	1-10	%	11-20	%	21-40	%	> 40	%	insges.	%	unentschuldigt	%
Mittelstufe																									
2004/05	688	154	22,6	419	61,6	80	11,8	28	4,1	7	1,0	560	82,4	113	16,6	5	0,7	7	1,0	3	0,4	3981	5,85	705	1,0
2005/06	706	101	18,5	468	65,6	111	13,2	19	2,0	7	0,7	571	80,8	123	17,4	11	1,6	0	0	1	0,2	4316	5,44	558	0,5
Oberstufe																									
2004/05	129	23	17,8	83	64,3	19	14,7	4	3,1	0	0	112	86,8	16	12,4	1	0,8	0	0	0	0	697	5,4	43	0,3
2005/06	151	28	18,5	99	65,6	20	13,2	3	2,0	1	0,7	119	78,8	32	21,8	0	0	0	0	0	0	822	5,4	75	0,5
Gesamt																									
2004/05	817	177	21,7	502	61,4	99	12,1	32	3,9	7	0,9	672	82,3	129	15,8	6	0,7	7	0,9	3	0,4	4678	5,72	748	0,9
2005/06	857	129	15,1	567	66,1	131	15,3	22	2,6	8	1,0	690	80,5	155	18,1	11	1,3	0	0	1	0,1	5138	6,0	633	0,7

Berechnung der Fehlquoten:

Anzahl der Fehltage X 100

Anzahl der Schüler X 130 Unterrichtstage

Fehlquote:

Mittelstufe

Fehltage insges.

2004/05 5,61

2005/06 5,76

ue-Fehltage

0,99

0,74

Oberstufe

Fehltage insges.

5,24

5,13

ue-Fehltage

0,32

0,46

Mittelstufe + Oberstufe

Fehltage insges.

5,55

5,65

Mittel + Oberstufe

ue-Fehltage

0,88

0,69

4. AKTUELLER STAND

Unterricht - Organisation - Personal

4.1 UNTERRICHT

Das gelenkte Unterrichtsgespräch ist die vorherrschende Sozial- und Aktionsform, gefolgt von der Partner- und Gruppenarbeit. Diskussionen und SOL sollen künftig noch stärker im Unterricht angewandt werden. Im Hinblick auf die Präsentationsprüfungen erfolgen intensive Übungen zur Durchführung von Recherchen sowie im Erstellen von Kurzreferaten, Vorträgen und in der Gestaltung von Schautafeln.

In den Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie führen die Schülerinnen und Schüler Versuche durch bzw. werden durch Demonstrationsversuche an Probleme heran geführt. Damit eng verbunden sind die fachspezifischen Arbeitsmethoden, wie die Thesen- und Antithesenbildung, Protokollführung und Versuchsauswertung. Neben den Fächern Informatik und ITG werden auch in anderen Fachbereichen (z.B. GK, Arbeitslehre, Fremdsprachen) Internetrecherchen durchgeführt.

4.2 ORGANISATION

Die Einrichtung einer erweiterten Schulleitung hat die Gesamtkonferenz abgelehnt, da die Jahrgangseleitungen und Fachbereichseleitungen als ausreichend angesehen wurden. Regelmäßig treffen sich der Schulleiter, der stellvertretende Schulleiter, der Leiter der Mittelstufe und der Leiter der Oberstufe zu Beratungsgesprächen. Darüber hinaus finden Treffen mit den Fachbereichsleitern sowie den Leitern der Fachkonferenzen (komm.) statt. Die Schülerinnen und Schüler und Kolleginnen und Kollegen werden über Aushänge, in Konferenzen und die Eltern in Briefen, auf Elternabenden und in den Gremien über Neuerungen oder andere wichtige Veränderungen informiert.

In den verschiedenen Fachbereichen finden, koordiniert durch die Fachbereichs- bzw. Fachleiter, inhaltliche, methodisch didaktische und organisatorische Absprachen statt.

Curriculare Vorgaben, anzustrebende Standards und Kompetenzen werden in den Fachteams erörtert und im Unterricht umgesetzt. Detailliert ausgearbeitete schulinterne Curricula konnten für das Schuljahr 2006/07 noch nicht erarbeitet werden, da die neue Stundentafel für das Schuljahr 2006/07 nicht rechtzeitig veröffentlicht und von der Schulkonferenz beschlossen werden konnte.

Auf der Jahrgangsebene finden jeweils einmal wöchentlich Sitzungen der Schulleitungen mit den vier Jahrgangseleitern der Mittelstufe statt. Dabei wird die aktuelle Situation in den Jahrgängen und organisatorische Fragen erörtert (z.B. auffällige Schüler, disziplinarische Maßnahmen u.a.)

Die Schule legt großen Wert auf eine dichte Betreuung der Schüler. Daher sind jeder Kerngruppe in der Regel zwei Tutoren/innen und ein Sozialpädagoge zugeordnet. Die Tutoren des Jahrgangs treffen sich in Jahrgangskonferenzen. Ein Jahrgangseleiter begleitet die Kerngruppen über vier Jahre. Damit die Schülerinnen und Schüler sich mit der Schule und ihrem Jahrgang identifizieren können, finden regelmäßig gemeinsame Aktivitäten in den einzelnen Jahrgängen statt, wie z.B.

7. Jahrgang

- ein Grillfest, das vom Förderverein organisiert wird
- Methodentraining nach Klippert
- Balladenwettbewerb im Deutschunterricht
- Faschingsfest mit dem AUB

8. Jahrgang

- Vorlesewettbewerb im Deutschunterricht
- gemeinsamer Discobesuch
- Sportfest

9. Jahrgang

- gemeinsame BIZ-Besuche
- Betriebspraktikum

10. Jahrgang

- Besuch der Oberstufenzentren
- Informationsveranstaltungen zur Oberstufe
- Treffen mit Oberstufenschülern
- Abschlussfest auf Lindwerder
- Abschiedsfeier

Weiterhin nehmen die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge an Wettbewerben und berlinweiten Aktionen teil.

Die Kontakte innerhalb eines Jahrgangs werden durch die Teilnahmen an verschiedenen Kursen, Wahlpflichtfächern und Arbeitsgemeinschaften ermöglicht. Zur besseren Eingewöhnung ist der 7. Jahrgang komplett in einem eigenen Gebäude untergebracht. Die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Jahrgänge übernehmen Ordnungsaufgaben in den Schulgebäuden und auf dem – grundstück und damit Verantwortung für die Schule.

In einem Buch, das im Lehrerzimmer ausliegt, müssen die Termine für die Klassenarbeiten und Tests eingetragen werden, um eine Anhäufung derselben an einem Tag oder in einer Woche zu vermeiden. Die Fachbereichsleiter notieren die in den Fachbereichen abgesprochenen lerngruppenübergreifenden Termine, die Binnenkontrollen tragen die Fachlehrer selbst ein.

4.3 PERSONAL

Wie bereits an anderer Stelle beschrieben, beträgt das Durchschnittsalter des Kollegiums 55 Jahre. Ende des Schuljahres 2005/06 gehen fünf Kolleginnen und Kollegen in Pension oder Vorruhestand. Auch in den nächsten Jahren wird diese Entwicklung sich fortsetzen. Ein Lehrerüberhang ist in keinem Fach vorhanden. Bedingt durch Dauererkrankungen ist ein Fachbedarf in Englisch und Kunst entstanden, die Anzahl von Physik- und Chemielehrern ist auf ein Minimum reduziert.

Bedingt durch die absehbaren Pensionierungen und die Schwerpunktsetzung der Schule ergibt sich für das Schuljahr 2006/07 ein Fachbedarf in den Fächern Englisch, Physik, Chemie, Mathematik, Sport (Mädchen) in der Mittelstufe und Chemie, Biologie, Englisch in der Oberstufe.

5. PÄDAGOGISCHE LEITIDEEN

5.1 LEITBILD DER KOPERNIKUS-OBERSCHULE

Aufgabe und Ziel unserer Erziehungsarbeit und unseres Unterrichts sind die optimale Förderung der individuellen Fähigkeiten eines jeden Schülers.

Dabei stellt die Kopernikus – Oberschule einen wichtigen Lebensraum dar, mit dem sich alle Schüler – Lehrer – Mitarbeiter identifizieren und in dem sie sich verwirklichen können.

1. Unterricht

Bildung als Wert

Bildung dient der Persönlichkeitsentwicklung und eröffnet Perspektiven für die private und berufliche Zukunft. Durch Neugierde und die Bereitschaft zur Anstrengung werden im Unterricht Erfolgserlebnisse vermittelt, Probleme werden zu positiven Herausforderungen.

Lernen lernen

Lernen unterstützt die Kreativität und die Kommunikation, dabei sollen sowohl die Vernunft als auch Kopf, Herz und Hand des Schülers angesprochen werden. Wir fördern unsere Schüler durch moderne, differenzierte Unterrichtsmethoden und begleiten sie zu den für sie bestmöglichen Schulabschlüssen.

Fördern und fordern

Wir führen unsere Schüler zur Beherrschung von Fach-, Sprach- und Methodenkompetenzen. Zur Erreichung dieser Ziele unterstützen und fördern wir sie durch angemessenes Lob, Berücksichtigung ihres individuellen Leistungsvermögens und ihrer Interessen. Von den Erziehungsberechtigten erwarten wir Mitarbeit zur Förderung der Kinder, deren positive Entwicklungen unser gemeinsames Interesse darstellt.

2. Erziehung

Erziehung zu demokratischem Bewusstsein und Verhalten

Ihrer Altersstufe entsprechend werden unsere Schüler zu Selbstverantwortung und Mitbestimmung angehalten, die auf einer entwickelten Sozialkompetenz beruhen. Im Umgang der Schüler miteinander soll der Respekt vor der Integrität der anderen Persönlichkeit die Basis bilden. Dadurch werden die Schüler dazu in die Lage versetzt, auch im außerschulischen Bereich demokratisches Verhalten zu beweisen.

Verantwortung und Verantwortlichkeit

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten – Erziehungsberechtigte, Schüler, schulische Mitarbeiter und Lehrer – ihren Teil der Verantwortung übernehmen. Von den Schülern wird die Bereitschaft zur Leistung und Durchhaltevermögen gefordert, der Lehrer als soziales Vorbild sorgt für qualifizierten Unterricht und zeigt Konsequenz hinsichtlich unserer Erziehungsziele. Diese Ziele werden von allen schulischen Mitarbeitern getragen und umgesetzt. Die Erziehungsberechtigten sorgen für das leibliche und seelische Wohl ihrer Kinder und kooperieren mit der Schule.

Soziale und kommunikative Kompetenz

Schule als Raum der gegenseitigen Wertschätzung und Akzeptanz erfordert Umgangsformen, die ein gemeinsames Wohlbefinden ermöglichen. Die soziale und kommunikative Kompetenz von Schülern, Mitarbeitern und Lehrern sichert die Grundlage des Zusammenlebens an der Schule. Auch in konflikträchtigen Situationen haben Gewaltfreiheit und gegenseitige Rücksichtnahme Priorität.

Konfliktlösungsfähigkeit

An unserer Schule begegnen sich täglich viele Menschen, die trotz eines gemeinsamen Zieles unterschiedliche Ansichten und Charaktere haben. Um die daraus resultierenden Konflikte zu lösen, brauchen wir nicht nur feste Regeln als Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit, sondern auch Fähigkeiten und Prinzipien wie Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein.

3. Schule als Lebensraum

Öffnung der Schule

Unsere Schule öffnet sich gegenüber dem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfeld und arbeitet zum Wohle unserer Schüler eng mit entsprechenden Personen und Institutionen zusammen. Die Schüler werden durch außerschulische Kooperationen motiviert und erweitern ihren Horizont für das künftige Leben, sowohl im Beruf als auch im Hinblick auf die Freizeitgestaltung.

Identifikation mit der Schule

Die Stärkung des Wir-Gefühls und ein positives Schulklima sind wesentliche Aspekte für den Erfolg unserer Arbeit. Wir gestalten gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten und den Schülern durch unterrichtliche, außerunterrichtliche und außerschulische Aktivitäten das Schulleben, dabei wollen wir uns an den künstlerischen und musikalischen Aufführungen und sportlichen Aktivitäten unserer Schüler erfreuen und mit ihnen gemeinsam auch ihre Erfolge feiern.

5.2 Fordern und Fördern

Bildung als Wert

I. Eigenverantwortliches Lernen

- Bildungsstrategien entwickeln
- Präsentationsfähigkeiten fördern

II. Bildung erhöht die Lebensqualität

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Lebensperspektiven öffnen sich

III. Bildung erweitert den Horizont

- hohes Lernniveau fordern
- Fachkompetenz

IV. Erfolg als Erlebnis

- entsteht durch Wettbewerb
- entsteht durch indiv. Leistung

V. Neugier wecken

Soziale Kompetenz / Lernprozesse fördern

- I. Entw. eines demokratischen Bewusstseins
- Einüben der Akzeptanz v. Mehrheitsentscheid.

II. Zuhören lernen

- **Gesprächstechniken**
- **Diskutieren**
- **Konstruktive Kritik, Lob u. Tadel**
- **Achtung voreinander**

III. Regeln erarbeiten

- **auf Umgangsformen bestehen**
- **“Unwort“-Kultur vermeiden**
- **Sanktionen bei Regelverstoss**
- **Gerechtigkeit für alle**
- **Klassenordnung / Schulordnung**

IV. Selbständigkeit fördern

- **Binnendifferenzierung**
- **Gruppenarbeit**
- **Teamkleingruppenmodell**
- **Projekte**
- **Reflektiertes Miteinander z.B. Schüler selbstverw.**
- **Würdigung soz. Engagements**

V. Kulturtechniken

- **Medieneinsatz üben**
- **Jahrgangs-/ Schulfeste**

VI. Trainingsmethoden kennen

- **Interaktionsspiele / Rollenspiele**
- **Survivaltraining**
- **Antigewalttraining / Mediation**
- **Stärken fördern**

Öffnung der Schule nach Außen

I. Zur Wirtschaft hin

- Praktika
- Partnerbetriebe
- Schülerfirma

II. Zum Freizeitbereich

- Wettbewerbe, z.B. Sportwettkämpfe
- Rundenspiele
- Sportvereine

III. Zum kulturellen Bereich

- Kontakte mit Theatergruppen
- Museumsbesuche
- Projektfahrten in der OS
- Klassenreisen

IV. Zu Bildungseinrichtungen

- E-mail Projekte
- Comenius
- Lehrer-/ Schüleraustausch
- Arbeit mit Praktikanten u. Studenten

V. Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen

- Polizei
- Einrichtungen der Suchtprophylaxe
- Jugendämtern
- Gerichten
- Zeitungen

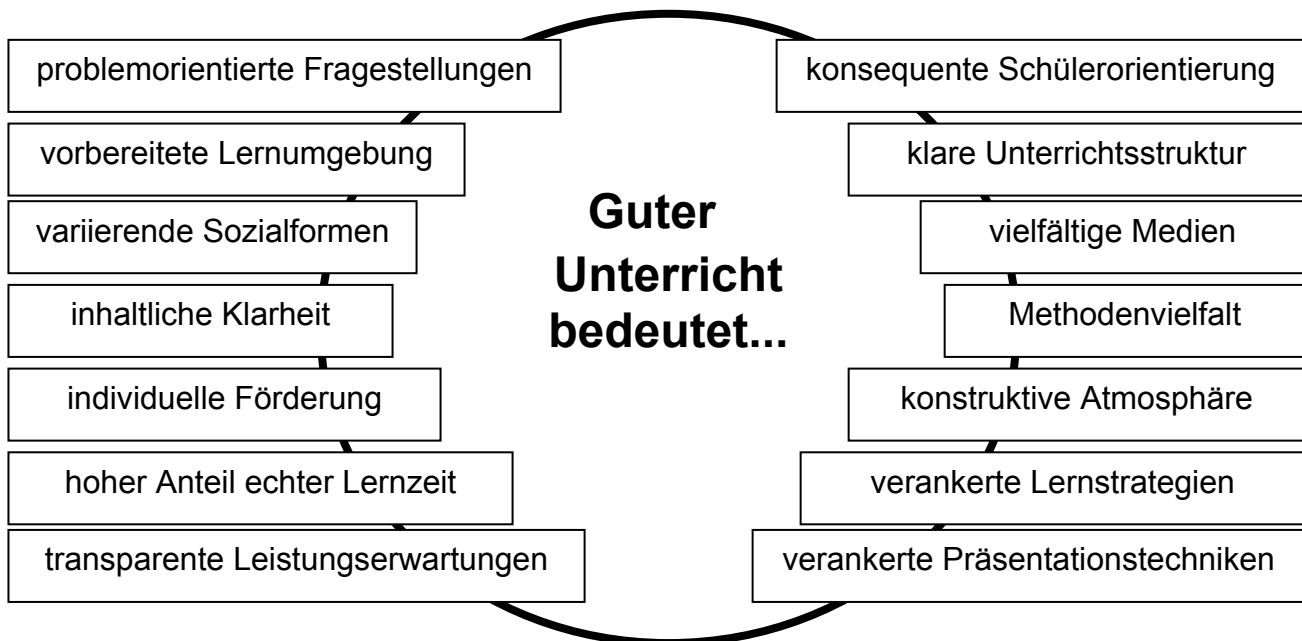
6. UNTERRICHT

6.1 UNTERRICHTSQUALITÄT

Unsere Aufgabe ist es, unseren Schülerinnen und Schülern die für sie besten Schulabschlüsse zu ermöglichen. Im Zentrum unserer Arbeit steht deswegen der Unterricht. Wir wissen um die Komplexität der Unterrichtswirklichkeit und dass Lernerfolge unserer Schülerinnen und Schüler zudem zusätzlich von vielfältigen außerunterrichtlichen Faktoren beeinflusst werden.

Die in der folgenden Übersicht aufgeführten Merkmale von Unterricht sind für uns Gütekriterien und deswegen Richtschnur für unsere Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsdurchführung und Auswertung. Die Gütekriterien sind weitgehend empirisch abgesichert (vgl. zuletzt Hilbert Meyer: Was ist guter Unterricht? Berlin 2005).

Die Merkmale haben eine äußere, das heißt direkt beobachtbare Seite (Indikatoren) und sind deswegen leicht kommunizierbar. Die Ausprägungen dieser Merkmale sind nicht ausschließlich lehrer- oder schülerzentriert. Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler können dazu beitragen, diese Merkmalsausprägungen im Unterricht nachhaltig zu stärken. Die Kriterien sind auf alle Fächer zu beziehen, müssen aber jeweils fachdidaktisch konkretisiert oder/und um fachspezifische Kriterien ergänzt werden. Die Reihenfolge der Nennung der Merkmale ist keine Rangfolge; es sind Elemente, die sich gegenseitig bedingen und stützen und im Zusammenwirken Lernerfolge unserer Schülerinnen und Schüler fördern.



Für die Verwirklichung eines hohen Anteils echter Lernzeit im Unterricht ist ein stimmiges Zeitmanagement Voraussetzung. Dazu gehören Pünktlichkeit für alle Beteiligten, die weitgehende Auslagerung oder Abkürzung der Klärung organisatorischer Fragen und die Vorbereitung der Lernumgebung durch eine funktionale Einrichtung.

Die Klärung des Unterrichtsprozesses wird durch Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen erreicht. Ziel- und Inhaltsklarheit werden durch Verständlichkeit der Aufgaben- und Problemstellungen, durch Plausibilität der inhaltlichen Zusammenhänge und Verlässlichkeit der Ergebnis-sicherung sicher gestellt.

Eine konstruktive Arbeitsatmosphäre als lernförderndes Klima entsteht durch gegenseitigen Respekt, zuverlässig eingehaltene Regeln und Verantwortungsübernahme sowie transparente Leistungserwartungen; über ihre Lernfortschritte erhalten die Schülerinnen und Schüler zügig förderorientierte Rückmeldungen.

Der Einsatz verschiedenster Medien, das Lernen in variierenden Sozialformen und die Variabilität der Verlaufsformen des Unterrichts sind ebenso Maßnahmen zur individuellen Förderung wie die innere Differenzierung, Integration und Unterricht nach abgestimmten Förderplänen.

Durch das Bewusstmachen von individuellen Lernstrategien und gezielte Hilfestellungen lernen die Schülerinnen und Schüler intelligent, das heißt passgenau, ökonomisch und effektiv zu üben. In Abschlussprüfungen geforderte Präsentationstechniken sind im Unterricht verankert und werden stetig geübt.

6.2 GESTALTUNG DES GANZTAGSBETRIEBES

Die Kopernikus-Oberschule ist eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe im gebundenen Ganztagsbetrieb.

Unterricht durch Lehrer und Betreuung durch Erzieher und Sozialarbeiter bilden eine Einheit in der Zeit von 8.00 Uhr bis 16.10 Uhr. Außerunterrichtliche Zeiten werden in den Tagesablauf eingebunden. Eine Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten und wird in Kern- und Lerngruppen erteilt.

Jede Kerngruppe erhält zwei Schülerarbeitsstunden. Diese Stunden sollen einerseits zur gewissenhaften, intensiven und konzentrierten Erledigung von Hausaufgaben dienen, wodurch eine bessere Nachbereitung des Unterrichts erfolgt. Andererseits erhalten die Schüler hier individuelle „Hilfen zum Lernen“, mit denen sie Lernstrategien entwickeln können, die ihnen den Zugang zu Unterrichtsstoffen und deren intensivere Auseinandersetzung besser ermöglichen. Durch gezielte Maßnahmen wird es den betreuenden Lehrern möglich, eventuelle Defizite der Schüler zu erkennen und aufzugreifen. Damit dieses gut gelingt, werden die Kerngruppen im 7. und 8. Jahrgang geteilt und von ihren Kerngruppenleitern betreut. Mitunter kann die Konzentrationsfähigkeit durch Entspannungsübungen erhöht werden. Darüber hinaus sollen die Schüler für eine eigenverantwortliche Lern- und Leistungsbereitschaft sensibilisiert werden.

Außerdem wurde die Möglichkeit geschaffen einzelne Aspekte des Unterrichts in einer zusätzlichen Schülerarbeitsstunde zu vertiefen. Dabei wird im 7. Jahrgang eine Schularbeitsstunde zur ergänzenden Übungsstunde im Fach Deutsch umgewandelt. Die Stunde wird vom jeweiligen Fachlehrer unterrichtet. Mit dieser Maßnahme sollen die sprachliche Kompetenz sowie das Lesevermögen der Schüler gestärkt werden.

Im 8. Jahrgang wird eine Schülerarbeitsstunde als ergänzende fachgebundene Übungsstunde in der 1. Fremdsprache (Englisch oder Französisch) vom entsprechenden Fachlehrer unterrichtet. Längere Übungsphasen und eine Steigerung an mündlicher und schriftlicher Sprachkompetenz lassen die Schüler bessere Leistungen erzielen. Die zusätzliche Stunde ermöglicht die Vertiefung und Ergänzung von Unterrichtsstoffen, z.B. Aktuelles aus Kultur, Wirtschaft und Politik, Lesen kleinerer literarischer Texte u.a..

Im 9. und 10. Jahrgang findet die Koppelung je einer Schülerarbeitsstunde an das Fach Mathematik statt. Neben vertiefender Übungsphasen soll hier das analytische Deuten verstärkt geschult werden. Erfahrungen aus dem SINUS-Transfer-Projekt fließen hier in den Unterricht mit ein. Weiterhin kann eine verbesserte Vorbereitung auf die Berufswelt und die weitere Schulausbildung in der gymnasialen Oberstufe erfolgen. Im Hinblick auf die Veränderungen der Rahmenlehrpläne sollen in der Mittelstufe Grundlagen der Stochastik erarbeitet werden und außerdem wird die mathematische Beweisführung geübt.

Teilweise in den Tagesablauf eingebunden oder zu Beginn bzw. zum Ende des Schuljahres bietet die Schule unterrichtsergänzende Angebote als „fachgebundene Aufbaustunden“ an. Diese Stunden sollen möglichst getrennt für leistungsschwächere und –stärkere Schüler durchgeführt werden, so dass äußere und innere Differenzierung möglich ist. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik und Chemie. In diesen Stunden kann

das Basiswissen vertieft und fachspezifisches Arbeitswissen trainiert werden. In diesen Stunden wird besonders das Methodentraining vertieft, z.B. wird das Erstellen und das Auswerten von Diagrammen geübt, die Schüler lernen Verfahren kennen, wie man Sachtexte und Statistiken auswertet.

Zum Gesamtkonzept gehört das Angebot von Mediations-, Beratungs-, Konzentrations- und Entspannungstrainingsstunden. Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Übungen und Techniken zur Konflikt- und Lebensbewältigung zu lernen und zu üben. Viele verschiedene Arbeitsgemeinschaften im musischen, künstlerischen, technischen und sportlichen Bereich geben den Schülern die Möglichkeit, ihren Beitrag zur Schulentwicklung zu leisten und zur Selbstfindung beizutragen.

Der außerunterrichtliche Bereich ist in das Gesamtkonzept der Schule eingebunden. Die außerunterrichtlichen Zeiten (Freistunden) sind in den Tagesablauf eingebunden; auch vor oder nach dem Unterricht haben die Schüler die Möglichkeit, das vielfältige Freizeitangebot an unserer Schule zu nutzen. Darüber hinaus arbeiten die Erzieher und Sozialarbeiter in der Kerngruppenarbeit mit. Sie unterstützen die Jugendlichen bei der Entwicklung von Lerntechniken und –strategien, betreuen auffällige Schüler und beraten sie bei Problemen oder Fragen zur Schullaufbahn. Die Sozialpädagogen arbeiten verstärkt mit Eltern und sozialen Einrichtungen zusammen. Es gibt im außerunterrichtlichen Bereich auch eine „Schreibwerkstatt“, in der Schülerinnen und Schüler kreativ Ereignisse und Erlebnisse aus dem Schulalltag aufarbeiten können. Ein „Ruhebereich“, als ein Bereich, der ausschließlich der Entspannung in Ruhe vorbehalten bleibt, ist für die Zukunft geplant.

6.3 FREMDSPRACHEN

Die Kopernikus-Oberschule bietet ab dem 7. Jahrgang Englisch und Französisch als

1. Fremdsprache an. Für die „Französischschüler“ ist dann das Wahlpflichtfach Englisch als
2. Fremdsprache obligatorisch. Die anderen Schüler können ebenfalls ab dem 7. Jahrgang eine 2. Fremdsprache (Französisch oder Latein) wählen. Die gleichen Fremdsprachen bietet die Schule auch im Wahlpflichtunterricht ab Klasse 9 (als 2. bzw. 3. Fremdsprache). Alle Sprachen können in der Oberstufe fortgeführt werden. Auch ab der 11. Klasse kann Französisch begonnen werden, muss aber dann bis zum Abitur als Kurs belegt werden.

Sowohl im Fach Englisch als auch im Fach Französisch haben die Schüler die Möglichkeit in verschiedenen Projekten und bei Studien- und Austauschfahrten ihre Sprachkenntnisse zu vervollkommen.

6.4 INTEGRATION VON SCHÜLERN MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF

Im Schuljahr 1995/96 wurde die erste Integrationsklasse im 7. Jahrgang an der Kopernikus-Oberschule eingerichtet. Seitdem wird die Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen vom 7. bis 10. Jahrgang in je einer Klasse pro Jahrgangsstufe realisiert.

Die Schule hat die Aufgabe Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, mit dem Ziel ihnen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Dabei orientieren sich die Ziele der sonderpädagogischen Arbeit weitgehend an den Bildungs- und Erziehungszielen der allgemeinen Schule.

Die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten werden durch Differenzierung im Unterricht berücksichtigt, so dass die Schüler in ihren individuellen Stärken gefördert werden. Darüber hinaus wird die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler durch organisatorische und pädagogische Maßnahmen optimiert.

In den Integrationsklassen werden die Schüler in den Hauptfächern und einigen Nebenfächern von zwei Lehrern unterrichtet. Auf der Grundlage von individuell erstellten Förderplänen werden die vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnisse dieser Schüler gestärkt und gefördert.

Zu Beginn der 9. Klasse findet erneut eine Überprüfung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf statt mit der Möglichkeit Schülern den Integrationsstatus ab zu erkennen. Diese Schüler können dann einen regulären Schulabschluss erreichen.

Neben einer individuellen Schullaufbahnberatung werden die Schüler angeleitet und unterstützt im 10. Schuljahr an weiteren Betriebspraktika teilzunehmen. Dabei findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt statt.

Ferner werden die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an außerschulische Unterstützungs- und Beratungssituationen herangeführt.

Die Erfahrungen und Ergebnisse unserer integrativen Arbeit lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf konnten ihre sozialen, personalen und kognitiven Kompetenzen steigern.
- Im Schnitt konnten zwei von drei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Integrationsstatus in der 9. Klasse aberkannt werden und sie konnten die Kopernikus -Oberschule mit einem Abschlusszeugnis verlassen.

6.5 WAHLPFLICHTUNTERRICHT

Neben dem Pflichtunterricht wird an der Kopernikus-Oberschule Wahlpflichtunterricht angeboten. Im 7. und 8. Jahrgang handelt es sich um ein Fach mit vier Wochenstunden und im 9. und 10. Jahrgang um zwei Fächer mit je drei Wochenstunden.

Wahlpflichtunterricht	Bereiche	Fächer
7. und 8. Klasse	- fremdsprachlicher Bereich	Französisch, Englisch*, Latein
(ein Fach mit 4 Wochenstunden)	- mathem.-naturw. Bereich:	Naturwissenschaften, Technik
	- künstlerisch-literarischer Bereich	Musik, Kunst
	- praktischer Bereich	Arbeitslehre
	- gesellschaftswissenschaftlicher Bereich	Histogramie (Erdkunde u. Geschichte)
9. und 10. Klasse	- fremdsprachlicher Bereich	Französisch, Englisch*, Latein
(zwei Fächer mit je 3 Wochenstunden)	- mathem.-naturw. Bereich	Physik, Chemie, Biologie, Informatik, Mathematik
	- künstlerisch-literarischer Bereich	Musik, Kunst, Literatur,
		Darstellendes Spiel
	- gesellschaftswissenschaftlicher Bereich	Erdkunde, Geschichte
	- sportlicher Bereich	Sport (Leichtathletik, Turnen, Ballspiel)

* Schüler, die in der 5. Klasse mit Französisch begonnen haben, können diese Fremdsprache bei uns (auch in der Oberstufe) fortsetzen. Im Wahlpflichtbereich des 7./8. und 9./10. Jahrgangs nehmen sie dann am Englischunterricht teil.

In den Wahlpflichtfächern haben die Schüler/innen die Gelegenheit, ihren Neigungen und Interessen entsprechend besondere Schwerpunkte zu setzen. Die Fächer des Wahlpflichtunterrichts stellen eine Ergänzung und Vertiefung des Pflichtunterrichts dar. Die Schüler/innen können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter entwickeln und verstärkt in den Unterricht einbringen. Viele Schüler/innen führen ihre Wahlpflichtfächer als Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe fort. Das Erlernen der 2. Fremdsprache in einem Wahlpflichtkurs ist für potentielle Oberstufenschüler obligatorisch.

6.6 BETRIEBSPRAKTIKUM

Seit über 30 Jahren finden an der Kopernikus-Oberschule Betriebspraktika statt. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei einen Einblick in die Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt gewinnen.

Das Praktikum wird zu Beginn der 9. Klassenstufe im Herbst durchgeführt und dauert drei Wochen. Dieser Termin konfrontiert die Schüler frühzeitig mit der Thematik Berufsorientierung. Ergänzend kann ein Jahr später ein zweites (freiwilliges) Praktikum absolviert werden. Für Integrationsschüler sind weitere Praktika möglich.

Die Schüler können sich selbst einen Praktikumsplatz suchen, wobei die Schule bei neuen Betrieben überprüft, ob diese bestimmte Mindestanforderungen erfüllen.

Ist die Frist für die Selbstsuche abgelaufen, wählen sich die verbleibenden Schüler aus einer langen Liste freier Plätze, die von der Schule angeboten werden, einen Betrieb aus.

Die Eignung dieser Betriebe wird regelmäßig durch einen Erfahrungsaustausch der betreuenden Lehrer überprüft.

Die Vor- und Nachbereitung erfolgt im Arbeitslehre-Pflichtunterricht.

Die Schüler bearbeiten im Praktikum ein ausführliches Berichtsheft, dessen Note in die Arbeitslehrezensur eingeht.

Zusätzlich erscheint auf dem Zeugnis ein bewertender Vermerk, der im späteren Bewerbungsverfahren eine Rolle spielen kann.

Für die intensive Betreuung der Schüler wird ein hoher personeller Aufwand betrieben:

- ✓ Eine Lehrkraft ist beauftragt alle Praktika zu organisieren. Dazu sind die Daten von über 800 Betrieben in einer Datenbank zu verwalten.
- ✓ Zwei Mal wöchentlich werden von diesem Koordinator Sprechstunden für Schüler angeboten, in denen er bei Problemfällen behilflich ist.
- ✓ Die Praktikanten werden von ihren Klassenlehrern zweimal wöchentlich im Betrieb besucht. So ist gewährleistet, dass diese sinnvoll im Betrieb eingesetzt werden, Unterstützung bei der Führung des Berichtsheftes erhalten und die Eignung des Betriebs überprüft wird.

Der Erfolg dieses Aufwandes ist messbar: Sehr viele Schüler erhalten vom Betrieb und vom betreuenden Lehrer gute oder sehr gute Beurteilungen.

6.7 OBERSTUFE: ANGEBOTE UND PROBLEME

Größe und Kursangebot

Die gymnasiale Oberstufe umfasst die Jahrgänge 11, 12 und 13. Sie wird pro Jahrgang von etwa 50 Schülern besucht. Dass die Oberstufe klein ist, hat Vor- und Nachteile: Einerseits ist das Verhältnis sowohl zwischen den Schülern als auch zwischen Schülern und Lehrern recht persönlich. Andererseits ist das Kursangebot begrenzt. Zur Zeit können folgende Leistungskurse gewählt werden:

1. Zeitschiene: Deutsch, Englisch, Mathematik, Chemie, Biologie
2. Zeitschiene: Kunst, Politikwissenschaft, Erdkunde, Biologie

Es kann jeweils ein Fach der ersten mit einem Fach der zweiten Zeitschiene kombiniert werden, also zum Beispiel Deutsch mit Kunst. In Biologie gibt es zwei Leistungskurse, so dass Biologie mit jedem Fach kombiniert werden kann. Der Leistungskurs Chemie ist jahrgangsübergreifend.

Obwohl die Oberstufe klein ist, gibt es neben Musik und Kunst für jeweils zwei Halbjahre einen Kurs Darstellendes Spiel und einen Chor-Kurs. Ob Schüler den Chor-Kurs auch tatsächlich besuchen können, hängt von ihrem Stundenplan ab, denn auf dem Chortermin liegen auch andere Fächer. Der Einsatz von Darstellendem Spiel und Chor bei Schulfesten fördert das Zusammenwirken von Mittel- und Oberstufe.

Fahrten nach Weimar und London finden bei entsprechendem Schülerinteresse regelmäßig statt. Der Leistungskurs Kunst fährt jedes Jahr zur Vorbereitung des schriftlichen Abiturs nach Florenz oder Rom. Romfahrten des Grundkurses Latein hängen vom Schülerinteresse ab. Zur Außenorientierung der Schule gehört auch die Zusammenarbeit mit Jugendoffizieren der Bundeswehr.

Probleme

- Standort 1: Seit 1988 ist die Oberstufe getrennt von der Mittelstufe untergebracht – und zwar in einem Gebäude, das nur ein begrenztes Angebot an Fachräumen hat und das außerdem noch von einer Sonderschule und der Schulpsychologie genutzt wird. Das bedingt zeitweise eine gewisse räumliche Enge. Die Ausstattung mit Büchern, Medien etc. ist aber hinreichend. Für 2009 ist uns zwar ein Schulneubau versprochen worden. Wie sich der erneute Standortwechsel allerdings auf die Zusammensetzung der Schülerpopulation auswirkt, ist ungewiss.
- Standort 2: Durch den Standortwechsel und weitere Faktoren hat sich die Zusammensetzung der Schülerschaft verändert. Die Durchschnittsnote im Abitur betrug in den letzten Jahren 3,1. Der Durchschnitt kam dadurch zustande, dass es neben einer ganzen Reihe guter Schüler eben auch viele Schüler gab, denen die Grundschule eine Realschulempfehlung gegeben hatte, die dann aber dank eigener Bemühungen und der Bemühungen ihrer Lehrer einen höheren Abschluss erreichten. Hinzu kam, dass trotz der Veränderung der Schülerpopulation die Abiturstandards nicht abgesenkt wurden. Wir fördern also nicht nur, sondern wir fordern auch.
- Ein gravierendes Problem ist der Übergang von der Mittelstufe zur Oberstufe. Wegen der Veränderung der Schülerpopulation wird es auf der Mittelstufe immer schwieriger, anwendungs- oder sogar urteilsbezogene Aufgaben zu stellen. Für die Oberstufenkollegen wird es auf der anderen Seite immer schwieriger, die Schüler dort abzuholen, wo sie stehen, und zugleich in der 11. Klasse bereits die Abiturstandards im Auge zu haben.

- Zu den strukturellen Faktoren, die unsere Arbeitsmöglichkeiten bestimmen, gehört auch die Schulpolitik. Sie ist durch Widersprüchlichkeiten gekennzeichnet, die in jeder Reformphase auftreten: Sinnvollen Anregungen und Zwängen auf der einen Seite stehen überzogene Erwartungen, zum Beispiel hinsichtlich der Eingangskompetenzen gegenüber. Hier wird es, wie in jeder Reformphase, zu einem größeren Realitätsbezug und damit zu einer Konsolidierung kommen, anders ist ja zum Beispiel Rechtssicherheit auch nicht zu erreichen.

6.8 KLASSEN – UND KURSAFARTEN

Im Rahmen eines „Sonderkursprogramms“, findet an der Kopernikus-Oberschule

- das dreiwöchige **Betriebspraktikum** aller Schüler des 9. Jahrgangs,
- das zweiwöchige **freiwillige Betriebspraktikum** für Schüler des 10. Jahrgangs und
- die zweiwöchigen **Projektwochen** und die **Schülerfahrten** der Kerngruppen des 7., 8. und 10. Jahrgangs statt.

In jedem Jahr gehen in diesen zwei Wochen des Sonderkursprogramms ca. 10 bis 12 Kerngruppen auf Inlands- bzw. Auslandsfahrten (Dänemark, Niederlande, Frankreich, Spanien, Italien), die in der Regel acht bis zehn Tage dauern. Die 11. Klassen der Oberstufe führen in jedem Jahr Klassenfahrten durch.

Darüber hinaus werden **Schülerfahrten** außerhalb dieser Wochen mit besonderer **pädagogischer, sozialer und sportlicher Schwerpunktsetzung** regelmäßig durchgeführt:

- **„Radfahren und Theaterspielen in Frankreich“**: Seit mehr als 15 Jahren fahren unmittelbar vor den Großen Ferien 20 bis 25 Schüler der Mittel- und Oberstufe 900 bis 1200 km mit dem Fahrrad durch Frankreich und führen an allen Orten ein Theaterstück in französischer Sprache auf, das sie selbst geschrieben haben. Die Unterbringung erfolgt in französischen Familien am Ort. Planung und Leitung: Herr Wending.
- **„Tanzgruppen Fahrt“**: Seit mehr als 15 Jahren fahren die ca. 30 bis 35 Schüler und Schülerinnen der Volkstanzgruppen „Harimon“ und „Rokdim“ im Januar/ Februar eine Woche auf die Burg Ludwigstein. Sie trainieren, üben und entwickeln Vorschläge und Vorstellungen für das neue Theaterstück, für die jährlich stattfindenden schulischen Veranstaltungen „Folklorissimo“ und „Da Capo“ und für regelmäßige Teilnahme im Rahmen der „Musischen Woche“ der Berliner Schule. Leitung: Herr Orschmann
- **„Ski-Langlauf“**: Seit mehr als 15 Jahren fahren ca. 12 bis 15 Schüler und Schülerinnen im Januar/Februar für zwei Wochen ins Fichtelgebirge, um zu trainieren und an den bundesweiten Ausscheidungen im Skilanglauf teilzunehmen. In früheren Jahren musste sich die Gruppe vorher bei einem berlinweiten Crosslauf dafür qualifizieren. Auch im Laufe des Schuljahres trainieren die Schüler und Schülerinnen auf Rollerskiern. Leitung: Herr Adama-schek
- **„Brøndby-Fahrt“**: Seit mehr als 15 Jahren fahren ca. 20 Schüler und Schülerinnen des 9. Jahrgangs für ca. zehn Tage zu unserer Partnerschule („Brøndby-Strandskole“) nach Brøndby bei Kopenhagen in Dänemark und sind dort in Familien untergebracht. Leitung: Kerngruppenleiter.
- **„Mediationsgruppenfahrt**: Seit vielen Jahren fahren die ausgebildeten Schüler-Mediatoren im Januar/Februar mit interessierten und neu an der Schule aufgenommenen Schülern und

Schülerinnen, besonders des 7. Jahrgangs, für eine Woche in ein Heim in Berlin. Sie bilden dadurch immer mehr Schüler und Schülerinnen in dieser besonderen Technik der Konfliktbewältigung erfolgreich aus. Leitung: Frau Ruhe-Welsch, Frau Lorenz, Frau Weber und Herr Rieke.

- **„Chillie-Fahrt“:** Seit vielen Jahren fahren im Januar/Februar Schüler und Schülerinnen der Tanzgruppe in ein Heim in Berlin. Sie trainieren und üben Tänze und Choreografien für die jährlich stattfindenden Veranstaltungen „TaTollTa“ und „Da Capo“ und für die regelmäßige Teilnahme im Rahmen der „Musischen Wochen“ der Berliner Schulen. Leitung: Frau Dannapfel
- **„Segelflug-Woche“:** Seit drei Jahren fahren ca. 18 bis 20 Schüler und Schülerinnen der AG „Segelflug“ im Mai/Juni für eine Woche nach Reinsdorf (bei Jüterbog in Brandenburg), um die in den letzten vier Monaten erworbenen theoretischen Grundlagen Kenntnisse des Segelfliegens in die Praxis umzusetzen. Die theoretische und praktische Durchführung dieser Arbeitsgemeinschaft erfolgt in Kooperation mit den Fluglehrern AERO-Club Berlin e.V.. Leitung :Herr Balzer und Herr Dannapfel.
- **„Israel Fahrt“:** Bis vor ca. acht Jahren fuhren Schüler und Schülerinnen der Oberstufe in einem zweijährigen Rhythmus nach Israel. Aufgrund der politischen Lage ist diese Gruppenfahrt zurzeit nicht möglich. Leitung: Frau Botsch-Fitterling
- **„London-Fahrt:** Jährlich fahren Schüler und Schülerinnen der Oberstufe des Leistungskurses „Englisch“ für eine Woche nach London.
- **„Toscana-Fahrt:** Jährlich fahren Schüler und Schülerinnen der Oberstufe des Leistungskurses „Kunst“ für eine Woche in die Toscana. Leitung: Herr Ebel.
- **„Rom-Fahrt:** In unregelmäßigen Abständen fahren Schüler und Schülerinnen der Oberstufe des Grundkurses „Latein“ (als zweite oder dritte Fremdsprache) für eine Woche nach Rom. Leitung: Frau Rommel.

Unterricht	Unterrichtsergänzung	Soziales Leben und Lernen	Extras	Mögliche Abschlüsse
<ul style="list-style-type: none"> Leistungsdifferenzierter Unterricht n. d. FEGA – System in : <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch: ab Klasse 7; 2.Halbjahr - Physik ab Klasse 9; 1.Halbjahr - Chemie ab Klasse 9; 1.Halbjahr - Biologie ab Klasse 9; 2.Halbjahr Nicht differenzierter Unterricht im Klassenverband in : <ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftskunde (Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde), Arbeitslehre, Kunst, Musik Nicht differenzierter Unterricht in besonderen Lerngruppen in : <ul style="list-style-type: none"> - Sport (Mädchen / Jungen) - allen Wahlpflichtfächern (s.u.) - ev./ kath. Religion – freiwillig - Ethik / Philosophie – freiwillig Wahlpflichtfächer : <ul style="list-style-type: none"> Klasse 7/8 : Ein Wahlpflichtfach Klasse 9/10 : Zwei Wahlpflichtfächer <ul style="list-style-type: none"> - Französisch, Englisch, Latein* - Naturwissenschaften, Physik*, Chemie*, Biologie*, Informatik*, Mathematik*, Technik - Musik, Kunst, Literatur*, Darstellendes Spiel (Theater)* - Histografie, Geschichte*, Erdkunde* - Sport* - Arbeitslehre <p style="text-align: right;">* erst ab Klasse 9</p> <ul style="list-style-type: none"> Mögliche Sprachfolge : <ul style="list-style-type: none"> - Englisch - Englisch, Französisch - Englisch, Latein - Englisch, Französisch, Latein - Französisch, Englisch - Französisch, Englisch, Latein Benotung : <ul style="list-style-type: none"> - Noten : 1 bis 6 - Zugeordnete Punkte 15 bis 0 2-stufig (differenzierter Unter.) 3-stufig (nicht diff. Unterricht) <u>Oberstufe</u> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Profil- u. Leistungskurse</u>: Deutsch, Englisch, Kunst, Politische Weltkunde, Erdkunde, Mathematik, Chemie, Biologie - <u>Grundkurse</u>: Standardangebot und Philosophie, Darstellendes Spiel, Chor, Informatik, Astronomie 	<ul style="list-style-type: none"> Betreute Hausaufgabenstunden 7/8: 2x pro Woche, Pflicht 9/10: 1x pro Woche, Pflicht Zusatzstunden in Deutsch, Mathe, Englisch in allen Jahrgängen (verpflichtend) Übungs- u. Ergänzungsstd. freiwillig; in allen Hauptfächern 14-tägiges Sonderprogramm (Projekte / Klassenreisen) Betriebspraktikum, 3 Wochen in der 9. Klasse, freiw. auch in Kl. 10 Förderunterr. in diff. Fächern fachgebundene Exkursionen Projekttag, Projektmitarbeit Berichte von Zeitzeugen Befragung von Experten Schriftstellerlesungen Wandertage (mindestens 6) Bundesjugendspiele Arbeitsgemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> - Astronomie - E-Mail / Internet - „Koperniküsschen“ – Chor - „Ha Rimon“ u. „Rokdim“ - (Folklore Tanz) - „Chillies“ – (Jazz-, Pop- u. Streetdance) - Band -AG - Segelflug Ausbildung - Flugzeug-Modellbau - Volleyball / Basketball - Skilanglauf / Fußball - Fahrradwerkstatt <u>Außerunterrichtlicher Bereich</u> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialpäd. als Ansprechpartner - Teestube (Frühstück ab 7.30) - Aufenthaltsraum / Spiele - Billard / Kicker / Schach-AG - Computer (Graphik, Musik, Spiele, Bastelei) - Werkstatt - (Tiffanyarbeiten, Seiden-, Porzellan-Gipsmalerei) - Aerobic / Fitnessraum - Gitarrenkurse - Fotolabor – CD-Produktion Schülerbetreuung auch n. Unterrichtsschluss bis: 16.15 Uhr (Mo, Di, Do, Fr) bzw. 14.30 (Mi) 	<ul style="list-style-type: none"> SV – Schülervertretung <ul style="list-style-type: none"> - Schulsprecher, Klassensprecher Vertrauenslehrer Kontaktlehrer (Suchtberatung) Konflikt – Sprechstunde Hilfe durch ausgebildete Schüler- und Lehrermediatoren in Streitfällen Kerngruppenbetreuung durch 2 Klassenlehrer / zusätzliche Betreuung der 7. u. 8. Kl. d. Sozialpädagogen Zwei Elternsprechtage pro Jahr alle unterrichtenden Lehrer anwesend Zusammenarbeit mit : <ul style="list-style-type: none"> - Elternhaus - Jugendamt - Psychosozialen Diensten - Kontaktbereichsbeamten - Ausbildungsbetrieben - Firmen im Umkreis der Schule - Arbeitsamt / Krankenkassen Eltern- u. Schülerbeteiligung an: <ul style="list-style-type: none"> - Gesamt- u. Schulkonferenz / GEV - Klassenkonferenzen - Fachkonf. / Finanzausschuss Arbeit für ein konflikt- und gewaltfreies Leben und Lernen Kooperation m. Firmen u. Betrieben Partnerschaft Schule und Betrieb Projekt der IHK Teilnahme an: <ul style="list-style-type: none"> - Lions Quest Programm - Comenius- u. Sinus – Projekt Haus- und Pausenordnung Förderverein Unterstützung von Schulprojekten Klassenraumgestaltung Hof- / Gebäude -Pfleger und Gestaltung unter Schülerbeteiligung Teilnahme an Sportwettkämpfen Teilnahme an Wettbewerben regelmäßige Veranstaltungen : <ul style="list-style-type: none"> - Tanz-, Musik- und Theateraufführungen , z.B. „Da Capo“, „folklorisimo“, „Tatolta“ - Hoffest / Jahrgangsfeste/Sportfest - Abschlussfest und –feier für den 10. Jahrgang / Abiturfeier - Begrüßungsfeier und Grillfest für den jeweils neuen 7. Jhrg. 	<ul style="list-style-type: none"> Integrationsklasse für Schüler m. sonderpädagogischem Förderbedarf. „Lernen“ maximal 23 Schüler Fachbereich Arbeitslehre <ul style="list-style-type: none"> - Holz- und Metallwerkstatt - Textilwerkstatt - Küche - Elektro-, Elektronikbereich - Informationstechnischer Grundkurs (ITG) – Pflicht - Berufsberatung - Hilfe b. Bewerbungen/Testtraining - Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche - Schülerfirma Fachbereich Biologie : <ul style="list-style-type: none"> - Sucht- und Aidsprophylaxe - Sexualberatung - Gesundheitsberatung - Ernährungsberatung Fahrten, (regelmäßig) <ul style="list-style-type: none"> - Klassenreisen (In- u. Ausland) - klassenübergreifende Reisen - Tanzgruppen und Chor - Schüleraustausch m. Dänemark - Rad fahren und Theater spielen in Frankreich (einmalig i. Deutschl.) nach Israel, Italien, England, Frankreich (Oberstufe) Schulbibliothek mit Arbeitsbereich Schreibwerkstatt Videothek für Lehrfilme Keyboardraum Mehr als 100 Computer (teilweise vernetzt) Schulgarten schuleigene Druckerei aktiver Förderverein Cafeteria (Snacks, Eis, Getränke) Mensa: täglich 2 warme Essen zur Auswahl Dauer der Unterrichtsstunde : 45 Minuten Große Pausen : <ul style="list-style-type: none"> Mo,Di,Do,Fr: 2 x 15 Min., 1 x 35 Min. Mi: 1 x 15 Min., 1 x 35 Min Unterrichtsschluss (spätestens) : <ul style="list-style-type: none"> - Mo,Di,Do : 16.10 Uhr - Mi : 14.25 Uhr, Fr: 14.35 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> Abitur Mittlerer Schulabschluss–Ende 10 Erweiterter Hauptschulabschluss - Ende 10 Hauptschulabschluss - Ende 9
				Partnerschulen
				Brøndby Strandskole / Dänemark Stowe Landscape Gardens/England
				Auszeichnungen (Auswahl)
				<ul style="list-style-type: none"> - 1. Preis beim Tanzwettbewerb des Berliner Senats für „Ha Rimon“ - Bester deutscher Beitrag beim europäischen Wettbewerb „L EURO ET MOI“ der Association des Enseignants d'Europe (AEDE) von Schülern des 10. Jahrgangs - Preis der Commerzbank beim Wettbewerb „Berliner Schulchöre singen“ für die „Koperniküsschen“ - Unter den 10 besten Schulen im bundesweiten Wettbewerb „Schule des Jahres 96/97“ mit Projekt „Pausenlaube“ - 3. Preis der Berliner Oberschulen mit dem Projekt „Wir schützen unsere Umwelt“ - Preis im 27. Schülerwettbewerb zur politischen Bildung für Histographiekurs – 7. Jhr. - Einer der besten Schulservers von 400 in Deutschland lt. „SchulWeb – Team“
				Kontakt
				Lepsiusstraße 24 - 28 12 163 Berlin Steglitz ☎ Fax 79 744 260 79 744 289 Oberstufe : Dessauerstraße 49 — 55 12 249 Berlin Lankwitz ☎ 90299 2357 - Fax:90299 2077 E-Mail : www.buero.kopernikus@web.de Homepage im Internet : www.kopernikus-oberschule.de
				Schulleiter: Hr. Geisler Stellvertreter : A. Wolff Leiter der Mittelstufe : Hr. Balzer Leiter der Oberstufe : Hr. Hilgers Sekretariat : Fr. Eichler, Fr. Seidel Fr. Wachholz – Oberstufe

7.2 AUßERUNTERRICHTLICHER BEREICH

Die Kopernikus - Oberschule ist eine Gesamtschule im gebundenen Ganztagsbetrieb. Die außerunterrichtlichen Angebote der letzten Jahre haben sich von einer hauptsächlich auf Freizeitaktivitäten ausgerichteten Arbeit immer stärker in Richtung Beratung und Krisenintervention verlagert. Einer der Hauptgründe dafür liegt in der gesellschaftlichen Entwicklung, die den Alltag von Kindern und Jugendlichen gravierend verändert hat. Immer mehr Kinder leben in Haushalten, die sozioökonomische Schwierigkeiten haben, häufig verbunden mit familiären Problemen.

- Viele Schüler stammen aus Familien, die potentiell problembelastet sind (u. a. Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Arbeitslosigkeit, Aus- und Umsiedlerproblematik, Sprachprobleme, soziale Verwahrlosung).
- Immer mehr Schüler weisen Teilleistungsstörungen auf; starke Konzentrationsschwierigkeiten verbunden mit ADS oder ADHS nehmen ebenfalls zu.
- Schüler nichtdeutscher Herkunft haben z. T. sprachliche Defizite und Integrationschwierigkeiten.
- Ausbildungsplatznot und fehlende berufliche Zukunftsperspektiven wirken sich u. a. negativ auf die Motivation vieler Schüler und Schülerinnen aus und fördern Verweigerungstendenzen. Leistungsschwache Schüler und Schülerinnen sind z. Zt. auf dem Arbeitsmarkt nahezu chancenlos.

Insbesondere für Schüler und Schülerinnen mit o. g. Hintergründen bietet der AUB der Kopernikus - Oberschule Hilfen an.

Arbeitsfelder des AUB

Bei der Realisierung der Ziele wird der AUB in drei verschiedenen Arbeitsfeldern tätig, der **PRÄVENTION**, der **KRISENINTERVENTION** und der **VERNETZUNG**.

A. Prävention

Dazu gehören niedrigschwellige sozialpädagogische Hilfen für alle Schüler, in der Regel in Form von offenen Freizeitangeboten, Beratung aller am Schulleben Beteiligten und gezielte Gruppenarbeit.

1. Offene Angebote

bieten in unterrichtsfreien Zeiten während des Schultages dem AUB ebenso wie den Schülern und Schülerinnen Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu kommen, Vertrauen aufzubauen und Anknüpfungspunkte, z. B. für individuelle Beratungen, zu finden. Als Räume stehen zur Verfügung:

- Teestube mit Billard- und Kickerraum,
- Kreativwerkstatt,
- Computerraum
- Chorraum
- Fotolabor

2. Beratung

Die Sozialpädagogen des AUB sind während des gesamten Schultages ansprechbar. Durch die ständige Präsenz haben die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen und sich Rat zu holen. Das kann sowohl in informellen Gesprächen wie auch zu fest vereinbarten Terminen geschehen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit sind Grundprinzipien, die für die Beratung entscheidend sind. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige sozialpädagogische Begleitung im Schulalltag, gegebenenfalls in Kooperation mit externen Beratungsstellen entwickeln.

3. Arbeit mit Eltern und Personensorgeberechtigten

Der AUB unterstützt Eltern durch Beratung, thematische Elterngesprächsrunden, Hausbesuche, Teilnahme an Elternversammlungen und Vermittlungshilfen. Solche Angebote dienen der Förderung der Erziehungskompetenz sowie der Unterstützung bei Problem- und Krisensituationen im Elternhaus. Dabei wird kein längerer Beratungskontakt angestrebt, sondern eine Vermittlung und Inanspruchnahme von Leistungen der Jugendhilfe und anderer Unterstützungsangebote.

4. Sozialpädagogische Gruppenarbeit

umfasst ein breites Spektrum von Angeboten mit unterschiedlichen Zielen und Organisationsformen. Dazu zählen

- Kerngruppenarbeit (schwerpunktmäßig JG 7 und 8)
- soziales Kompetenztraining (Lions Quest) im Tutorium (in verschiedenen Gruppen)
- Schullaufbahn- und Berufsberatung (auch als Einzelfallhilfe)
- sozialpädagogische Begleitung von Wandertagen, Klassenfahrten und Betriebspraktika
- Arbeitsgemeinschaften (z. Z. Schach, Foto, Video, Computer, Gitarre, Chor: „Koperniküsschen“)
- Arbeit mit der Schülerversammlung (SV)
- Projektarbeit (Comenius, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SOR SMC), Schreibwerkstatt, Sonderprogramm und themenbezogene Projekttag – z. B. Gewaltprävention, Suchtprävention, Berufsorientierung - Schulfeste)

B. Krisenintervention

besteht aus den Bereichen Einzelfallhilfe (Förderung und Hilfen) und ggf. Vermittlung an geeignete Fachdienste und Konfliktbearbeitung.

1. Individuelle Förderung

Die Einzelfallhilfe ist eine zentrale pädagogische Aufgabe im Bemühen, Benachteiligungen abzubauen, Stigmatisierungen entgegenzuwirken und präventive individuelle Hilfestellungen zu leisten. Wichtig ist ferner, dass notwendige Interventionen zeitnah erfolgen (z. B. bei Schulumüdigkeit oder kritischen Lebenssituationen). Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist wegen des häufigen Zusammenhangs der Einzelfallhilfen mit schulbezogenen Leistungen, Problemsituationen oder Konflikten unerlässlich.

2. Schulbezogene Hilfen

sind individuelle Angebote, Gruppenangebote und offene Förderangebote, die gezielt Kinder und Jugendliche darin unterstützen, die Schule und ihre Anforderungen zu bewältigen. In enger Kooperation mit der Lehrerschaft hilft der AUB bei der Bewältigung von Lernproblemen, bei der Stärkung der Persönlichkeit und bei der Erschließung von Ressourcen im sozialen Umfeld.

3. Konfliktbewältigung/Mediation

Im Mediationsteam arbeiten eine Lehrerin, ein Lehrer, eine Religionspädagogin und eine Sozialarbeiterin zusammen. Zu ihren Aufgaben gehören

- sozialpädagogische Gruppenarbeit, bei der Schüler und Schülerinnen Kompetenzen zur Bewältigung von Konflikten erwerben (z. B. Projekttag Mediation im 7. JG)
- Aufbau von Peer-Mediationsgruppen und Koordination von deren Tätigkeit
- Organisation von Ausbildungen, Fortbildungen, Trainings und Supervisionen für Peer-Mediatoren
- Unterstützung von Lehrkräften bei Klassenkonflikten oder akuten Krisensituationen ihrer Schüler und Schülerinnen
- Vermittlung bei Konflikten unter Schülern und Schülerinnen, zwischen Schülern, Schülerinnen und Lehrkräften oder zwischen Eltern und Lehrkräften
- Initiierung von Projekten zur Gewaltprävention.

C. Vernetzung

Die Arbeit des außerunterrichtlichen Bereichs ist fest im Schulalltag verankert. Neben der Vernetzung der verschiedenen Angebote mit den Bedürfnissen der Schule gewinnt in letzter Zeit die Einbeziehung des Sozialraumes eine immer stärkere Bedeutung.

1. Mitwirkung am Schulprogramm und an der Schulentwicklung

Der AUB, vertreten durch eine Sozialarbeiterin, arbeitet in schulischen Gremien am Schulprogramm mit und beteiligt sich aktiv an der Schulentwicklung. Dabei achtet sie darauf die speziellen Beiträge der Schulsozialarbeit zur Schulentwicklung im Schulprogramm zu verankern und in der praktischen Schulentwicklung umzusetzen. Sie bringt ihre Kompetenzen bei der Entwicklung der Umsetzungsstrategien ein und beteiligt sich aktiv bei der Realisierung neuer Lern- und Arbeitsformen.

2. Sozialräumliche Handlungsansätze

Im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses muss der Sozialraum in die Arbeit der Schule einbezogen werden (Stadtteil, Infrastruktur, Betriebe, Freizeitangebote, Familien, Sozialstruktur u. a. m.). Dazu gehört auch die Vernetzung mit sozialen Diensten und Einrichtungen und die Kooperation mit den Jugendämtern, freien Trägern, Initiativen, Stadtarbeitskreisen, Vereinen und Betrieben. Hier wird der AUB die Schule in ihrem Bestreben, sich dem Sozialraum zu öffnen, unterstützen und in den entsprechenden Gremien (z. B. Regionale Arbeitsgruppe Steglitz) an der Entwicklung von Kooperationsstrukturen mitarbeiten.

7.3 GEWALT- UND SUCHTPRÄVENTION

GEWALT- UND SUCHTPRÄVENTION

Untersuchungen zur Schulgewalt in den vergangenen Jahren haben als ein wesentliches Ergebnis erbracht, dass das Problem schulischer Gewalt nicht im massenhaft auftretenden gewalttätigen Verhalten der Schüler besteht. Besonders auffällig sind dagegen Defizite im sozialen Verhalten, die sich äußern in verbalen Aggressionen, in der Unfähigkeit Konflikte zu ertragen oder zu lösen, in der Vermischung von Grenzen zwischen Spaß und Ernst, in der Geringschätzung von Eigentum oder auch mangelnder Hilfsbereitschaft. Dadurch wird die Arbeit in der Schule auf vielfältige Weise belastet und die fachlich pädagogische Arbeit behindert: Motivationsverluste bei Lehrern und Schülern treten auf. Kinder und Jugendliche müssen daher in der Schule Formen der positiven Konfliktaustragung lernen und dabei Alternativen internalisieren. Richtiges Streiten muss erlernt werden, damit sich Aggressionen nicht ausweiten oder verfestigen. Konzepte zur gewaltfreien Konfliktlösung können dazu einen wesentlichen Betrag leisten. Eine Möglichkeit dazu bietet die Mediation an.

7.4 MEDIATION

Mediation ist ein positiv orientiertes Modell der Konfliktbearbeitung, das gegenseitige Anerkennung und Empathie fördert, sowie dazu beiträgt, eine offene und wertschätzende Kommunikationsstruktur in der Schule zu entwickeln.

Die Kopernikus-Oberschule war eine der ersten Schulen in Berlin, die Mediation als Gesprächsform bei Konflikten eingesetzt hat. Zunächst waren es dafür geschulte Pädagogen, die als unparteiische Dritte (Mediatoren) Streitenden halfen eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden.

Aufgrund der guten Erfahrungen mit dieser Methode führt die Schule seit einigen Jahren ein systematisches Qualifizierungsprogramm für Schüler durch. In Intensivkursen werden sie zu Peer-Mediatoren ausgebildet. Dabei lernen die Schüler soziale Schlüsselkompetenzen, die ihnen hel-

fen, Vorurteile abzubauen und anders Denkende zu akzeptieren. Sie entwickeln ein alternatives Konfliktverhalten, übernehmen mehr Verantwortung für ihr eigenes Handeln und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt.

Die Ausbildung besteht aus zwei Teilen: Der Grundausbildung, „Antennentraining“ genannt (einwöchig) und aus der Weiterbildung zum Peer-Mediator (6 Blockseminare).

Seit dem Schuljahr 2004/2005 nehmen neben interessierten Schülern aller Klassenstufen die Kerngruppensprecher der neuen 7. Jahrgänge an der Grundausbildung teil. Dadurch sollen sie sensibilisiert werden für Konflikte in ihren Kerngruppen. Sie können dann mediatorisch tätig werden oder den Konfliktparteien zur Mediation raten und tragen damit zu einem friedlicheren Miteinander in der Schule bei.

Nach der Grundausbildung haben die Schüler die Möglichkeit sich zum Peer-Mediator weiterzubilden. In Blockseminaren lernen sie, wie man durch gezielte Fragen, intensives Zuhören und Widerspiegeln/Wiederholen der wichtigsten Details eines Konfliktes den Konfliktparteien hilft, Verständnis füreinander zu haben und wie man sie befähigt für ihre Streitigkeiten selbst einen Lösungsweg zu finden.

Ausgebildete Peer-MediatorInnen (z. Zt. aus dem 8. und 9. Jahrgang) sind seit dem Schuljahr 2005/2006 zuständig für die Information über Mediation von Schülerinnen und Schülern und Eltern des neuen 7. Jahrgangs. Außerdem haben sie Patenschaften für die 7. Klassen übernommen. Die Paten treffen 1 x wöchentlich die KG-SprecherInnen, um mit ihnen über die Klassensituation zu sprechen und werden bei Problemen tätig. Außerdem sind sie, zusammen mit den MediatorInnen, AnsprechpartnerInnen im Mediationsraum während der täglichen Sprechzeiten (Kontaktaufnahme im Konfliktfall und Terminvereinbarung) und begleiten die neu ausgebildeten Schülerinnen und Schüler. Ferner arbeiten sie mit der Schülersvertretung zusammen. Bei all ihren Tätigkeiten werden sie von den MediatorInnen unterstützt und angeleitet. Dem Mediationsprojekt steht für diese Arbeit ganztägig ein Mediationsraum zur Verfügung.

Das Mediationsprojekt der Kopernikus - Oberschule bewirkt durch die grundlegende Veränderung der Einstellung aller Beteiligten den Aufbau einer positiven Streitkultur in der Schule und trägt zur Verbesserung des sozialen Schulklimas bei. Außerdem lässt es sich in einer Umgebung, in der sich die Beteiligten wohl fühlen und unvermeidliche Konflikte ehrlich, offen und in Respekt vor einander ausgetragen werden, einfach besser lernen.

7.5 LIONS QUEST – ERWACHSEN WERDEN

Die Schule spielt beim Erwachsen werden von Jugendlichen eine Hauptrolle. Neben der Wissensvermittlung im Unterricht werden im sozialen Verband der Klasse die Weichen für Werte und Sozialverhalten der ganzen Gruppe gestellt. Soziales Verhalten kann man nicht allein, sondern nur durch Erfahrungen im Umgang mit anderen erlernen. Untersuchungen belegen, dass Jugendliche häufig Defizite in diesem Bereich zeigen. Dem entgegenzuwirken ist seit jeher ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der Kopernikus-Oberschule.

Durch ein Fortbildungsprogramm des LISUM haben einige Kolleginnen und Kollegen das Erziehungs- und Unterrichtsprogramm „Lions Quest- Erwachsen werden“ kennen gelernt und setzen es in den Tutoriumsstunden ein. Die Zusammenarbeit bei der Kerngruppenarbeit mit den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen des AUB ermöglicht in einigen Fällen das Teilen der Gesamtgruppe. Dadurch lässt sich u. a. auch geschlechtsspezifische Arbeit durchführen.

Das Programm begleitet die Schüler von der 7. bis zur 10. Klasse und unterstützt ihre Persönlichkeitsentwicklung. Ein Schwerpunkt des Programms liegt bei der frühzeitigen Gewalt- und Suchtprävention durch die Vermittlung von Lebensfertigkeiten (Lebenskompetenzen, Life Skills). Dabei werden Fähigkeiten wie Selbstvertrauen, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Problemlösungsverhalten und Engagement gefördert und gestärkt. Schüler sollen durch den Erwerb solcher Kompetenzen gut auf die Bewältigung von Problemsituationen vorbereitet werden.

Mit der systematischen Förderung des sozialen Lernens und der Vermittlung sozialer Kompetenzen durch den Einsatz des Lions Quest-Programms folgt die Kopernikus - Oberschule der Erkenntnis, dass über die Vergabe von Zukunftschancen neben kognitiven Leistungen zunehmend auch soziale Kompetenzen entscheiden. Daher wäre es wünschenswert, das Programm in noch mehr Klassen einzusetzen.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Vermittlung von Lebenskompetenzen die wirksamste Vorbeugung gegen Suchtgefährdung ist und die Gewaltbereitschaft reduziert. Auf Grund eines erhöhten Selbstwertgefühls ist eine deutliche Veränderung des allgemeinen Verhaltens der Jugendlichen zu bemerken. Sie gehen verantwortungsvoller und solidarischer miteinander um, und die Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen verbessert sich. Eine bewusstere und kritischere Einstellung zu Suchtmitteln, einschließlich Alkohol und Tabak, ist bei Jugendlichen ebenfalls festzustellen. Nicht zuletzt können auch höhere Lernbereitschaft, ein verbessertes Gruppenverhalten und der Abbau von Aggressionen mit verbessertem Klassenklima bemerkt werden.

7.6 SCHULE OHNE RASSISMUS

Seit dem Schuljahr 2004/2005 beteiligen sich Schülerinnen und Schüler der Kopernikus - Oberschule am Projekt der Aktion Courage „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC). Dieses Projekt von und für Schülerinnen und Schüler unterstützt diejenigen, die gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, aktiv vorgehen und einen Beitrag zu einer gewaltfreien, demokratischen Gesellschaft leisten wollen.

Das Konzept von SOR-SMC ermuntert Schülerinnen und Schüler zu einer engen Zusammenarbeit mit den Pädagogen sowie weiteren Mitarbeitern der Schule. Diese Gruppen sollen die Schüler unterstützen, aber nicht bevormunden. Nicht die Erwachsenen bestimmen die Inhalte und Aktionsformen, sondern die Schülerinnen und Schüler. Dennoch ist deren Mitwirkung unverzichtbar für das Gelingen der Anliegen der Schüler. Sie sollen die Schüler nicht sich selbst überlassen, sondern ihnen den Freiraum zu selbst bestimmtem Lernen und Handeln eröffnen.

Dieses Erziehungsziel wurde beim ersten Projekt der Kopernikus - Oberschule als SOR-SMC-Schule umgesetzt. Auf Initiative der SV in Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie Steglitz/Zehlendorf, der Präventionsstelle der Polizei des Abschnittes 45 und Kollegen der Schule wurde ein Projekttag gegen Gewalt durchgeführt, an dem in 35 verschiedenen Arbeitsgruppen das Thema Gewalt sehr vielfältig behandelt wurde. Unterstützt wurde das Vorhaben durch die Teilnahme von Experten aus unterschiedlichen Bereichen, die das Vorhaben der SV unentgeltlich umsetzten und die Arbeitsgruppen leiteten. Die Arbeitsgruppen waren klassen- und jahrgangsübergreifend gebildet worden und die Arbeitsergebnisse der einzelnen Gruppen wurden später in den Tutorien sowie im Unterricht aufgegriffen. Aktionen wie dieser Projekttag ermöglichen es, das Bewusstsein „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ zu sein, wach zu halten und weiterzuentwickeln. Nach dem Projekttag entstand eine Dokumentation, die neben den Arbeitsergebnissen auch die Adressen und Arbeitsschwerpunkte aller am Projekttag beteiligten Experten enthält und demnächst an die Schüler verteilt wird.

Weitere Veranstaltungen zur Thematik wie Diskussionsrunden, Besuch von Gedenkstätten, Teilnahme an außerschulischen Veranstaltungen etc. werden von der SV vorbereitet.

Inzwischen gibt es hinreichend Erfahrungen mit der Nachhaltigkeit des Projektes SOR-SMC, an dem sich über 250 Schulen in Deutschland beteiligen. Durch die Diskussion über Rassismus, Gewalt und Diskriminierung in der Schule fühlen sich alle an Schule tätigen in der Verantwortung. Der Unterricht der Kopernikus - Oberschule ist ferner darauf ausgerichtet, Schülerinnen und Schüler für alle Formen von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt zu sensibilisieren und aktives Handeln zu initiieren. Gemeinsame Regeln für den Umgang miteinander werden diskutiert und tagtäglich gelebt. Allein schon aus diesem Grunde trägt das Projekt zur positiven Entwicklung der Schumatmosphäre bei.

7.7 ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Durch eine Vielfalt an intellektuellen, kulturellen, musischen, sportlichen und handwerklichen Aktivitäten wird der anspruchsvolle Unterricht an der Kopernikus - Oberschule ergänzt. Im Schuljahr 2005/2006 bietet die Schule den Schülern fast 30 Arbeitsgemeinschaften nach dem Unterricht an, die nachstehend kurz erläutert werden.

COMPUTER UND CO.

„Computerkurse 7.1 und 7.2“

Einführung ins Arbeiten im Netzwerk, Dateiverwaltung sowie Grafik- und Zeichenprogramme speziell für die 7. Klassen.

KREATIVITÄT UND KULTUR

„Astronomie“

Himmelsobjekte wie Planeten, Kometen, Sterne, Sternhaufen, Galaxien finden, beobachten, fotografieren und verstehen. Astronomie mit Fernrohr, Computer und Internet, Teilnahme an internationalen Projekten. Planetariums- und Sternwartenbesuche zu ausgewählten Themen. Bei Interesse auch mehrtägige Fahrten zu einer Sternwarte, um dort ungestört vom Licht der Großstadt beobachten zu können.

„Billard“

Die AG bietet Schülern die Möglichkeit sich über die vielen Formen des Billardspiels zu informieren. Ferner haben sie die Gelegenheit Karambolage-Billard und Pool-Billard an einem hochwertigen Tisch zu spielen und ihre Technik zu verbessern.

„Fahrradwerkstatt“

Die Schule hat eine echte Profi-Werkstatt mit allen Schikanen in den Kellerräumen. Schüler erlernen die Handhabung von Spezialwerkzeugen und wie man die wichtigsten Reparaturen am Fahrrad ausführt. Sie können ihr Rad warten oder auf Formel-1 tunen, und auf dem Schulhof Tandem- und Liegefahrrad fahren.

„Fotografie“

In der Arbeitsgemeinschaft werden Dunkelkammertechniken, wie Filmentwicklung und Vergrößern erlernt. Schüler erstellen Portrait- und Klassenfotos und erarbeiten Dokumentationen zu Themen ihrer Wahl. Zusammenarbeit mit der Schuljahrbuchredaktion.

„Schach“

Erlernen des Schachspiels, Verbesserung der Fähigkeiten. Teilnahme an Schachturnieren innerhalb und außerhalb der Schule.

„Schraub-Fix“ (Haustechnik-AG)

Mit professionellem Werkzeug erledigen die Schüler Arbeiten, die in der Schule und auch im Privatbereich anfallen.

„Schulhofbegrünung“

Instandhaltung und Pflege der auf dem Schulhof befindlichen Außenanlagen und Pflanzenflächen.

„Theater der Schulen“

Besuch von Theaterstücken (hauptsächlich an Wandertagen), die sich mit der aktuellen Lebenssituation von Jugendlichen (Elternhaus, Schule, Freizeit, Alkohol, Pubertät, erste Liebe usw.)

auseinandersetzen. Mit dem theaterpädagogischen Dienst werden diese Inhalte z. T. in KG-Stunden vertieft. Ferner gibt es für die Musicalsfans unter den Schülern die Möglichkeit, verbilligt Karten für Abendveranstaltungen über das „Theater der Schulen“ zu beziehen.

LUFTFAHRT UND SCHULE

„Flugzeugmodellbau“

Vertraut machen mit Materialien und Techniken, die für den Bau von Flugmodellen nötig sind. Außerdem befasst sich die AG mit den physikalischen Gesetzmäßigkeiten des Fliegens. Bau eigener Flugmodelle zur Teilnahme an Wettbewerben.

„Luftfahrt in und um Berlin“ (Projekt in Vorbereitung)

Themenbereiche werden sein: Geschichte der Luftfahrt, privater und gewerblicher Luftverkehr, Flugsicherung, Wetterdienst, Flughäfen und –plätze in und um Berlin (mit Exkursionen).

„Vom Schnupperflug zum Segelflugschein“

Das Erleben des Steigens, Gleitens und Schauens reizt den Menschen am Segelflug. In Zusammenarbeit mit einem Verein will die Kopernikus - Oberschule erste Kontakte herstellen, die dazu führen können, dass eine theoretische und praktische Flugausbildung begonnen wird. Dafür beträgt das Mindestalter 14 Jahre. Neuer Kurs im Frühjahr 2006.

MUSIK UND TANZ

„Chillies“

Erlernen von Video-, Street-, Latin-, Musical- und Jazzdance in unterschiedlichen Kursniveaus. Öffentliche Auftritte in und außerhalb der Schule. AG-Fahrt. Offen für Mädchen und Jungen.

„Ha'Rimon“ und „Rokdim“

Ha'Rimon und Rokdim sind Folklore-Tanz-Formationen für Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe sowie für ehemalige Tänzerinnen und Tänzer der Kopernikus - Oberschule. Jedes Jahr wird bei einer Kursfahrt eine neue abendfüllende Tanzveranstaltung erarbeitet und der Öffentlichkeit präsentiert.

Koperniküsschen“

Die „Koperniküsschen“ sind eine Chor AG aus Mittel- und Oberstufenschülern mit einem etwas anderen Repertoire als normale Schulchöre. Sie singen mit Bandbegleitung Oldies aus den 50er und 60er Jahren, sowie Stücke aus Musicals und Rockopern und scheuen auch Auftritte nicht. Die Gruppe hat bisher zwei CDs produziert und veröffentlicht und innerhalb Berlins mehrfach Wettbewerbe und Preise gewonnen.

„Band-AG“

Die Band-AG wurde vor vier Jahren gegründet und spielt und singt hauptsächlich Cover-Versionen mit großem Erfolg.

Sie nimmt bei allen schulischen Veranstaltungen die Möglichkeit wahr, ihr Können zu zeigen und nutzt auch Auftrittsmöglichkeiten außerhalb der Schule.

SCHREIBWERKSTATT

Die Projekte der Schreibwerkstatt sind fächer- und jahrgangsübergreifend und zum Teil Bestandteil des Unterrichts.

„Schuljahrbuch 2005/2006“

Herausgabe des Schuljahrbuchs am Ende des Schuljahres. Das Schuljahrbuch enthält neben Berichten aus den einzelnen Kerngruppen auch einen Jahresrückblick über schulische Aktivitäten. Die Berichte werden von den Gruppen selbst gestaltet und verfasst. Eine Redaktion unterstützt die Schüler bei der Arbeit.

„Schülerzeitung online“

Die Schreibwerkstatt der Kopernikus-Oberschule plant eine mehrsprachige themenzentrierte Onlineschülerzeitung in Zusammenarbeit mit unseren ausländischen Partnerschulen heraus zu geben. Leider fehlt für dieses Vorhaben noch die Verbindung zum Internetanschluss der Schule, aber dies soll im zweiten Halbjahr geschehen. Die Redaktion wird dann um talentierte Web-Designer erweitert.

„Comenius-Projekt“

Seit dem Schuljahr 04/05 ist die Kopernikus-Oberschule Partnerschule eines EU-geförderten Comeniusprojektes.

Ziel des Projektes ist es, den Gedanken der Völkerverständigung zu fördern. In der Projektsprache Englisch werden in diesem Jahr - auch mit Unterstützung der Schreibwerkstatt - u. a. Collagen zu geographischen und historischen Themen und ein Buch bzw. Webseiten über Traditionen entstehen. In diesem Schuljahr werden Schüler und Lehrer Estland besuchen und mit den anderen Parterschulen aus Tschechien und Dänemark an einem Projekt-Meeting teilnehmen.

SPORT

„Basketball“

In der Basketball-AG werden die wichtigsten Techniken gelehrt, geübt und im Spiel angewendet. Im Vordergrund steht aber in erster Linie immer die Freude am Spiel und an der Bewegung. Seit zehn Jahren nimmt die AG an den Berliner Rundenspielen „Basketball“ teil und konnte sich kontinuierlich in ihrer Spielstärke steigern. Auch bei den alljährlich stattfindenden „School Finals“ im Streetball waren mehrere Teams unserer Schule erfolgreich.

„Fitness“

Die AG wird für Schüler des 9. und 10. Jahrgangs angeboten. In kleinen Gruppen können die Schüler unter fachmännischer Aufsicht den Fitnessraum der Schule nutzen.

„Fußball“

Seit Jahren kämpft die Kopernikus - Oberschule regelmäßig in zwei Altersgruppen um die Steglitzer Meisterschaft mit wechselnden Erfolgen (2005 Steglitzer Meister). Auch an den für Schulen angebotenen Hallenturnieren nimmt die Schule immer teil. Bei ausreichendem Interesse werden auch Mädchenmannschaften in beiden Altersgruppen antreten.

„Skilanglauf“

Die Skilanglauf-AG richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 8 mit und ohne Skierfahrung und guter Kondition. Höhepunkte im Jahresablauf sind ein Wintertrainingslager im Bayerischen Wald und die Teilnahme an Rollski- und Skilanglaufwettkämpfen bei „Jugend trainiert für Olympia“ auf Landesebene.

Übungs- und Skimaterial ist in der Schule vorhanden.

7.8 SCHULISCHE VERANSTALTUNGEN

Neben den reinen Unterrichtsveranstaltungen gibt es an unserer Schule auch noch eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten, die teilweise in ihren Inhalten den Unterricht ergänzen, wie z.B. die Projekt- und Studientage, die Betriebspraktika, das Sonderkursprogramm.

Andere Veranstaltungen zeigen das Können unserer Schüler auf verschiedenste Weise: Sei es bei den Wettkämpfen der Sportfeste, den Theateraufführungen oder den Musik- und Tanzdarbietungen. Als gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen kann man die Wandertage und verschiedenen Schulfeste bezeichnen.

Zusätzlich präsentiert sich unsere Schule beim „Förderverein der Kopernikus-Oberschule“ und in praktischen Projekten wie der „Segelflugwoche“ o.ä..

Auch die fachliche und die erzieherische Aufbereitung der schulischen Arbeit findet ihren Ausdruck, nämlich in den Konferenzen und in der intensiv betriebenen Elternarbeit.

Die verschiedenen Schulpartnerschaften und die Treffen mit anderen Lehrern, auch aus anderen Ländern, kennzeichnen die Kopernikus-Oberschule als einen Ort der Begegnung und des Gedankenaustausches.

Schulische Veranstaltungen

- Feste feiern
- Einschulungsfeier für den neuen 7. Jahrgang
- Weihnachtsfeiern
- Abiturfeier
- Abschlussfest des 10. Jahrgangs auf Lindwerder
- Herbstfest
- Grillfete für den 7. Jahrgang
- Jahrgangsfeste 7- 10

Sportfeste

- SpielSportFest – Wettkämpfe einmal anders als bei Olympia
- Bundesjugendspiele
- Crosslauf: Rund um den Schlachtensee
- Wettkämpfe

Elternarbeit

- Fördergespräche
- Elternabende
- Elterngespräche
- 2 Elternsprechtage
- Informationsabend Eltern: Mittlerer Schulabschluss und Präsentationsprüfung

Förderverein

- Regelmäßige Treffen des Vereins
- Ausrichtung verschiedener Veranstaltungen
- Beratungen
- Bastelabende
- Jährliche Mitgliederversammlung

Prüfungen

- Präsentationsprüfung Mittlerer Schulabschluss
- Mündliche Prüfungen 1. Fremdsprache
- Schriftliches und mündliches Abitur
- Vergleichsarbeiten 9. JG
- Nulltests / Einstiegstests

Konferenzen

- Gesamtkonferenzen
- Schulkonferenzen
- Schülerkonferenzen
- Jahrgangsausschüsse
- Notenkonferenzen
- Klassenkonferenzen
- Fachkonferenzen
- Teilkonferenzen
- Oberstufenkonferenzen

Projekttag / Studientage

- Gewalt
- Besuch im OSZ
- Schulprogramm
- Antigewalttag

Projekte

- Segelflugwoche – Theoretische und praktische Ausbildung
- Comeniusprojekt: Treffen in Estland, Tschechien, Dänemark und Berlin
- Mit dem Fahrrad durch Frankreich: Sprache lernen einmal anders – Radfahren und Theaterspielen
- Intel
- Sinus Transfer
- Lions Quest
- Tusch
- Mediation
- Schuljahrbuch

Fahrten

- Ausbildungsfahrt für die Mediatoren
- Ha´ Rimon Tanzfahrt
- Skilanglauffahrt
- Tatollta - Ausbildungsfahrt
- Studienfahrten nach Rom, Weimar, Florenz, Kopenhagen
- u. a.
- Schülerfahrten (In – und Ausland)

Schüler spielen Theater

- Theater in französischer Sprache :
- Oberstufe – Mittelstufe
- Mittelstufe - Grundschule
- Theaterabend des Kurses
- Darstellendes Spiel

Musik/Tanzveranstaltungen

- Folklorissimo (Folkloretanz)
- 2 x Da Capo (Musik und Tanz zur Weihnachtszeit)
- Tatollta (Tanz & Theater)

Wandertage

Schulpartnerschaften

Schüleraustausch
Lehrertreffen

Schulsprecherwahl

- Wahl des Schulsprechers als regulärer Wahlvorgang

Weitere Veranstaltungen

- 3 – wöchiges Betriebspraktikum im 9. Jahrgang
- 14 – tägiges Sonderkursprogramm
- Info – Veranstaltungen für Schüler des 10. Jahrgangs zum Mittleren Schulabschluss und zur Präsentationsprüfung
- Information und Wahl der Wahlpflichtfächer des künftigen 9. Jahrgangs
- Schullaufbahnberatungen
- Vorlesewettbewerb (8. Jg)
- Balladenwettbewerb (7. Jg)

7.9 AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

Comenius-Projekt

Seit Dezember 2003 ist die Kopernikus - Oberschule im Rahmen des Bildungsprogramms Sokrates an einem Comenius-Projekt mit Schulen aus Estland, Tschechien und Dänemark beteiligt. Das Projekt wird von der EU gefördert und hat das Ziel den Gedanken der Völkerverständigung zu fördern und unter dem Motto „Young in Europe“ neue Schulpartnerschaften zu entwickeln. Als Zeitrahmen sind drei Jahre vorgesehen. Jedes Jahr finden zwei Treffen in den beteiligten Ländern statt, die dem pädagogischen Austausch und der Vorbereitung der Themen dienen. Projektsprache ist Englisch. Die Schüler sollen auf diese Weise ihre Englischkenntnisse anwenden. Der Einsatz von neuen Medien wird ebenfalls geschult.

Das erste Jahr (2004/2005) stand unter dem Motto „Close by“. Die beteiligten Schüler tauschten Beiträge aus, die in den Schulen ausgestellt und auf den Webseiten veröffentlicht wurden. Sie erarbeiteten ein Multiple Choice Quiz über das eigene Land, eine CD, auf der sie sich und die Lehrer vorstellten. Sie entwarfen Weihnachtskarten, sie erstellten ihre eigenen Familienstammbäume und produzierten zum Abschluss des ersten Comenius-Jahres eine DVD über ihre Schule und die Umgebung.

Thema des zweiten Jahres ist „The Country“. Die Schüler erstellen Texte und Collagen über Besonderheiten ihrer Heimatländer. Ferner entstehen zu historischen Themen kleine Bücher. Webseiten über Traditionen sind in Arbeit.

Das Highlight des 2. Projektjahres war der Besuch der verschiedenen Delegationen (4 Lehrer und 4 Schüler) bei der Partnerschule in Voru/Estland. Dabei waren die Schüler in Gastfamilien untergebracht und konnten so aus nächster Nähe Unterschiede und Gemeinsamkeiten im täglichen Leben erfahren. Bei der gleichzeitig stattfindenden Pupils Conference wurden von den Schülern u. a. die Themen für das letzte Projektjahr (Peace, Education and Fair Share) festgelegt. Bei einem Arbeitstreffen in Prag konkretisierten die am Projekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrer die Vorschläge der Schüler.

Zu Beginn des 3. Projektjahres wird es eine große Pupils Conference in Brøndby/Dänemark geben, an der ca. 200 Schüler aus allen beteiligten Ländern einen Workshop zum Thema „Peace“ durchführen. Weitere Themen während des Jahres werden Informationen über die EU sein. Von deutscher Seite soll eine Infomappe erstellt werden mit Informationen über Förder- und Austauschprogramme für Jugendliche nach Beendigung der Schulzeit.

Luftfahrt und Schule

Segelflug-AG „Vom Schnupperkurs zum Segelflugschein“

Ziele:

Das Projekt ist ein Angebot an die Schülerinnen und Schüler der Kopernikus-Oberschule, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und eine interessante Sportart kennen zu lernen. Ziel ist auch das Heranführen der Schülerinnen und Schüler an Ausbildungsperspektiven im Luftfahrtbereich, dies gerade in Berlin („Wiege der Luftfahrt“) und im Bundesland Brandenburg (zunehmende Ansiedlung von Betrieben der Luftfahrt). Weiterhin erhalten die Schülerinnen und Schüler eine qualitative Verbesserung der Chancen bei der Arbeitsplatzsuche, da der Segelflugsport ein Gemeinschaftssport ist, der die Kompetenzen der Schüler zum einen im sozialen und zum anderen im technischen Bereich stärkt.

Realisierung:

Der AERO-Club Berlin e.V. gibt den Schülerinnen und Schülern der Kopernikus-Oberschule von Februar bis Mai im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft der Schule wöchentlich 1,5 Stunden Theorie-Unterricht. Im Rahmen einer schulischen Veranstaltung der Schule führt der AERO-Club ein „Schnupper-Praktikum“ durch: eine Woche Segelfliegen auf dem Flugplatz Reinsdorf

mit Unterkunft und Verpflegung am Ort, Segelfliegen unter fach- und sachkundiger Anleitung und Betreuung durch den Fluglehrer und Mitglieder des Vereins sowie Lehrer und Eltern.

Es besteht die Möglichkeit zu besonders günstigen Bedingungen die theoretische und praktische Ausbildung fortzusetzen und die Pilotenlizenz zu erlangen. Dazu bietet der Verein zusätzlich in den Sommer- und Herbstferien jeweils einwöchige „Fliegerwochen“ an.

TUSCH – Partnerschaft

Unsere Schule nimmt teil an dem Projekt TUSCH – Theater und Schule, welches eine enge Zusammenarbeit zwischen Berliner Schulen und Theatern unserer Stadt fördert. Im Rahmen dieses Projektes besteht eine Partnerschaft zwischen der Kopernikus – Oberschule und dem Theater „Die Gorillas“.

„Die Gorillas – Ratibor Theater“ sind ein Improvisationstheater in Berlin – Kreuzberg. Als Improvisationstheater bezeichnet man eine eigene Theaterform, die aber sehr alte Wurzeln hat, denn schon in der Antike wurden von den Rhetorikern improvisierte Reden gefordert. Der englische Dramaturg Keith Johnstone begründet in den 70er Jahren den „Theatersport“ und gilt damit als Vater dieser theatralen Bewegung. Dabei wird nicht im herkömmlichen Sinne ein Theaterstück gezeigt, sondern es werden Szenen und Situationen improvisiert, zum Teil unter Mitwirkung des Publikums als Ideengeber. Dennoch erfolgt das Spiel nicht ohne Regeln und Grundsätze. In diese Grundlagen erhalten wir in der Zusammenarbeit mit dem Theater „Die Gorillas“ einen Einblick.

TUSCH – das bedeutet Kooperation auf verschiedenen Ebenen.

Die direkte Zusammenarbeit unserer Schule mit dem Theater

Schauspieler und Theaterpädagogen des Theaters „Die Gorillas“ arbeiten in Workshops mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassenstufen unserer Schule. Dazu kommen die Fachleute vom Theater in unsere Schule und gestalten zum Beispiel am Wandertag, aber auch im regulären Unterricht in Zusammenarbeit mit den Lehrern den Unterricht. So fand zum Beispiel in den 7. Klassen ein Projekttag statt, an dem nach einer einführenden Vorstellung die Schüler in Gruppen eigene Improvisationen erarbeiteten und so diese Theaterform nicht nur beobachten, sondern auch selber ausprobieren konnten.

Im Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel unterstützen Schauspieler der „Gorillas“ die Schüleraufführungen, welche innerhalb der Schule gezeigt werden. Darüber hinaus entstand im Zuge dieser Zusammenarbeit ein Film für eine Jugendsendung des ZDF, in dem unsere Schüler mit der Jugendgruppe der „Gorillas“ Methoden des Improvisationstheaters vorstellen und über unsere gemeinsame Arbeit wurde in einer Jugendausgabe der AOK – Zeitschrift berichtet. An diesen Vorhaben sind Schüler der 9. und 10. Klassen und Schüler der Oberstufe beteiligt. Auch im Fach Französisch gibt es eine Zusammenarbeit; hier gibt es Unterstützung für die Aufführungen, die im Rahmen der Frankreichfahrt gezeigt werden.

Neben der Arbeit in der Schule gehen Schüler unterschiedlicher Klassenstufen auch immer wieder zu den Vorstellungen in das Ratibor – Theater und auch Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule und unserer Partnerschulen haben im Rahmen des Comenius - Projektes die „Gorillas“ besucht.

Die Teilnahme an den Werkstätten „Heißes Pflaster“

Im Rahmen des TUSCH – Projektes wird den Schülerinnen und Schülern aller beteiligten Schulen ermöglicht, zu unterschiedlichen Themen des Theaterfaches Kurse zu besuchen. Dabei kommen in den Kursen Schüler der verschiedenen Schulen zusammen und arbeiten zu einem Thema. Die Werkstätten werden von am Projekt beteiligten Theatern angeboten und von

Schauspielern, Theaterpädagogen und anderen Fachleuten durchgeführt. Diese Kurse finden oft in den Ferien statt und befassen sich zum Beispiel mit Tanz und Bewegung oder mit der Herstellung von Kostüm und Maske. Die Teilnahme an den Werkstätten ist für die Schüler kostenlos, sie müssen sich lediglich mit den entsprechenden Formularen termingerecht anmelden. Schüler unserer Schule haben in diesem Zusammenhang Kurse beim Jugendtheater „Strahl“ besucht.

Die TUSCH – Festwoche

Jedes Jahr findet eine Festwoche statt, in der die Arbeitsergebnisse aus der Zusammenarbeit im Rahmen dieses Projektes gezeigt werden. Dabei werden Schülerarbeiten aufgeführt, die in den Schulen gemeinsam mit dem Partnertheater entstanden, sowie Arbeitsergebnisse aus den Werkstätten „Heißes Pflaster“.

In diesem Jahr findet die Festwoche vom 27. bis zum 31. März statt. Unsere Schule wird dabei auch mit einem Beitrag vertreten sein.

Die Teilnahme am Projekt TUSCH öffnet unsere Schule für das kulturelle Leben in unserer Stadt. Wir bringen unsere Schüler dadurch in den direkten Kontakt zum Theater, ermöglichen ihnen eigene Erfahrungen auf der Bühne, auch über die Schulöffentlichkeit hinaus. Die beteiligten Lehrer sind im Dialog mit Kulturschaffenden Berlins. Ansprechpartner für dieses Projekt sind bei uns Herr Hans Seibert, Frau Anne Ruhe-Welsch und Beate Maedebach-Timm.

Kopernikus-Schüler entdecken Frankreich mit dem Fahrrad

Es ist ein in Europa wohl einmaliges Projekt: Rad fahren und Theater spielen in Frankreich.

Seit 1989 entdecken Schüler unserer Schule französische Landschaften mit dem Fahrrad. Bei ihren Radtouren um die 1000 km bei Tagesetappen zwischen 50 – 120 km benötigen die Schülerinnen und Schüler eine gute Kondition und den Spaß am Rad fahren. Unterkunft finden die Jugendlichen bei französischen Familien. Am täglichen Etappenziel warten die französischen Gastgeber auf die Berliner und die Aufführung ihres Theaterprogramms: Musik, Zaubern, Jonglieren, Akrobatik, Tanzen und witzige Sketche stehen auf dem Programm. Gegessen wird in den Gastfamilien, wobei natürlich Französisch gesprochen wird. Nicht wenige Schülerinnen und Schüler haben bei diesen kurzen, aber intensiven und herzlichen Kontakten Freunde und Austauschpartner gefunden.

An dem Projekt können Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur teilnehmen. Sie müssen Verantwortung übernehmen, kontaktfreudig sein, zur deutsch-französischen Freundschaft beitragen und das Projekt monatelang vorbereiten. Engagement und Auftreten unserer Schülerinnen und Schüler in Frankreich waren bisher beispielhaft. Sie haben ihre Schule und Deutschland hervorragend vertreten. Die französische Presse hat oft ausführlich und mit viel Anerkennung über die „Fous Berlinois“ – die verrückten Berliner“ berichtet.

Regelmäßige Frankreich-Abende vermitteln einen Eindruck über das Projekt, wobei die vielen Gäste die besondere Anteilnahme der Jugendlichen und ihrer Eltern am Projekt widerspiegeln.

Die Fahrtteilnehmer stellen das jeweils aktuelle Theaterstück, das auch in Frankreich aufgeführt wird, sowohl in der Ober- als auch in der Mittelstufe vor.

7.10 RELIGIONSUNTERRICHT

1. Der Religionsunterricht an der Berliner Schule ist nach § 13 des Schulgesetzes Unterricht in kirchlicher Verantwortung. Darum hat er eine doppelte Aufgabe: einerseits Vermittlung und kritische Reflexion von biblischer und christlicher Tradition und religiöser Deutung; andererseits Ermöglichung und Angebot christlichen Lebens in Gemeinde und Gesellschaft.
2. Obwohl der Religionsunterricht im Auftrag der Kirchen erteilt wird, will er in der Schule keinen Fremdkörper darstellen. Als kirchliches Angebot ordnet er sich neben anderen Fächern in den Bildungsauftrag der Schule ein und arbeitet an der Aufgabe mit, Schüler und Schülerinnen zu einem verantwortlichen Leben in einer gerechten, freien und auf Menschenwürde bedachten Gesellschaft zu befähigen.
3. Der Religionsunterricht ermöglicht Kindern und Jugendlichen, sich mit Grundfragen menschlicher Existenz auseinanderzusetzen:
 - Wer bin ich?
 - Wozu bin ich da?
 - Was war am Anfang?
 - Was kommt nach meinem Ende?
 - Was ist das Leben?
 - Warum gibt es Leid?
 - Was ist Wahrheit?
 - Worauf ist Verlass?
 - Wie komme ich mit anderen zurecht?
 - Worauf darf ich hoffen?
 - Was sollen wir tun?

Diese Fragen werden in fünf Leitfragen aufgenommen, die sich ergänzen und Grundlage für das Nachdenken über die Beziehung Gott-Mensch-Welt sind:

Nach Gott fragen: eine Auseinandersetzung mit den Gottesverständnissen der jüdisch-christlichen Tradition wird unter dieser Frage eröffnet; ebenso werden die eigenen Gottesvorstellungen und die anderer Religionen aufgenommen.

Nach dem Menschen fragen: die Entwicklung eigener Identität und die biblische Botschaft von der Würde des einzelnen Menschen stehen im Mittelpunkt; die Beziehungen zu den anderen Menschen werden in den Blick genommen und die Schülerinnen und Schüler lernen den Menschen als Teil der Schöpfung verstehen.

Nach Jesus Christus fragen: die Schülerinnen und Schüler erwerben die Voraussetzungen für ein Verstehen der Person und des Wirkens Jesu Christi in der Auseinandersetzung mit dem Zeugnis des Neuen Testaments und seiner Auslegungsgeschichte.

Nach Gestalt des Glaubens und Zeichen des Religiösen fragen: Schülerinnen und Schüler erschließen die spirituellen Ausdrucksformen des Christentums und seine kulturellen Ausprägungen in Geschichte und Gegenwart und setzen sich mit Leben und Lehren anderer Religionen auseinander.

Nach verantwortlichem Handeln fragen: Die Schülerinnen und Schüler lernen nach Kriterien und Normen verantwortlichen Handelns zu fragen und reflektieren sie aus der Sicht des christlichen Glaubens.

4. Themenschwerpunkte in den Jahrgangsstufen:
Bestimmte Unterrichtsinhalte werden nach Möglichkeiten in Verbindung mit außerunterrichtlichen Veranstaltungen bearbeitet, z. B. Besuche von Kirchen, Synagoge, Moschee; Ausstellungsbesuche, die einzelne Themen des RU aufgreifen; ebenso gehören ökumenische Projekte dazu und fächerübergreifende Angebote, die eine Zusammenarbeit mit dem Fach Ethik ermöglichen.

7. Jahrgang:

- Jesus von Nazareth
- biblische und außerbiblische Quellen
- die Botschaft Jesu: das anbrechende Reich Gottes als Glück (Heil oder Wohl) für alle Menschen
- die andere Gerechtigkeit
- Krankheit, Gesundheit, Heilung
- Kirchenjahr und seine Feste
- Katholisch – Evangelisch
- Leben in Gemeinschaft

8. Jahrgang:

- Religion im Lebenslauf: Taufe, Konfirmation, Trauung ...
- Religiöse Zeichen und Motive im Alltag, in der Werbung ...
- Wer ist mein Nächster? Diakonie
- Martin Luther
- Schöpfung
- Kurs Judentum oder Kurs Islam

9. Jahrgang/ 10. Jahrgang:

- Fremdreigionen
- Leben, Tod, Auferstehung
- Lebensgestaltung
- Lebensmodelle z. B. Martin Luther King; Dietrich Bonhoeffer
- Erinnern und Gedenken
- Kurs Hinduismus oder Buddhismus

8. ZIELE UND ENTWICKLUNGSVORHABEN

8.1 PERSPEKTIVEN

- Angesichts der Oberschulkonkurrenz im Schulbezirk und vor dem Hintergrund sinkender Schülerzahlen im Oberschulbereich können wir es als Erfolg verbuchen, unsere Anmelde- und Schülerzahlen zu halten oder – wie zum Schuljahr 2006/2007 – zu steigern.
- Hinsichtlich der Abschlüsse streben wir an, bei vergleichbarer Zusammensetzung unserer Schülerschaft in Bezug auf ihre Bildungsgangsempfehlungen unsere Standards zu halten und unsere Schülerinnen und Schüler zu möglichst hochqualifizierten Schulabschlüssen zu führen.
- Auffallend sind die Schwierigkeiten, die ein Großteil unserer Schülerinnen und Schüler (und Quereinsteiger) hat, nach dem Übergang in die gymnasiale Oberstufe die Leistungsanforderungen zu erfüllen – auch wenn diese Schülerinnen und Schüler die formalen Voraussetzungen für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe glatt erfüllt haben. Diskutiert wird, im nächsten Schuljahr bereits in der 9. Jahrgangsstufe F-Kurse einzurichten, die in der 10. Jahrgangsstufe fortgesetzt werden. Darüber hinaus wird erwogen, vermehrt für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler in der 10. Jahrgangsstufe Übungsstunden durchzuführen, für die eine Teilnahmeverpflichtung ausgesprochen wird und in denen gezielt auf die Anforderungen im Oberstufenunterricht vorbereitet wird. Dieser Unterricht soll von Lehrkräften erteilt werden, die vornehmlich in der gymnasialen Oberstufe unterrichten.

- Erarbeitung eines schulinternen Curriculums: Auf der Grundlage der neuen Rahmenlehrpläne werden von den Fachbereichen Themen zusammen gestellt, Schwerpunkte gebildet und Zeiträume bestimmt, in denen die jeweiligen Themen Unterrichtsgegenstand sein sollen. Diese schulinternen Curricula-Entwürfe werden zunächst auf Anknüpfungspunkte von Fach zu Fach innerhalb eines Jahrgangs/einer Doppeljahrgangsstufe geprüft und aufeinander abgestimmt mit dem Ziel, fächerverbindenden Unterricht anbieten zu können. Fachspezifische Arbeitsmethoden sind herauszustellen, damit es gelingen kann, auch hier Anknüpfungspunkte/Parallelen festzustellen und im Unterricht für den Kompetenzerwerb nutzen zu können (z.B. exemplarisches Vorgehen bei einer Bildbeschreibung im BK- und GW-Unterricht).
- Systematische Implementierung des Methodenlernens und –anwendens: Auf der Grundlage der Auswertung der bisher individuell gemachten Erfahrungen soll - beginnend im neuen 7. Jahrgang - systematisch und nachhaltig in das Methodenlernen eingeführt werden, anknüpfend an Erfahrungen unserer Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule und als Basis und Unterstützung für den weiteren Kompetenzerwerb. Die Anwendung dieser Methoden wird im Fachunterricht gezielt von den Schülerinnen und Schülern gefordert und auf diese Weise stetig geübt. Sinnvoller Weise entwirft der Fachbereich Deutsch ein exemplarisches stimmiges Konzept zum Umgang mit Sachtexten (lineare Texte; 3-, 4- oder 5-Schritt-Lesemethode) oder überprüft und variiert ein bestehendes Konzept, das auch in anderen Fächern angewendet wird, in denen Sachtexte ausgewertet werden. Für das Lesen nicht-linearer/diskontinuierlicher Texte (Diagramme/Tabellen etc.) gilt entsprechendes. Weitere Methoden sind auszuwählen und entsprechend zu implementieren.
- Klare Regeln – klare Konsequenzen: Zur Ergänzung unserer (zu überprüfenden) Hausordnung wird eine prägnante „Schulcharta“ erarbeitet. Dies geschieht unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler, des/der Vertrauenslehrers/Vertrauenslehrerin der Jahrgangsstufenleitungen, des AUB, der Schulleitung und anderer Interessierter. Die „Schulcharta“ wird Gegenstand des Aufnahmegesprächs bei der Anmeldung zum Besuch unserer Schule und von Schülern und Erziehungsberechtigten unterschrieben. Zur Sanktionierung von Regelverstößen ist ein Maßnahmenkatalog zu erarbeiten und anzuwenden.
- Die vor uns liegenden Aufgaben werden sich in Teams am besten bearbeiten lassen. Teambildung ist dann ebenso Aufgabe wie Voraussetzung für diese Arbeitsprozesse.
- Im Mai 2006 wurde unsere Schule als Projektschule für das Programm „Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft“ der Robert-Bosch-Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ausgewählt. In diesem auf drei Jahre angelegten Projekt werden wir in Kooperation mit anderen Schulen und einem Schulberater unsere pädagogische Praxis weiter entwickeln und das Schulprogramm fortschreiben können. Im Juni wird die Kooperation mit einem ersten Treffen beginnen.

Stand 21.06.2006

Vorhaben	Beteiligte	Schritte	Wann?	Verantwortliche/r
<p>1. Neue Rahmenlehrpläne: <u>Entwicklung eines schulinternen Curriculums</u> → fächerverbindender Unterricht</p>	<p>FBL/ Fachbereiche</p>	<p>1. Entwickeln/Skizzieren einer Einstiegsunterrichtseinheit für den neuen 7. Jahrgang für ihr Fach/ihre Fächer</p>	<p>Präsenstag vor Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahr, 18.08.06</p>	<p>(kommissarische) Fachbereichsleitungen</p>
		<p>2. Themenzusammenstellung/ Schwerpunktbildung /Zeitraum der Bearbeitung der Themen in den Jahrgangsstufen/ Doppeljahrgangsstufen verabreden, fachspezifische Methoden herausstellen, in den RLP angelegte Fachverbindungen hervorheben, Beurteilungsverfahren verabreden, schriftlich fixieren</p>	<p>Weitergabe an SL zum 27.09.06</p>	<p>Wie vor</p>
	<p>FBL/SL</p>	<p>3. Prüfen der einzelnen Fachpläne auf Anknüpfungspunkte für fächerverbindenden Unterricht und Abstimmung der Pläne, Überblick für das Kollegium ermöglichen</p>	<p>25.10.06</p>	<p>SL</p>

Vorhaben	Beteiligte	Schritte	Wann?	Verantwortliche/r
<p style="text-align: center;">2. Konzept und Implementierung des <u>Methodenlernens und -anwendens</u> als Basis des Kompetenzerwerbs</p> <p style="text-align: center;">(konzentriert und konsequent im neuen 7. Jahrgang)</p>	<p>Variante 1 bei <u>interner</u> Fortbildung: Fortgebildete und erfahrene Kollegen/innen, Tutoren und Fachlehrkräfte des neuen 7. Jahrgangs</p> <p>Variante 2 bei Fortbildung durch <u>Externe/n</u>: gesamtes Kollegium</p>	<p><u>Variante 1:</u></p> <p>1. Fortgebildete Lehrkräfte und (erfahrene) Anwender/innen (interne Experten) stellen ausgewählte erprobte Methoden zusammen (Hch, Mat, Sev)</p> <p>.....</p> <p>2. Interne Fortbildung (evt. mit externer Unterstützung) zum Methodenlernen für Tutoren/innen und Fachlehrkräfte im neuen 7. Jahrgang und nach Möglichkeit für weitere Interessierte.</p> <p>3. Methodentraining in den Kerngruppen des 7. Jahrgangs (Kurs von 3-5 Tagen)</p> <p>4. Fordern des Methodenanwendens von den Schülern/innen im Unterricht des 7. Jahrgangs</p> <p>5. Auswertung der Erfahrungen ...</p> <p><u>Variante 2:</u></p> <p>Fortbildung mit Externen/<u>Studentag</u>, Fortgang wie Variante 1, Schritt 3 ff.</p>	<p>Bis 15.09.06</p> <p>Bis 29.09.06, Beginn der Herbstferien)</p> <p>Im Sonderkursprogramm (16. – 27.10.06)</p> <p>Nach dem Sonderkursprogramm</p> <p>Ende 1. Halbjahr</p> <p>2. Septemberhälfte</p>	<p>Interne Experten/innen:</p> <p>.....</p> <p>Tutoren/innen des 7. Jahrgangs/JGL</p> <p>Lehrkräfte im 7. Jahrgang</p> <p>JGL/Lehrkräfte im 7. Jahrgang</p> <p>Lor und Sev aquirieren Referenten</p>

8.2 UMSETZUNG DER LEITIDEEN IN ALLGEMEINE UND FACHSPEZIFISCHE ZIELE

Zielsetzungen Leitbild KOS

Bildung als Wert

Ziel ist es, den Sch den Wert umfassender Bildung für die eigene **Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Zukunft (Familie und Beruf)** aufzuzeigen und sie dafür zu gewinnen, die Anstrengungen und Herausforderungen eines selbstbestimmten Lernens anzunehmen.

Lernen lernen

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in einem durch **moderne und differenzierte Methoden** gestützten Unterricht Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, selbstständig, **selbstreflektiert** und eigenverantwortlich zu lernen und zu handeln.

Fordern und Fördern

Ziel ist es, sie ihren **individuellen Lernweg** finden zu lassen, ihre Kreativität zu fordern und zu fördern und sie in ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollen sich bewusst werden, dass Fehler und Umwege wichtige und notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen sind, diese tolerieren und akzeptieren.

Erziehung

Soziale Kompetenz

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstverantwortung und Mitbestimmung anzuhalten. Dabei soll ihre soziale Kompetenz entwickelt und gefördert werden, damit sie lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen und als verantwortungsbewusste und mündige Menschen handeln.

Methodenkompetenz

Ziel ist es, den Schülern Arbeitsmethoden und Techniken zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, Informationen zu suchen, zu finden, zu bearbeiten und zu katalogisieren und bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Problemen anwenden zu können.

Kommunikative Kompetenz

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfahrbar zu machen, dass gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz die Grundlage für einen positiven Gedankenaustausch von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren, Ansichten und verschiedener Nationalitäten ist. Sie sollen sich bewusst werden, dass ein gewaltfreies Miteinander Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein voraussetzen, welche zu entwickeln sind.

Schule als Lebensraum

Ziel ist es, dass sich die Schüler mit der Schule identifizieren. Über die Stärkung eines Wir-Gefühls sollen sie erfahren, dass ein positives Schulklima eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist. Dies wird verstärkt durch gemeinsame Aktivitäten und Feiern mit den Eltern in und außerhalb der Schule.

Die Öffnung der Schule gegenüber den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen soll sie motivieren, den Blick für ihr zukünftiges Leben im Hinblick auf ihre Berufswelt und Freizeitgestaltung zu erweitern.

Deutsch

Bildung als Wert

Hauptziel des Deutschunterrichtes ist die Entwicklung sprachlichen Handelns.

Das bedeutet, dass Schüler sich in bestimmten Situationen adäquat in Wortwahl und Syntax ausdrücken können. Diese Grundkenntnisse müssen sie in bewusstes Sprechen umsetzen können, um so ihre Interessen in der Zukunft durchsetzen zu können.

Lernen lernen

Neben dieser allgemeinen Zielsetzung sollen die Schüler durch vielfältiges Methodentraining befähigt werden, sich Fachwissen im Deutschen selbstständig zu erwerben.

Außerdem sollen sie befähigt werden, optischen und akustischen Angeboten der Umwelt ein sprachliches Äquivalent entgegenzusetzen, um den Angeboten nicht hilflos ausgesetzt zu sein.

Fordern und Fördern

Ferner werden sie gefördert, indem sie komplexe sprachliche Phänomene als solche erkennen, bewerten und für die eigene Persönlichkeitsentwicklung nutzen. Hinzu tritt die Vermittlung von Kenntnissen der Literaturgeschichte, die zu kritischen Reflexionen auf die eigene Lebenssituation führen sollen.

Projektarbeiten und die kreative Auseinandersetzung mit literarischen Inhalten führen zu einer Bereicherung der Persönlichkeit, die sich selbstbewusst der Kulturtechniken bedient und den Umgang mit kulturellen Inhalten als Teil des eigenen Lebens begreift.

Erziehung

Durch die Förderung und Forderung des sprachlichen Handelns in Wort und Schrift werden die Schüler dazu befähigt, Konflikte zu reflektieren und gewaltfrei zu lösen. Konflikte und deren gewaltfreie Lösung können so zu einer Entwicklung des Individuums und der Gemeinschaft der Individuen, die die Schule darstellt, beitragen.

Methodenkompetenz

Der Deutschunterricht ermöglicht den Schülern durch die Reflexion unterschiedlicher, auch historisch bedingter Sichtweisen kultureller Phänomene einen Transfer zur Beurteilung bisher unbekannter Entwicklungen zu leisten. Der Deutschunterricht vermittelt Schülern die Fähigkeit, eigenverantwortlich zu handeln in einer sich ständig verändernden Welt.

Kommunikative Kompetenz

Im Deutschunterricht werden Erfahrungen und Lebensentwürfe von Menschen aus verschiedenen Epochen, verschiedener Charaktere und Nationalitäten thematisiert. Dies fördert den toleranten Umgang in einer Gemeinschaft, die auf demokratischen Werten beruht.

Schule als Lebensraum

Die Schüler sehen die Schule als wesentlichen Teil ihres Lebens, in dem sie positive Erfahrungen der Solidarität machen. In der Vorbereitung und Durchführung von Aufführungen, Wettbewerben und Festen erweitern sie ihr Selbstbewusstsein und ihre Kompetenzen. Sie öffnen die Schule nach außen für andere Institutionen und Personen und erweitern dadurch ihren geistigen und sozialen Horizont.

Zielsetzung <i>Leitbild</i>	Zielsetzung <i>Fach</i>
<p>Bildung als Wert Ziel ist es, den Sch den Wert umfassender Bildung für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Zukunft (Familie und Beruf) aufzuzeigen und sie dafür zu gewinnen, die Anstrengungen und Herausforderungen eines selbstbestimmten Lernens anzunehmen.</p> <p>Lernen lernen Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in einem durch moderne und differenzierte Methoden gestützten Unterricht Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, selbstständig, selbstreflektiert und eigenverantwortlich zu lernen und zu handeln.</p> <p>Fordern und Fördern Ziel ist es, sie ihren individuellen Lernweg finden zu lassen, ihre Kreativität zu fordern und zu fördern und sie in ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollen sich bewusst werden, dass Fehler und Umwege wichtige und notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen sind, diese tolerieren und akzeptieren.</p> <p>Erziehung Soziale Kompetenz Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstverantwortung und Mitbestimmung anzuhalten. Dabei soll ihre soziale Kompetenz entwickelt und gefördert werden, damit sie lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen und als verantwortungsbewusste und mündige Menschen handeln.</p> <p>Methodenkompetenz Ziel ist es, den Schülern Arbeitsmethoden und Techniken zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, Informationen zu suchen, zu finden, zu bearbeiten und zu katalogisieren und bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Problemen anwenden zu können.</p> <p>Kommunikative Kompetenz Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfahrbar zu machen, dass gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz die Grundlage für einen positiven Gedankenaustausch von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren, Ansichten und verschiedener Nationalitäten ist. Sie sollen sich bewusst werden, dass ein gewaltfreies Miteinander Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein voraussetzen, welche zu entwickeln sind.</p> <p>Schule als Lebensraum Ziel ist es, dass sich die Schüler mit der Schule identifizieren. Über die Stärkung eines Wir-Gefühls sollen sie erfahren, dass ein positives Schulklima eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist. Dies wird verstärkt durch gemeinsame Aktivitäten und Feiern mit den Eltern in und außerhalb der Schule. Die Öffnung der Schule gegenüber den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen soll sie motivieren, den Blick für ihr zukünftiges Leben im Hinblick auf ihre Berufswelt und Freizeitgestaltung zu erweitern.</p>	<p>Geschichte</p> <p>Bildung als Wert Ziel ist die Entwicklung und Förderung eines angewandten, <i>reflektierten und urteilenden Geschichtsbewusstseins</i>.</p> <p>Lernen lernen Ziel ist es, durch die Entwicklung von Kompetenzen (Deutungs- und Analysekompetenz, <i>Methodenkompetenz</i> und Urteils- und Orientierungskompetenz*) Wissen gezielt aufzubauen und durch Anwendung vernetztes Denken und Handeln zu erreichen. (*¹vgl. RLP v. 26.08.05, S.11)</p> <p>Fordern und Fördern Durch fachübergreifendes Lernen und Projektarbeit sollen die Sch Themenfelder in größerem Kontext erfassen. Im Projektlernen soll die Kooperation sowohl der Unterrichtenden untereinander als auch die mit den Schülern gefördert werden und multiperspektivische Zugänge und Sichtweisen zum Lernstoff ermöglichen.</p> <p>Erziehung Soziale Kompetenz Ziel ist es, die Sch dazu anzuleiten sich im Umgang miteinander und mit anderen demokratisch und tolerant zu verhalten. Der Geschichts- und Politikunterricht bezieht Geschlechterperspektiven bewusst in die Aufarbeitung der Inhalte mit ein, um zum einen Identifikationsmöglichkeiten zu geben, zum anderen die geschlechtsspezifische Unterschiedlichkeit und Individualität von Jungen und Mädchen zu wahren und zu stärken</p> <p>Methodenkompetenz Der Geschichtsunterricht liefert durch differenzierte Wahrnehmung und Beurteilung unterschiedlicher Positionen zu historischen Ereignissen und Strukturen einen Beitrag zur Bewusstwerdung und Wertschätzung von Toleranz und Demokratie.</p> <p>Kommunikative Kompetenz Im Rahmen eines fächerübergreifenden Gesellschaftskunde-Unterrichts werden im projektorientierten Lernen Probleme der Zeit im politischen Diskurs verhandelt und Lösungsstrategien entwickelt, die von der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler und ihren Mitbestimmungsgremien getragen und nach außen vertreten werden.</p> <p>Schule als Lebensraum Ziel ist es, die Sch zu einem toleranten und demokratischen Umgang miteinander anzuleiten. Dabei sollen sie lernen, die Errungenschaften unserer pluralistischen Gesellschaft wertzuschätzen und sie für ihr eigenes Tun im Unterrichtsgeschehen, im außerunterrichtlichen Bereich und in der Mitarbeit in schulischen Gremien zur Grundlage zu machen.</p>

Zielsetzungen Leitbild Kopernikus - Oberschule

Bildung als Wert

Ziel ist es, den Sch den Wert umfassender Bildung für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Zukunft (Familie und Beruf) aufzuzeigen und sie dafür zu gewinnen, die Anstrengungen und Herausforderungen eines selbstbestimmten Lernens anzunehmen.

Lernen lernen

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in einem durch moderne und differenzierte Methoden gestützten Unterricht Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, selbstständig, selbstreflektiert und eigenverantwortlich zu lernen und zu handeln.

Fordern und Fördern

Ziel ist es, sie ihren individuellen Lernweg finden zu lassen, ihre Kreativität zu fordern und zu fördern und sie in ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollen sich bewusst werden, dass Fehler und Umwege wichtige und notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen sind, diese tolerieren und akzeptieren.

Erziehung

Soziale Kompetenz

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstverantwortung und Mitbestimmung anzuhalten. Dabei soll ihre soziale Kompetenz entwickelt und gefördert werden, damit sie lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen und als verantwortungsbewusste und mündige Menschen handeln.

Methodenkompetenz

Ziel ist es, den Schülern Arbeitsmethoden und Techniken zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, Informationen zu suchen, zu finden, zu bearbeiten und zu katalogisieren und bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Problemen anwenden zu können.

Kommunikative Kompetenz

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfahrbar zu machen, dass gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz die Grundlage für einen positiven Gedankenaustausch von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren, Ansichten und verschiedener Nationalitäten ist. Sie sollen sich bewusst werden, dass ein gewaltfreies Miteinander Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein voraussetzen, welche zu entwickeln sind.

Schule als Lebensraum

Ziel ist es, dass sich die Schüler mit der Schule identifizieren. Über die Stärkung eines Wir-Gefühls sollen sie erfahren, dass ein positives Schulklima eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist. Dies wird verstärkt durch gemeinsame Aktivitäten und Feiern mit den Eltern in und außerhalb der Schule.

Die Öffnung der Schule gegenüber den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen soll sie motivieren, den Blick für ihr zukünftiges Leben im Hinblick auf ihre Berufswelt und Freizeitgestaltung zu erweitern.

Biologie

Bildung als Wert

Der Biologieunterricht soll wichtige Orientierungshilfen bieten zur Erhaltung der körperlichen und seelischen Gesundheit des Menschen. Er soll die Jugendlichen zu einem verantwortlichen Handeln im Umgang mit der Natur befähigen und anhalten.

Lernen lernen

In einem schülerorientierten Unterricht, der alle an der Kopernikus - Oberschule vorhandenen Möglichkeiten zum selbstorganisierten Lernen nutzt, werden Kenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten der Lebenserscheinungen und die wissenschaftlichen Methoden der Biologie vermittelt.

Fordern und Fördern

Durch fachübergreifendes Lernen und Projektarbeit sollen die Schüler zusätzlich zum Erwerb von umfangreichem Fachwissen zu einer aktiven Teilnahme an gesellschaftlicher Kommunikation und Meinungsbildung über die Entwicklungen und Veränderungen in den Naturwissenschaften befähigt werden. Der Kompetenzbereich des Faches Biologie umfasst daher die Vernetzung dieses Wissens mit Inhalten der Physik und der Chemie.

Erziehung

Des weiteren sind folgende Erziehungsziele Grundlage der Unterrichtskultur:

- ♦ Erziehung der Jugendlichen zu einem selbstverantwortlichen und kritischen Individuum, das
- ♦ im Einklang mit sich und seiner Umwelt lebt;
- ♦ das in der Lage ist, die sich wandelnden Lebensbedingungen zu verstehen und seinen Lebensplan auf diese Veränderungen abzustimmen und dabei Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernimmt.
- ♦ Die Achtung vor Pflanzen und Tieren und die positive Beziehung zur Natur sind zu fördern und im Denken und Handeln zu verankern.

Methodenkompetenz

Fachspezifische Arbeitsweisen werden sowohl in Lehrgängen als auch im Stationenlernen, im projektorientierten Unterricht und anderen individualisierten, computergestützten Lernprogrammen vermittelt und geschult.

Kommunikative Kompetenz

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten wird im Biologieunterricht unter anderem durch das Vorstellen eigener Produkte (Lernplakate), Präsentationen, Expertenbefragungen und Debatten gefördert und gefestigt.

Schule als Lebensraum

Naturwissenschaftliche Bildung soll eine aktive Teilnahme an gesellschaftlicher Kommunikation und Meinungsbildung über die wissenschaftliche Entwicklung und Forschung und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft ermöglichen und fördern. In einer in allen Bereichen von Naturwissenschaft und Technik stark geprägten Gesellschaft sollen die Jugendlichen auf das Wechselspiel zwischen nat.wiss. Erkenntnis und technischer Anwendung sensibilisiert werden und diese Zusammenhänge als Teil ihres Weltverständnisses verankern. Dieses geschieht auch im Hinblick auf die Entwicklung technisch-naturwissenschaftlicher Berufsperspektiven.

Zielsetzungen Leitbild KOS

Bildung als Wert

Ziel ist es, den Sch den Wert umfassender Bildung für die eigene **Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Zukunft (Familie und Beruf)** aufzuzeigen und sie dafür zu gewinnen, die Anstrengungen und Herausforderungen eines selbstbestimmten Lernens anzunehmen.

Lernen lernen

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in einem durch **moderne und differenzierte Methoden** gestützten Unterricht Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, selbstständig, **selbstreflektiert** und eigenverantwortlich zu lernen und zu handeln.

Fordern und Fördern

Ziel ist es, sie ihren **individuellen Lernweg** finden zu lassen, ihre Kreativität zu fordern und zu fördern und sie in ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollen sich bewusst werden, dass Fehler und Umwege wichtige und notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen sind, diese tolerieren und akzeptieren.

Erziehung

Soziale Kompetenz

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstverantwortung und Mitbestimmung anzuhalten. Dabei soll ihre soziale Kompetenz entwickelt und gefördert werden, damit sie lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen und als verantwortungsbewusste und mündige Menschen handeln.

Methodenkompetenz

Ziel ist es, den Schülern Arbeitsmethoden und Techniken zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, Informationen zu suchen, zu finden, zu bearbeiten und zu katalogisieren und bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Problemen anwenden zu können.

Kommunikative Kompetenz

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfahrbar zu machen, dass gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz die Grundlage für einen positiven Gedankenaustausch von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren, Ansichten und verschiedener Nationalitäten ist. Sie sollen sich bewusst werden, dass ein gewaltfreies Miteinander Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein voraussetzen, welche zu entwickeln sind.

Schule als Lebensraum

Ziel ist es, dass sich die Schüler mit der Schule identifizieren. Über die Stärkung eines Wir-Gefühls sollen sie erfahren, dass ein positives Schulklima eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist. Dies wird verstärkt durch gemeinsame Aktivitäten und Feiern mit den Eltern in und außerhalb der Schule.

Die Öffnung der Schule gegenüber den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen soll sie motivieren, den Blick für ihr zukünftiges Leben im Hinblick auf ihre Berufswelt und Freizeitgestaltung zu erweitern.

Englisch

Bildung als Wert

Ziel ist eine schülerorientierte, zukunftsbezogene Gestaltung des Englischunterrichts, ausgerichtet auf die europäische Dimension und den Anforderungen einer modernen, multikulturellen Gesellschaft.

Lernen lernen

Ziel ist es, die interkulturelle fremdsprachliche Handlungsfähigkeit der Schüler durch den Erwerb von Kompetenzen (Methodenkompetenz, Sprachkompetenz und interkultureller Kompetenz) zu entwickeln.

Fordern und Fördern

Ausgehend von der frühzeitigen Einrichtung von durchlässigen leistungsdifferenzierten Kursen sollen die Schüler individuell je nach ihrem Wissens- und Entwicklungsstand gefördert werden und ein Leistungsbewusstsein entwickeln, das gesteigerte Leistungsbereitschaft, Kreativität und Neugier enthält.

Erziehung

Soziale Kompetenz

In der Begegnung mit fremdsprachlichen Texten, Situationen und Medien sollen die Schüler zu Toleranz, Offenheit und sozialem Verantwortungsbewusstsein geführt werden.

Methodenkompetenz

Die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sollen die Schüler in die Lage versetzen, ihre Lernaktivitäten in völliger Eigenverantwortung zu gestalten.

Kommunikative Kompetenz

Die Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten in der Fremdsprache sollen von der Erziehung zu Toleranz, Offenheit und sozialem Verantwortungsgefühl gegenüber den verschiedenartigen Menschen des eigenen Kulturkreises sowie fremder Kulturen geprägt werden.

Schule als Lebensraum

Ziel ist es, den Englischunterricht als besonderen Raum innerhalb des muttersprachlichen Umfeldes zu erleben und diesen durch kulturelle und praktische Projekte zu einem Teil des Schullebens werden zu lassen.

Die im Unterricht erworbenen Fertigkeiten sollen in Kontakten zu kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen der englischsprachigen Welt erprobt und erweitert werden, um Vorstellungen über Freizeitgestaltung und Berufswelt zu erhalten.

Zielsetzungen Leitbild KOS

Bildung als Wert

Ziel ist es, den Sch den Wert umfassender Bildung für die eigene **Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Zukunft (Familie und Beruf)** aufzuzeigen und sie dafür zu gewinnen, die Anstrengungen und Herausforderungen eines selbstbestimmten Lernens anzunehmen.

Lernen lernen

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in einem durch **moderne und differenzierte Methoden** gestützten Unterricht Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, selbstständig, **selbstreflektiert** und eigenverantwortlich zu lernen und zu handeln.

Fordern und Fördern

Ziel ist es, sie ihren **individuellen Lernweg** finden zu lassen, ihre Kreativität zu fordern und zu fördern und sie in ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollen sich bewusst werden, dass Fehler und Umwege wichtige und notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen sind, diese tolerieren und akzeptieren.

Erziehung

Soziale Kompetenz

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstverantwortung und Mitbestimmung anzuhalten. Dabei soll ihre soziale Kompetenz entwickelt und gefördert werden, damit sie lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen und als verantwortungsbewusste und mündige Menschen handeln.

Methodenkompetenz

Ziel ist es, den Schülern Arbeitsmethoden und Techniken zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, Informationen zu suchen, zu finden, zu bearbeiten und zu katalogisieren und bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Problemen anwenden zu können.

Kommunikative Kompetenz

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfahrbar zu machen, dass gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz die Grundlage für einen positiven Gedankenaustausch von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren, Ansichten und verschiedener Nationalitäten ist. Sie sollen sich bewusst werden, dass ein gewaltfreies Miteinander Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein voraussetzen, welche zu entwickeln sind.

Schule als Lebensraum

Ziel ist es, dass sich die Schüler mit der Schule identifizieren. Über die Stärkung eines Wir-Gefühls sollen sie erfahren, dass ein positives Schulklima eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist. Dies wird verstärkt durch gemeinsame Aktivitäten und Feiern mit den Eltern in und außerhalb der Schule.

Die Öffnung der Schule gegenüber den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen soll sie motivieren, den Blick für ihr zukünftiges Leben im Hinblick auf ihre Berufswelt und Freizeitgestaltung zu erweitern.

Mathematik

Bildung als Wert

Ziel des Mathematikunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern eine mathematische Allgemeinbildung und ein Mathematikverständnis zu vermitteln, um es ihnen zu ermöglichen, erworbene Kenntnisse und Erkenntnisse im späteren Beruf oder privaten Bereich anzuwenden oder als Voraussetzung für weiterführendes Lernen zu nutzen. Mittels der Anwendungsfähigkeit mathematischer Strukturen entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre Kreativität, ihre Problemlösefähigkeit und transferieren sie auf andere Fachbereiche.

Lernen lernen

Ziel des Mathematikunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten aufzuzeigen, Arbeitsmittel und –techniken für selbstständiges Arbeiten in individuellem Tempo und in ihrer Niveaustufe zu instrumentalisieren.

Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern zu erlauben, im Unterricht ohne Bewertung und Beschämung Fehler zu machen. Fehler sind als Chance zur Förderung des Lernprozesses zu sehen, wobei allerdings zwischen Lern- und Leistungssituationen streng unterschieden werden muss.

Fordern und Fördern

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, auf unterschiedlichen Niveaustufen Problemstellungen aus dem inner- und außermathematischen Bereich zu beschreiben und erfolgreich zu bearbeiten. Dabei sollen sie in Projekten Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfassen und durchdringen.

Erziehung

Soziale Kompetenz

Ziel ist es, jahrgangsübergreifend prozessbezogene und inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen zu erwerben. Schülerinnen und Schüler lösen und kontrollieren eigenverantwortlich offene, umwelt – und arbeitsfeldbezogene Aufgabenstellungen. Die Ergebnisse werden angemessen präsentiert und kommentiert. Dabei spielt der Computer mit moderner Software eine immer größere Rolle.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten folgende prozessbezogene Kompetenzen erwerben: Argumentieren, Probleme lösen, Modellieren, Darstellungen verwenden, mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen und Kommunizieren. Dies sollen sie an folgenden inhaltsbezogenen Kompetenzen üben: Zahl, Messen, Raum und Form, Funktionaler Zusammenhang, Daten und Zufall.

Dazu ist der Aufbau eines flexibel anwendbaren Grundwissens unerlässlich, sowie auch der Erwerb von fachspezifischen und allgemeinen Methoden und die Betonung kumulativen und kooperativen Lernens als Voraussetzung zum Transfer.

Kommunikative Kompetenz

Der Mathematikunterricht schafft eine Lernstruktur, in der die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstverantwortlich auf der Grundlage ihres individuellen Wissens eigene Lernwege beschreiten, unterschiedliche Lösungen diskutieren und selbstständige Entscheidungen treffen. Das erworbene Wissen wird in Phasen des Übens, Systematisierens vertieft und gefestigt, in den vielfältigen Methoden und Medien zum Einsatz gelangen, um variationsreiche Übungssituationen zu ermöglichen.

Schule als Lebensraum

Ziel ist es, gesellschaftlich relevante Aspekte und Situationen des Lebensraums Schule in der Mathematik abzubilden und in den Unterricht einfließen zu lassen. Unterrichtsbeispiele können so vor Ort direkt veranschaulicht und umgesetzt werden.

8.3 ZIELE UND MAßNAHMEN DER OBERSTUFE

An den strukturellen Faktoren, die sich zum Beispiel aus den Standortproblemen ergeben, können wir kaum etwas ändern. Auch die derzeitige Schulpolitik ist für uns nicht nur Anregung und Aufgabe, sondern auch ein strukturelles Problem. Hier erwarten wir aber, dass in den nächsten drei Jahren der Realitätsbezug zunimmt und es zu einer Konsolidierung kommt.

Wir setzen uns deshalb im Rahmen unserer begrenzten Möglichkeiten auch nur begrenzte, dafür aber hoffentlich realistische Ziele. Wir konzentrieren uns auf die Aspekte, die wir halbwegs beeinflussen können. Spürbare Verbesserungen erwarten wir dabei nach etwa drei Jahren:

1. **Schrittweise** werden wir im Abitur und bei dessen Vorbereitung von den derzeitigen Anforderungen auf das **Kompetenzmodell**, auf dessen Modifizierung wir hoffen, umstellen. Das gilt sowohl für die Fächer, die am Zentralabitur teilnehmen, als auch für alle anderen Fächer. **Maßstäbe für unseren Erfolg** sind dabei das **Abschneiden im Zentralabitur bzw. die Genehmigung der Abiturthemen**. Das Ziel ist, trotz höherer Anforderungen zunächst den derzeitigen **Abiturdurchschnitt zu halten**, ihn aber langfristig zu verbessern.
2. Unser **Hauptproblem** wird der **Übergang** von der Mittelstufe zur Oberstufe auch noch in den nächsten Jahren bleiben. Maßnahmen, die das Problem mildern können, sind:
 - a) Die **Versetzungspraxis** in 10 muss sich noch stärker an den erreichten Kompetenzen als an den potenziellen Entwicklungen der Schüler orientieren.
 - b) Auf der Mittelstufe müssen generell noch **mehr anwendungsorientierte Aufgaben** gestellt werden. Das ist zunächst Aufgabe der Mittelstufe. Aber in jedem Jahr wird in jedem gemeinsamen Fach eine **Unterrichtseinheit** von Oberstufen- und Mittelstufenlehrern **gemeinsam** erstellt, wobei der **Binnendifferenzierung** entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen ist.
 - c) Die Oberstufe entwirft im Schuljahr 2006/07 nach Rücksprache mit der Mittelstufe für jedes Fach **Nulltests**, erprobt sie, diskutiert die Ergebnisse mit den Kollegen der Mittelstufe und entwickelt die Tests gemeinsam fort, um besser an den Entwicklungsstand der Schüler anknüpfen zu können.
 - d) Oberstufenkollegen bieten im Sonderprogramm sogenannte **Schnupperkurse** an, in denen die Schüler der 10. Klassen die Anforderungen der zukünftigen Profulfächer und ihre zukünftigen Profilkurslehrer kennen lernen.
 - e) So weit es im Rahmen der Schule zur Verfügung stehenden Stunden möglich ist, werden in der Einführungsphase **Förderstunden** zum Beispiel in Mathematik und den Fremdsprachen angeboten.
3. Auch die **Versetzungspraxis in 11** und die **Bewertungspraxis in 12** muss sich stärker an den erreichten Kompetenzen als am vermuteten Entwicklungspotential der Schüler orientieren. Maßstab für den Erfolg ist die Verringerung der **Durchfallquote** im Abitur spätestens im Jahre **2009**.
4. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der **5. Prüfungskomponente** in Form einer Präsentationsprüfung. Der 11. Jahrgang wird weiterhin der Heranführung der Schüler an die Oberstufenmaßstäbe dienen. Aber **ab dem 12. Jahrgang** werden wir, anknüpfend an die bis dahin gewachsene Erfahrung der Mittelstufe, bei der Vorbereitung ihrer Präsentationsprüfungen, deutlich die Vorbereitung der Schüler auf die 5. Prüfungskomponente fördern. Das impliziert nicht nur den Einsatz der entsprechenden Aktions- und Sozialformen im Unterricht, sondern auch die notwendigen **Fortbildungen der Kollegen** in den verschiedenen Präsentationsformen. Wir setzen nicht in erster Linie auf gesonderte Methodenkurse, sondern auf die Integration des Methodenlernens in den Unterricht.

8.4 ZIELE UND BERATUNGSKONZEPTE DES AUßERUNTERRICHTLICHEN BEREICHS

Ziele des AUB

An der Kopernikus - Oberschule ist die unterrichtliche Arbeit der Lehrer und Lehrerinnen und die sozial-pädagogische Arbeit des AUB eng miteinander vernetzt. Schul- und sozial-pädagogische Kompetenzen greifen ineinander und entfalten so ihre spezifische Wirksamkeit.

- Der AUB fördert in Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium die individuelle und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, indem er Aktivitäten anbietet, durch die die Schüler und Schülerinnen über das unterrichtliche Angebot hinaus ihre Fähigkeiten entfalten, Anerkennung erfahren und soziale Prozesse gestalten können.
- Der AUB trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, indem er schulisch weniger Erfolgreiche darin unterstützt, ihre Stärken zu entfalten, ihre Ressourcen zu erschließen und ihre Lebensperspektiven zu entwickeln. Ausgrenzungen und dem Risiko des Scheiterns in der Schule wird damit entgegengewirkt.
- Der AUB berät Lehrkräfte und Eltern in Erziehungsfragen. Er bringt dabei sozialpädagogische Sicht- und Handlungsweisen in die Schule ein und nimmt eine Brückenfunktion zwischen den einzelnen Sozialisationsinstanzen wahr. Schüler und Schülerinnen erfahren Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Lebensprobleme, werden zur Selbsthilfe befähigt und bekommen spezielle Hilfen vermittelt.
- Der AUB trägt dazu bei, positive Lern- und Lebensbedingungen zu erhalten bzw. zu schaffen, indem er daran mitwirkt, Schule als Lebensraum so zu gestalten, dass alle Kinder- und Jugendlichen darin ihren Platz finden und sich an der Gestaltung des Lebensraumes Schule beteiligen sowie vielfältige Beziehungen zum sozialen Umfeld entwickeln können.

8.5 BERATUNGSKONZEPT

BERATUNGSKONZEPT: „AGIEREN STATT REAGIEREN“

Jahresplan

bis zu den Herbstferien	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtung der Schülerakten des neuen 7. Jahrgangs • Suche nach Auffälligkeiten • z. B. häufige Fehlzeiten, Fördermaßnahmen, häusliche Probleme, schlechte /besonders gute schulische Leistungen etc. • Absprache mit Tutoren über „Problemschüler“ • bei Bedarf: erste Schüler-, Elterngespräche – Einleitung erster Hilfsmaßnahmen
bis zum 1. Elternsprechtag	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung in Absprache mit den Tutoren, wo Gesprächsbedarf mit den Eltern besteht • z. B. schlechte schulische Leistungen, häufige Fehlzeiten (Gründe?), Probleme in der Klassengemeinschaft
1. Elternsprechtag	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche mit Eltern und Schülern mit und ohne Tutoren (Sozialpädagogen sind namentlich auf dem Elternsprechtagzettel genannt und haben ebenso wie die Lehrerschaft die Möglichkeit Eltern und Schüler zu Gesprächen zu bestellen).
Bis Ende 1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit leistungsschwachen Schülern • welche Möglichkeiten der Leistungsverbesserung gibt es? • Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen in Absprache mit den Eltern – wenn gewünscht
Fördergespräche	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an den Fördergesprächen (in Zusammenarbeit mit den Tutoren) – bei Nichterscheinen der Eltern muss anderweitig Kontakt aufgenommen werden und weitere Maßnahmen müssen vereinbart werden.
2. Elternsprechtag	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung, ob die bei den Fördergesprächen getroffenen Maßnahmen gegriffen haben – ggf. Empfehlungen für Schulwechsel unterbreiten o. ä. • Schullaufbahnberatung (Organisatorisches siehe oben bei 1. Elternsprechtag)
bis zu den Osterferien	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung der Schullaufbahnberatung • Besuche von Schulalternativen im Rahmen „Tag der offenen Tür“ • Hilfe bei Bewerbungen etc.
nach den Osterferien bis zu den Sommerferien	<ul style="list-style-type: none"> • ggf. Antragsstellung zwecks Schulwechsel (produktives Lernen, MDQ-Maßnahmen etc.)
Beratung im Bedarfsfall während des gesamten Schuljahres	<ul style="list-style-type: none"> • Krisennotdienst, Schulpsychologie, Jugendhelfer etc.
Teilnahme an den Elternabenden/ schulischen Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens • Gesprächs- und Beratungsangebote unterbreiten (und durchsetzen)
regelmäßige Fallbesprechungen	<ul style="list-style-type: none"> • mind. 1 x in der Woche im Team (Zeitdauer abhängig von Fallzahl) • in Zusammenarbeit mit Tutoren und zuständigen Sozialpädagogen nach Falllage • zeitnahe Bearbeitung ist unbedingt erforderlich
Beratungen und Fallzuweisungen auch kerngruppenübergreifend	
Zuständigkeit und Verantwortung liegt beim für den Fall zuständigen Sozialpädagogen.	

9. INTERNE EVALUATION

Bisherige Evaluation

In unserer Schule wurden bisher unterschiedliche Erhebungen durchgeführt. Dabei handelt es sich um die Erfassung von Daten, die in verschiedenen Zusammenhängen für die Organisation unserer Schule interessant und notwendig sind. Dazu gehören Erhebungen zu den Wohnorten und der Nationalität unserer Schüler, zu der Frage aus welchen Grundschulen Schüler zu uns kommen und was für Grundschulempfehlungen sie mitbringen. Wir erfassen Daten zum Abitur, zu den ehemaligen Vergleichsarbeiten, zu den bei uns erworbenen Abschlüssen und wir untersuchen die Verteilung der Schüler in E/F und G/A Kurse. Wir erstellen Jahrgangsweise am Ende des Schuljahres Listen, die die Schülerleistungen ausweisen. Im Fach Sport erfassen und veröffentlichen wir Ergebnisse aus Sportwettbewerben in der Schulöffentlichkeit. Über Normarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Erster Fremdsprache werden Leistungsstandvergleiche ermöglicht.

Im Schuljahr 2005/2006 führten wir eine Befragung zum Schulklima und zum sozialen Umgang miteinander durch, bei der sich weitgehend alle Schüler, Eltern und Lehrer beteiligten (Kapitel 3).

Es fanden Evaluationen in einzelnen Fachbereichen statt, bei denen Fragen zur Ausstattung und Organisation des Fachbereiches, aber auch zur kollegialen Zusammenarbeit näher betrachtet wurden.

Zur Arbeit der Mediationsgruppe wurde ebenfalls eine Befragung unter Schülern durchgeführt, wobei stichpunktartig jeweils eine Kerngruppe pro Jahrgang um Stellungnahme gebeten wurde. Schließlich haben Unterrichtsbesuche innerhalb des Kollegiums stattgefunden, die für Gespräche über Unterrichtsmethoden genutzt werden konnten. Zu einzelnen Unterrichtsreihen wurden entsprechende Lerngruppen befragt.

Ziele:

In Zukunft wollen wir grundsätzlich die im Schulprogramm festgelegten Zielvorstellungen mit geeigneten Instrumenten evaluieren. Dies bedeutet zum einen die Fortschreibung der schon bisher erfolgten Erfassung und Auswertung von Daten.

Zusätzlich dazu planen wir eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Unterrichtsmethoden und der Unterrichtsgestaltung. Mögliche Vorhaben können dabei vor allem weitere gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche sein, die den Austausch verstärken und ausweiten können.

Auch die Evaluation einzelner Unterrichtsreihen, in die auch Schüler und gegebenenfalls Eltern einzubeziehen sein werden, ist in verstärktem Maße geplant.

Lernstandserhebungen, wie zum Beispiel bisher durchgeführte „Nulltests“ im Fach Mathematik im 7. Jahrgang, sollen fortgeschrieben und auf andere Fächer ausgeweitet werden, als Ergänzung zu den bisher stattfindenden Normarbeiten. Für Evaluationsvorhaben in den einzelnen Fachbereichen stehen zwei Kolleginnen und Kollegen als Beraterinnen und Berater zur Verfügung.

Ein langfristiges Ziel ist die Erstellung schulinterner standardisierter Evaluationsinstrumente zum Beispiel in Form von Fragebögen und Erhebungen zu Themenbereichen im Hinblick auf Ziele des Schulprogramms.

Darüber hinaus hat sich unsere Schule für das SEIS – Programm angemeldet, womit auch ein Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen ermöglicht werden kann.

Die Weiterentwicklung unseres Schulprogramms erfolgt auf der Basis der Ergebnisse der durchgeführten Evaluationsmaßnahmen.

10. BUDGETPLANUNG

In jedem Schuljahr erhält die Schule eine bestimmte Summe Geld vom Bezirksamt bzw. Senat zugeteilt. Dieses Geld ist für Lehr – und Lernmittel, aber auch für Kleinreparaturen, Möbel u.a. zu verwenden. Nach SG § 76, Abs. 1 ist die Schulkonferenz für die Verteilung und Verwendung der zugewiesenen Gelder zuständig. An der Kopernikus – Oberschule hat sich folgendes Verfahren als besonders praktikabel erwiesen:

Die Schulleitung erhält die Mitteilung über die Höhe der zur Verfügung stehenden Gelder und bildet die nötigen Rücklagen.

Die Fachbereiche werden über die verbleibenden Summen informiert, besprechen in Fachkonferenzen die Fachbedarfe und legen diese schriftlich der Schulleitung vor.

Die Schulleitung ermittelt die gesamten Bestellwünsche und vergleicht diese mit der zur Verfügung stehenden Geldsumme.

Liegt der Bedarf höher, so wird in Gesprächen mit den Fachbereichsleitern die Dringlichkeit der Bedarfe und mögliche Rückstellungen ermittelt.

Die Fachbereichsleiter, die gewählten Vertreter der Gesamtkonferenz, ein Vertreter des AUB, drei Mitglieder der Schulkonferenz treffen sich zu einer Konferenz des Finanzausschusses. Auf dieser Sitzung werden die letzten Ausgleiche geschaffen, d. h. Streichungen oder Verlagerungen der Ausgaben werden vorgenommen, bis Ausgaben und zur Verfügung stehende Summe übereinstimmen. Die Schulkonferenz hat ihre Entscheidungskraft auf die drei Vertreter übertragen, so dass diese über den Antrag des „Finanzausschusses“ nach Beratung entscheiden. Die restlichen Mitglieder der Schulkonferenz werden umgehend informiert.

